Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 166. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 7. März 1886.

Die Henne mit goldnen Eiern.

Es ist ein uralter Weisheitssatz, daß man die Henne nicht schlachten soll, welche die goldnen Eier legt. Eine nüchtern rationalistische Anschauung könnte dagegen einwenden, daß es eine solche Henne nicht giebt; zur Beschwichtigung dieses Einwandes sind wir bereit, das Wort „goldnen“ sofort zu streichen. Es bleibt auch wahr, daß man die Henne nicht schlachten soll, die Eier legt, viele und gute Eier. Eine Henne stillt allerdings den Hunger besser, als ein Ei, aber die Eier, welche eine brauchbare Henne im Verlaufe eines Jahres legt, tragen zur Befriedigung des Ernährungsbedürfnisses sehr viel mehr bei, als die ganze Henne. Wer die Henne schlachtet, denkt an die Gegenwart: wer sie schont, um von ihr Eier zu haben, denkt an die Zukunft. Es hat aber mit dem Worte „goldnen“ seine volle Richtigkeit. Als „golden“ bezeichnen wir im Grunde Alles, was gut und erfreulich ist, was Nutzen bringt und Werth schafft. Wir sprechen auch von goldnen Früchten, obwohl in Wahrheit weder Gold am Baume wächst, noch wir irgend welche Neigung haben würden, mit den Zähnen in Etwas zu beißen, das aus Gold hergestellt ist. Unter goldnen Eiern denken wir uns in Wahrheit solche Eier, die Gold einbringen, die in solcher Fülle gelegt werden, daß man beim Verkaufe Gold dafür löst. Wer eine Henne schlachtet, die so viel Eier legt, daß er aus dem Verkauf derselben im Laufe der Zeit ein Goldstück löst, der schlachtet in der That die Henne mit den goldnen Eiern.

Daß man das nicht thun soll, ist die erste Weisheitsregel für jeden Finanzminister und wir freuen uns daher, daß Herr von Scholz sich im Verlauf seiner Monopolrede derselben erinnert hat. Aber es thut uns leid, daß er von derselben eine so falsche Anwendung gemacht hat. Er bezeichnete als die Henne, die man nicht schlachten soll, die Brenner, welche den Monopol-Spiritus liefern sollen; nun wir haben nichts dagegen, unter Umständen können auch sie solche Hennen sein. Aber jedenfalls sind sie nicht die einzigen Hennen dieser Art; in Wahrheit ist jeder Steuerzahler, jeder Bürger, der einem rechtschaffenen Erwerb nachgeht, seine privaten Bedürfnisse pünktlich und voll bezahlt, dem Staate seinen Tribut entrichtet und vielleicht noch etwas erübrigt, was er in die Sparkasse bringen kann, eine Henne mit goldnen Eiern. Und ihn soll man daher schonen. In Wahrheit beruht die finanzielle Macht eines Staats ausschließlich darauf, daß er viele Bürger hat, die sich in guten Erwerbsverhältnissen befinden, und darum die Kraft haben, Steuern zu zahlen. Ein Staat, in welchem das steuerfähige Einkommen seiner Unterthanen steigt, wird reicher, ein Staat, in welchem dasselbe zurückgeht, verarmt. In einem Staate, der mit gieriger Hand nach dem Erwerb seiner Bürger greift, hört das Erwerbsleben auf und der Staat geht allmälig zurück; die Geschichte der orientalischen Staaten beweist das durchgehends.

Ein Staat, der eine blühende Industrie, die vielen tausend Menschen lohnenden Erwerb gegeben hat, für sich einzieht, wie man es bei uns mit der Tabakindustrie beabsichtigt hatte, schlachtet eine Henne und verliert dadurch die goldnen Eier. Man hat bei uns die Henne allerdings noch nicht geschlachtet, aber man hat ihr doch einen Schnitt versetzt, der ihre Lebenskraft geschädigt und ihre Lebensfähigkeit beeinträchtigt hat. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen, die Auferlegung der Börsensteuer und ähnliche Maßregeln haben uns an das Sprichwort von der Henne mit den goldnen Eiern erinnert und sie wären wohl unterblieben, wenn man sich den Sinn dieses Wortes in vollem Umfange vergegenwärtigt hätte.

Mit den Brennern hat es aber eine besondere Bewandtniß. Herr v. Scholz will ihnen ihren Spiritus abkaufen und will ihn zu einem wohlfeileren Preise, zu zwei Drittheilen dieses Preises und noch weniger wieder verkaufen, als er dafür bezahlt hat. Das nennt er von einer Henne goldne Eier erzielen. Gesetzt, es käme aus dem Märchenlande eine Henne zu uns, die in der That Eier aus purem blanken Golde legt, es wäre aber nothwendig, diese Henne auch mit purem blanken Golde zu füttern, und zwar mit doppelt so viel Golde, als sie später in Eierform wieder von sich giebt, eine solche Henne würden wir, dem Sprichwort zum Trotz, in der That schlachten. Wir sparten unser Gold und hätten außerdem noch das Fleisch der Henne.

Daß es Leute giebt, welche Monopolien für eine nützliche und wünschenswerthe Einrichtung halten, bedauern wir, aber begreifen es wenigstens. Aber daß man es für das segensreiche Wirken eines Monopols auch für gut hält, mehr zu produciren, als man mit Vortheil absetzen kann, ist uns ein Räthsel. Hat das Monopol überhaupt einen Nutzen, so besteht derselbe gerade darin, daß man die Ueberproduction vermeiden, das Bedürfniß genau berechnen und die Production diesem Bedürfnisse gemäß regeln kann. Auf dem Weltmarkte können wir nun einmal Spiritus wenigstens zur Zeit nicht mit Vortheil absetzen. Die meisten Staaten sind vollkommen in der Lage, sich ihren ganzen Spiritusbedarf selbst herzustellen; das ist kein Wunder, denn Spiritus kann man auf jedem Boden und unter jedem Klima herstellen. Wo überhaupt irgend Etwas auf Erden wächst, da wächst auch irgend eine Frucht, aus welcher man Spiritus herstellen kann, Kartoffeln oder Getreide, Obst oder Wein, Reis oder Zuckerrohr. Für die wenigen Staaten aber, die den fremden Spiritus nicht entbehren können, weil sie besondere Sorten für besondere Zwecke brauchen, wird fast das Doppelte von dem geliefert, was sie brauchen, so daß die Concurrenz sich unterbietet und sie zwischen den verschiedenen Bewerbern um ihre Kundschaft völlig freie Wahl haben.

Wie man nun einen Brennereibesitzer, der für sein Product mehr bekommt, als er sich selbst dafür beschaffen könnte, als eine Henne bezeichnen kann, die goldne Eier legt, ist uns vollkommen unverständlich; er scheint uns mehr eine Henne zu sein, die goldnes Futter frißt. Man soll uns auch nicht sagen, man müsse ihnen das goldne Futter reichen, damit sie im Stande seien, denjenigen Spiritus herzustellen, an dem der Staat in der That Etwas verdient, weil er ihn im Inlande zu Preisen verkauft, die er willkürlich vorschreiben kann. Will der Staat einmal das Branntweinmonopol einführen, so braucht er keinen Wohlthäter, um sich den erforderlichen Spiritus zu beschaffen. Das ist in der That eine außerordentlich leichte Sache. Will der Staat das Spiritusmonopol einführen, so muß er die Production contingentiren, und so gut er sie auf ihren gegenwärtigen Betrag contingentirt, kann er sie auf zwei Drittheile desselben contingentiren und so die Nothwendigkeit eines verlustbringenden Exports abschneiden. Das Eine wäre genau so willkürlich, als das Andere.

Die Brennereibesitzer, die jetzt über Verluste klagen, sind wahrlich nicht die Henne, welche die goldnen Eier legt. Vielleicht kann man sie wegen ihrer Lage beklagen, aber sie als nützliche, der Förderung würdige Staatsbürger hinstellen, das geht nicht an. Diejenigen, welche in der That die goldnen Eier gelegt haben, sind die Leute, die zum Verkaufe wenigstens eines Theils der Production beigetragen haben, die Spirituskaufleute, die Spritraffineure, die Branntweindestillateure u. s. w. Alle diese haben dazu beigetragen, die vorhandenen Werthe zu vermehren, sie sind gute Zahler und gute Steuerzahler gewesen. Sie und nicht die Brenner gleichen der Henne, welche goldne Eier gelegt hat, und sie will man schlachten.

Und schließlich ist es jeder Consument, der unter dem gegenwärtigen System leidet, welches fortdauernd nach neuen Belastungen späht, nachdem die Lasten des Reiches in der letzten Zeit schon so sehr erhöht worden sind. Gerade bei den gegenwärtigen Erwerbsverhältnissen ist es nicht rathsam, die Steuerlast zu erhöhen. Jeder Privatmann schränkt sich in seinen Bedürfnissen ein, jeder Kaufmann schränkt sich in seinen Unternehmungen ein; auch der Staat sollte sich einschränken und die bewußte Henne schonen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 5. März. [Die Commmunalsteuer und die Offiziere. — Bestätigung.] Endlich ist der erste Schritt gethan worden, um auf dem Wege der Gesetzgebung die Privilegien der Offiziere in Betreff der Communalsteuerpflicht, wenn auch nicht ganz zu beseitigen, so doch einzuschränken. Wie erinnerlich sein wird, wollte die Reichsregierung nicht ihre Zustimmung dazu geben, daß bei Gelegenheit des Erlasses eines nenen Militärpensionsgesetzes, gegen welches an sich wesentliche Bedenken nicht laut geworden waren, die Befreiung der Offiziere von der Communalsteuer aufgehoben würde. Sie verharrte in dieser ablehnenden Haltung auch dann, als sie die Gewißheit hatte, daß nur das Zugeständniß nothwendig sein würde, daß die Offiziere in Zukunft von ihrem Privatvermögen wie andere Einwohner der Gemeinde beitragen sollten. Schließlich mußte sich die Regierung aber doch überzeugen, daß die Mehrheit des Reichstages ohne eine Concession das neue Pensionsgesetz nicht bewilligen würde, und da das Kriegsministerium wegen des lange stockenden Avancements im Heere großes Interesse daran hat, daß in Erwartung des Pensionsgesetzes zahlreiche Anträge auf Pensionirung nicht noch länger zurückgehalten werden, so hat man sich endlich zu Zugeständnissen bereit erklärt, wollte aber die Beitragspflicht der Offiziere zu den Gemeindelasten nicht durch die Reichsgesetzgebung, sondern durch

Wiener Brief.

Ich will die Situation nicht beschönigen und sage es daher offen heraus: Der Fasching ist immer noch nicht zu Ende. Er hat sogar diese Woche einen seiner Haupttrümpfe ausgespielt, den Concordia-Ball, der seinen glänzenden Ruf noch immer siegreich behauptet. Er ist noch immer der einzige Universalball, der alle Stände umfaßt, indem er den Minister neben die Tänzerin, den Feldzeugmeister neben den Poeten und die Primadonna neben die „Hofcharge“ stellt, was den betheiligten Parteien nicht einmal unangenehm ist. Eine specielle Bedeutung hat er nachgerade als Ordensrevue erlangt, denn es ist sozusagen obligat, die jungen Orden, welche während des Jahres geboren wurden, auf diesem Balle in die Welt einzuführen, so daß hier stets die beste Gelegenheit ist, die neuen Auszeichnungen unserer Ausgezeichneten kennen zu lernen. Es scheint in der That, daß Orden auf die meisten Leute noch immer eine gewaltige Anziehungskraft ausüben. Die wenigsten denken so wie jener hohe Staatsbeamte, dem vor einigen Jahren, als er sich für das öffentliche Wohl besonders geplagt hatte, die Wahl freigestellt wurde zwischen einem Orden und einer Remuneration von 700 Gulden; er wählte ohne alle Skrupel die letzteren. Und auch so humoristisch-satirisch fassen es die Wenigsten auf, wie jener bescheidene Winkel-Journalist, der . . . Doch dieser Fall will historischer behandelt sein. Vor einigen Jahren gehörte zu den Notabilitäten Wiens ein Fürst und ein hoher Militär, der auch als Musikfreund eine Rolle spielte, jetzt aber in einer Heilanstalt seiner Auflösung entgegensieht. Damals componirte er sogar und seine Tanzstücke fanden auch bei dem größeren Publikum vielfach Anerkennung. Selbstverständlich legte er selbst auf seine musikalischen Erfolge ein viel größeres Gewicht, als auf alle anderen, die er vom Schlachtfeld bis zum Salonparquet erringen konnte. Kein Wunder, daß er viel darum gegeben hätte, in einer Musikzeitung mit Porträt und Biographie verewigt zu werden. Jemand, der in solchen Dingen Rath wußte, sandte ihm als passendsten Veranstalter solcher Dinge einen ebenso findigen, als obscuren Localreporter, aus dem Geschlechte Derer von Schmock (siehe Freytag's „Journalisten“). Dieser Mann mit den viel zu kurzen Hosen und viel zu langen Aermeln kam, sah und . . . handelte. Das Porträt erschien, die Biographie auch. Der Fürst war entzückt und ließ ihn rufen, um ihm zu danken. Er fragte ihn, wie er ihn belohnen solle. „Wollen Sie Geld, so reden Sie; wollen Sie . . . einen kleinen Orden, so gestehen Sie es offen; ich werde mein Bestes thun.“ Der Reporter verneigte sich etliche Male und ein eigenthümlich sarkastisches Lächeln spielte um seine Lippen; dann, als der Fürst ihm gemüthlich zuredete, seine Wünsche auszusprechen, sagte er: „Wenn Sie erlauben, Durchlaucht, so möcht' ich unterthänigst bitten um hundert Gulden und . . . das goldene Vließ.“ Leider konnte der Fürst ihm nur einen Theil seiner Wünsche erfüllen . . . . Unter den Ballgästen der Concordia hat übrigens die meisten Orden der Zauberer Professor Hermann ins Feld geführt; ich glaube, er hat sogar einen amerikanischen, den es gar nicht giebt. Die wenigsten trug Herr Knaak zur Schau, nämlich die „wendische Krone“, auch die nur aus mecklenburgischem Particular-Patriotismus. Allerdings hat sich dieser lustige Künstler um seine Heimath Mecklenburg manches künstlerische Verdienst erworben, das ihm nicht so leicht ein Schauspieler nachmacht. Man stelle sich z. B. den folgenden Fall vor. Eines Tages kommt Knaak im Städtchen Bützow an und soll spielen. Ein Theater im gewöhnlichen Sinn des Wortes ist nicht vorhanden, wohl aber eine improvisirte Bühne, bei deren Anblick ihm angst und bange wird. Die Bretter, welche die Welt von Bützow bedeuten, sind nämlich über einige Billards gelegt und die Soffiten hängen so tief herab, daß ein Künstler von so bedeutender Körperlänge sich gar nicht aufrichten könnte, ohne gleich mit dem ganzen Kopfe in die Soffiten zu reichen und dem Publikum zu entschwinden. Was thun? Knaak bückte sich und spielte den ganzen Abend in gebückter Stellung; diese Leistung macht ihm das ganze Burgtheater nicht nach.

Zwischen den Coulissen des Wiener Faschings ist es mittlerweile ganz munter hergegangen. Mancherlei kleine Abenteuer haben denselben gewürzt und vertrauten Kreisen Stoff zur Unterhaltung geboten. Soll der Chronist z. B. erzählen, wie auf einem der glänzenden Elitebälle eine der schönsten Ladies-Patronessen, eine junge Fürstin, förmlich verloren gegangen ist? Ihre hohen Colleginnen warteten vergebens eine Viertelstunde, eine halbe Stunde auf sie, um gleichzeitig den Saal zu betreten; sie kam nicht, obgleich man sich eigens das Wort gegeben hatte, früher als sonst zu erscheinen. Große Besorgniß, ob sich nicht ein schlimmer Zwischenfall ereignet habe, und in der That hatte sich einer ereignet, die fehlende Patronesse fehlte nämlich nicht, sondern hatte nur die Eingangsthüre selbst verfehlt und war gleich in den Ballsaal gerathen. Das scharfe Auge eines Fürsten entdeckte sie daselbst, als man sich schließlich aufs Suchen verlegte, und so gewann die Patronessen-Tribüne noch bei Zeiten eine ihrer Hauptzierden zurück.

Es versteht sich von selbst, daß auch die komischen Kobolde der Wiener Wintersaison die Zeit her vollzählig entfesselt waren. Es ist unglaublich, was in Wien um diese Zeit an kleinem Spaß und Ulk in jeder erdenklichen Form verbraucht wird. Oeffentliche und Privatcirkel beschäftigen ein Heer von Amüseurs jeder Kategorie, welche mit Satiren, Parodien, Travestien, Imitationen, Vexirkünsten, Bänkelstrophen und musikalischen Scherzen für Aufmischung sorgen. Die Leute werden ordentlich zerrissen und selbst nach auswärts verschrieben, das Komische Quartett des Männergesangvereins z. B. war diesen Winter auf einer geographischen Linie thätig, welche von Baden bis . . . Groß-Kanizsa in Ungarn reichte. Die Seele dieses Quartetts, Professor Udel, ist freilich jetzt auch durch wichtigere Dinge in Anspruch genommen. Seine Hauptsorge ist derzeit die Agitation für die Reise des Wiener Männergesangsvereins zum deutschen Musikfest nach Milwaukee. Seitdem der Wiener Männergesang seine rühmlichen Fahrten nach Venedig, Brüssel und Berlin gemacht hat, ist seine Unternehmungslust bedeutend gewachsen und die Einladung aus der halbdeutschen Stadt am Michigan-See hat keine tauben Ohren gefunden. Allerdings ist man später dahinter gekommen, daß der Michigan-See nicht zwischen dem Traun-See und dem Atter-See liegt, und daß sich zwischen dort und hier einiges stark gesalzene Wasser einschiebt, welches Atlantischer Ocean heißt und, in größeren Quantitäten befahren, die sogenannte Seekrankheit verursacht. Ja, wenn die Seekrankheit nicht wäre! Die Vereinsmitglieder haben nämlich in den letzten Jahren mit diesem unpopulären Uebel mannigfache Erfahrungen gemacht und verhalten sich seitdem etwas ablehnend gegen dasselbe. Als sie den Feldzug nach Berlin unternahmen und der Sieg daselbst erfochten war, hatte ein Theil der Sänger den Entschluß gefaßt, einen Ausflug nach Helgoland zu machen, obgleich die insulare Natur dieses Eilandes manches Bedenken aufsteigen ließ. Indeß, auf dem sicheren Pflaster von Berlin erscheint das Meer gar nicht gefährlich und nicht weniger als neunzig Mitglieder bewiesen den Muth, sich auf diese Reise zu begeben. Vollzählig gelangten sie bis nach Hamburg. Hier aber wurde Einigen schon etwas maritim zu Muthe; das viele Wasser und die unheimlich großen Schiffe machten sie nachdenklich, und als es an die Einschiffung ging, waren die Neunzig plötzlich auf Sechszig zusammengeschrumpft. Von diesen Sechszig wurden bis Helgoland elf seekrank, darunter einer in so hohem Grade, daß er gar nicht ausschiffungsfähig war, sondern erst nach längerer Ruhe unter besonderen Vorsichtsmaßregeln ans Land geschafft werden konnte. Interessant ist dabei, sowohl musikalisch als auch physiologisch, daß die Elf fast lauter Tenoristen waren. Die Baritonisten fühlten sich relativ wohl und die Bassisten lachten den Ocean einfach aus. Nach diesen Erfahrungen stelle man sich nun vor, mit welcher Wonne gerade die Tenoristen des Vereins von einer Fahrt über den Atlantic sprechen hören. Obgleich, die Wahrheit zu gestehen, gerade der erste Tenor, im Privatleben ein geistlicher Herr, der auf der Fahrt nach Helgoland besonders gelitten hat, einer der eifrigsten Schürer für Milwaukee ist. Auch Chormeister Kremser, der gerade jetzt in floribus stehende Componist der Wiener Operette des Tages („Der Botschafter“) bricht Lanze auf Lanze für die Reise und vermißt sich hoch und theuer mitzugehen, obgleich er zu jenen dreißig Landratten gehört hat, welche damals in Hamburg beim Anblick des wirklichen tiefen, nassen Wassers plötzlich schaudernd zurücktraten. Udel hat denn auch mit ihm um einen Hektoliter Bier gewettet, daß er nicht wirklich mitgehen, sondern sich zuletzt doch noch abbröckeln werde. Leider gehört auch einer aus dem Komischen Quartett zu den absolut Wasserscheuen; dieser war in Berlin nicht einmal zu bewegen, bis Hamburg mitzufahren, weil er besorgte, daß er dort doch irgendwie auf das Schiff gerathen und unversehens mitgenommen werden könnte. Allerdings tritt der Reise noch ein anderes Element hinderlich in den Weg und das sind die hochverehrten Ehefrauen der Verheiratheten. Ein großer Theil derselben ist auf Miwaukee ausnehmend schlecht zu sprechen und erklärt den Atlantischen Ocean für geradezu gemeingefährlich. Scheidung ist das Geringste, womit sie den unternehmungslustigen Gatten drohen und die officielle Formel, in der sie ihre Meinung ausdrücken, lautet ein für allemal: „Wenn Du hinübergehst, dann kannst Du auch gleich drüben bleiben.“ Der verheirathete Leser dürfte, auch wenn er vom Männergesang gar nichts versteht, sich einen ziemlich zutreffenden Begriff über diese Schwierigkeit machen, welche noch zu überwinden ist. Dagegen ist die Hauptschwierigkeit, vor der man Anfangs die größte Furcht hegte, soviel wie nicht vorhanden. Da nämlich die Reisetheilnehmer sechs Wochen ausbleiben müssen, bedürfen sie eines ebenso langen Urlaubs von Seite der verschiedenartigen Aemter, Comptoirs und Bureaux, denen sie als Privatmenschen zugehören. Von vornherein galt es als schwer denkbar, daß die vielen Chefs, die da in

die Landesgesetzgebung regeln. Da stellte sich aber das Hinderniß heraus, daß die Communalsteuerfreiheit nicht blos in Preußen existirt, vielmehr die entsprechenden preußischen Bestimmungen durch Verordnung des Bundes-Präsidenteu am 22. December 1868 auf das ganze Gebiet des Norddeutschen Bundes ausgedehnt worden waren. Da diese Verordnung Gesetzeskraft hat, so konnte der Mitwirkung des Reichstages doch nicht entbehrt werden, und so entstand der Gesetzentwurf, welcher jetzt dem Bundesrath zugegangen ist. Indem durch denselben die Regelung der Beitragspflicht auf die Landesgesetzgebung übertragen wird, wird aber leicht wieder nicht von vornherein Gleichmäßigkeit erzielt werden. Die Mittheilungen, welche über die angeblichen Absichten der preußischen Regierung, die Regelung in Preußen zu versuchen, in die Oeffentlichkeit gekommen sind, stellen ein ganz eigenartiges System der Besteuerung in Aussicht, und es ist die Möglichkeit durchaus nicht ausgeschlossen, daß der eine oder andere der ehemaligen norddeutschen Bundesstaaten die Regelung auf anderem Wege versucht bezw. nach Lage seiner Gesetzgebung versuchen muß. Es würde dann allerdings für Preußen eine einheitliche Besteuerung geschaffen werden, und es müßte ein Offizier in Gumbinnen ebenso viel bezahlen wie in Trier; wer aber von einer preußischen Garnison nach Schwerin oder Hamburg versetzt würde, würde dort wahrscheinlich nach anderen Normen herangezogen werden, und so würde eine gewisse Ungleichmäßigkeit, welche bei der Militärverwaltung so große Bedenken erregt, doch nicht vermieden werden. Allerdings beruhen diese Bemerkungen nur auf der Voraussetzung, daß die officiös bisher verlautbarten Andeutungen richtig gewesen sind. Immerhin ist jetzt die Regelung wenigstens angebahnt; daß sie nicht in einer Weise erfolgen wird, welche dem Grundsatze, daß alle Bürger gleiche Rechte zu beanspruchen, aber auch gleiche Pflichten zu erfüllen haben, entsprechen würde, war vorauszusehen. — Kürzlich ging die Nachricht durch die Presse, der zum Bürgermeister von Nordhausen gewählte Stadtrath Hahn von Magdeburg sei, weil er im Geruche der Freisinnigkeit stehe, nicht bestätigt worden; sie erweist sich dadurch als falsch, daß Herr Hahn soeben thatsächlich bestätigt worden ist. Jene Nachricht war von der conservativen „Halleschen Zeitung" in die Welt gesetzt worden. Es passirt den conservativen Blättern häufig, daß sie das, was sie wünschen, auch für wahr halten.

[Die Haltung des Bischofs Kopp.] Angesichts der Polemik über die Rede des Bischofs Kopp versichert der Correspondent der „Neuen Freien Presse" in Rom auf Grund authentischer Informationen, daß Bischof Kopp sich in vollkommenem Einklange mit der Curie befinde. Er wurde von derselben beauftragt, bei der Verhandlung über den ersten Theil der Kirchenvorlage, welcher sich auf die Ausbildung der katholischen Geistlichen bezieht, den Antrag zu stellen, daß die Convicte mit Ausnahme der allgemeinen, dem Staate gegenüber derartigen Instituten überhaupt zustehenden verwaltungsmäßigen, polizeilichen und hygienischen Oberaufsicht, namentlich bezüglich der Erziehung und Ausbildung, vollkommen unabhängig seien und daß betreffs der Wiedereröffnung von vier großen Seminarien in Paderborn, Fulda, Trier und Hildesheim der Status quo ante in Bezug auf die Ernennung der Professoren nach gemeinsamer Vereinbarung einzutreten habe. Der Reichskanzler werde diesen Antrag wahrscheinlich unterstützen. Dem zweiten Theil der Vorlage gegenüber hat sich die Curie ablehnend verhalten. Hier stehen sich beide Theile schroff gegenüber und sind jedwedem Zugeständniß abgeneigt. Wenn Bischof Kopp Milderungen der Vorlage durchsetzt, so wird dies sein eigenes Verdienst sein. Die Curie überläßt, da sie den zweiten Theil der Vorlage gänzlich ignorirt, hierin Alles dem freien Ermessen Kopps.

[Gegen das Branntweinmonopol] spricht sich nun auch der Abg. Oechelhänser in einer Zuschrift an die „Magd. Ztg." aus. Er faßt seine Vorschläge in Folgendem zusammen:

Ich bin der Ansicht, daß die Frage der Branntweinbesteuerung sich vielleicht in der Weise lösen läßt, daß selbstverständlich der Ankauf, die Weiterverarbeitung und der Verkauf des Branntweins für Rechnung des Reiches (also jedes wirkliche Monopol) ausgeschlossen bliebe, das Eingreifen des Reiches aber dahin zu verstatten sei, den für gemeinschaftliche Rechnung der Producenten zu bewirkenden Verkauf des Rohbranntweins zu überwachen und die durch Gesetz zu bestimmende Steuer von den Käufern mit einer angemessenen Creditfrist zu erheben, wenn der Branntwein die amtlich controlirten Niederlagen verläßt. Doch ich will Sie mit der weiteren Ausführung dieser Idee nicht behelligen und nur noch bemerken, daß ich es für ein Gebot der Gerechtigkeit halte, gleichzeitig mit Einführung einer Branntwein-Consumsteuer (sei es mit, sei es ohne Beibehaltung der Maischraumsteuer) auch eine Wein-Consumsteuer einzuführen. Hierdurch würden auch die Ansprüche an den finanziellen Ertrag einer alleinigen Branntweinbesteuerung ansehnlich herabgemindert werden können.

[In der Angelegenheit des Rechtsanwalt Dr. Quenstedt.] Wir haben bereits mitgetheilt, daß Herr Dr. Quenstedt sich in der Liste der Anwälte löschen ließ. Wie derselbe nun der „Nat.-Ztg." schreibt, hat er dies deshalb gethan, um in seiner schwebenden Disciplinarsache nicht vor dem Ehrenrathe der Rechtsanwälte, den er auf Grund des Gerichtsverfassungsgesetzes für befangen erklärt hat, sondern vom Königl. Kammergericht Recht zu nehmen.

[Gerichtsverhandlung.] Ein Amtsrichter war wegen Zweikampfs zu einer Festungsstrafe verurtheilt worden. Der Fiskus klagte nun auf Herausgabe des Wohnungsgeldzuschusses für die Zeit der Strafverbüßung, in der Annahme, daß für die Dauer derselben richterliche Beamte als kraft des Gesetzes suspendirt zu betrachten seien. Die beiden Vorinstanzen waren dieser Ansicht beigetreten: der IV. Civilsenat des Reichsgerichts hat jedoch durch Erkenntniß vom 1. Februar den Fiskus mit seiner Klage abgewiesen, weil der geltend gemachte Anspruch gesetzlicher Begründung entbehre.

Prenzlau, 4. März. [Graf Matuschka v. Toppolcza und Genossen wegen betrügerischen Bankerotts vor dem Schwurgericht.] (Erster Tag der Verhandlung. Fortsetzung.) Die erste Zeugin ist Fräulein Nordmann (Berlin). Der Gerichtshof beschließt, die Vereidigung der Zeugin vorläufig auszusetzen. Die Zeugin bekundet auf Befragen des Präsidenten: Ich bin die Cousine der Frau Gräfin von Matuschka und hielt mich zeitweise zum Besuch auf dem Gute Alt-Placht auf. Die Vermögensverhältnisse des Grafen sind in Folge der Sequestration des Gutes, welche einige Zeit auf Antrag der Kur- und Neumärkische Ritterschaft erfolgte, sehr schlechte geworden. Außer der von Ucko geltend gemachten Forderung ist mir nicht bekannt geworden, daß Graf Matuschka von irgend einem Gläubiger gedrängt worden ist.

Graf Matuschka bemerkt, er könne durch Quittungen den Beweis liefern, daß, als er das Gut übernahm, Niemand mehr eine Geldforderung an ihn hatte. — Der Präsident constatirt, daß, nachdem Graf Matuschka sein Gut verlassen, eine Anzahl Arrestgesuche wegen Nichtzahlung ausgebracht worden seien. — Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Hoffmann: Dies wird nicht bestritten, sondern lediglich, daß diese Forderungen zur Zeit fällig waren und daß die Gläubiger schon vorher ihre Forderungen geltend gemacht haben. — Auf Antrag des Staatsanwalts wird beschlossen, alle diese Gläubiger zu vernehmen. — Die Zeugin Nordmann bekundet im Weiteren: Der Angeklagte habe vor seiner Abreise die Aeußerung gethan, er wolle auf seine Schwiegereltern nur einen Druck ausüben. — Präsident: Zu dem Herrn Untersuchungsrichter haben Sie gesagt, Graf Matuschka sei abgereist, um dem gehässigen Gerede aus dem Wege zu gehen, daß die Heirath durch einen Vermittler zu Stande gekommen sei und die Schwägersleute keine Unterstützung zuließen. — Zeugin: Das habe ich gesagt. — Präs.: Woher entnahmen Sie das? — Zeugin: Aus Gesprächen mit der Frau Gräfin. — Präs.: Als nun der Graf mit seiner Gattin abreiste, gab er Ihnen da einen Auftrag? — Zeugin: Ja, ich sollte alle an ihn kommenden Gelder in Empfang nehmen und seiner Frau nachschicken. — Präs.: Wie viel Geld haben Sie nun erhalten? — Zeugin: Ich bekam von Syring im Ganzen in verschiedenen Raten 4000 M. — Präs.: Fiel es Ihnen nicht auf, daß das Gut gewissermaßen abgeräumt wurde und der Besitzer davonging? — Zeugin: Der Graf glaubte, sein Schwiegervater werde für die Gläubiger eintreten. — Präs.: Er selbst that aber nichts zur Befriedigung der Gläubiger, er verkaufte Alles, nicht um seine Gläubiger zu bezahlen, sondern um mit seiner Frau in Italien, Schweiz, Frankreich u. s. w. umherzureisen. — Zeugin schweigt. — Staatsanwalt: Hielten Sie es nicht für strafbar, nachdem das Gut abgeräumt war, die eintreffenden Gelder, die doch zur Befriedigung der Gläubiger hätten verwendet werden müssen, dem Grafen Matuschka nachzuschicken? — Zeugin: Ich habe mir nichts dabei gedacht. — Vertheidiger R.-A. Dr. Hoffmann: Sie sollen gleich nach der Abreise an den Grafen Matuschka und Frau geschrieben haben: Sie sollen zurückkommen, es sei Alles geordnet? — Zeugin: Jawohl, ich hörte nämlich, daß der Schwiegervater Alles zu ordnen bereit sei. Die Gräfin Matuschka antwortete mir jedoch: Sie können nicht zurückkommen, ihr Bruder habe telegraphirt: sie dürfen nicht zurückkommen, da ihr Mann sonst bestraft werden würde. — Vertheidiger R.-A. Dr. Hoffmannn: Wieso wissen Sie, daß das Telegramm von dem Schwager abgesandt worden ist? — Zeugin: Ich erzählte in seiner Gegenwart, was ich geschrieben; in Folge dessen bemerkte derselbe: sie dürfen nicht zurückkommen, Matuschka würde sonst bestraft werden. Er hat gleich darauf dementsprechend, unterschrieben „Mama", telegraphirt, obwohl seine Mutter nichts davon wußte. — Auf Befragen des Vertheidigers, R.-A. Voigt, bekundet die Zeugin: Zwischen den Schwägern und dem Grafen Matuschka bestand ein äußerst feindliches Verhältniß, ganz besonders, als ihr Vater dem Grafen Matuschka das Gut kaufte. — Präs.: Wieso wußten Sie denn, daß der Schwiegervater des Grafen Alles regeln wollte? — Zeugin: Derselbe hatte sich bereits schriftlich dazu verpflichtet, auf Betreiben seiner beiden Söhne ist diese Verpflichtung jedoch wieder rückgängig gemacht worden. Die Söhne sagten nämlich: Ihr Vater dürfe solche Verpflichtung nicht eingehen, da Graf Matuschka über 100 000 Thaler Schulden habe. — Präs.: War denn der Vater mit dieser Rückgängigmachung einverstanden? — Zeugin: Das weiß ich nicht genau; derselbe wurde sehr bald darauf auf Antrag gewissenloser Aerzte unter Curatel gestellt. — Präs.: Hören Sie, Zeugin, es ist doch sehr bedenklich, hier ohne Weiteres von gewissenlosen Aerzten zu sprechen; ich werde das Amtsgericht Berlin I im Uebrigen sofort um Uebersendung der betreffenden Acten ersuchen. — Verth. R.-A. Dr. Hoffmann bemerkt, daß er Vetreter des Vaters der Frau Gräfin sei, und daß diese Sache gegenwärtig bei dem Landgericht Berlin I schwebe. — Graf Matuschka: Eines Tages begegnete mir auf der Straße in Berlin ein unbekannter Herr und sagte mir: Nehmen Sie sich vor Ihren beiden Schwägern in Acht, die wollen Sie ins Verderben stürzen; ich bin heute zufällig Ohrenzeuge einer darauf abzielenden Unterhaltung gewesen. Ehe ich den Herrn nach seinem Namen fragen konnte, war er in einem Pferdebahnwagen verschwunden.

Es entspinnt sich noch eine längere Discussion, ob der eine von Fräulein Nordmann dem Syring zurückgegebene Schuldschein den Namen Wilhelm Schmidt getragen, eine Klarstellung ist jedoch nicht zu erzielen. Die Verhandlung wird alsdann gegen 8 Uhr Abends auf morgen (Freitag) Vormittag 9½ Uhr vertagt. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes aus Deutschland. Richard Wagner's Geburtshaus am Brühl zu Leipzig wird in diesen Tagen niedergerissen Die städtische Behörde wollte dasselbe ankaufen und als ein Denkmal erhalten, allein das Haus war so baufällig, daß sein Einsturz zu befürchten stand; so muß es denn abgetragen werden.

Oesterreich-Ungarn.

?? **Wien,** 4. März. [Eine neue Partei. — Jüdische Antisemiten. — Ein antisemitisches Kukuksei in der amtlichen „Wiener Zeitung".] Das klägliche Ende, welches die Bemühungen, mit Hilfe der Bildung der sogenannten „deutschböhmischen Wirthschaftspartei" in Böhmen einen Keil in die Reihen der deutschen Opposition zu treiben, genommen haben, hat gewisse im Solde der Regierung stehende Elemente nicht abgeschreckt, mit einem neuen Versuche ähnlicher Art in die Oeffentlichkeit zu treten. Da er mit der „deutschen Wirthschaftspartei" mißglückte, versucht man es nun mit dem klangvolleren Titel einer „deutschen „Reichspartei" und wiewohl der spiritus rector der neuen Parteibildung der journalistische Famulus der Prager Statthalterei ist, hält man es doch für zweckmäßig, diesmal nicht von Böhmen aus zu operiren, sondern gleich im Herzen des Reiches, in der Reichshauptstadt Wien, das Hauptquartier aufzuschlagen. Die drei demokratischen Abgeordneten der Wiener Vorstädte, der Advocat Dr. Lueger, der Magistratsrath Dr. Kronawetter und der Damenschneider Kreuzig, sind ausersehen, an die Spitze der neuen Partei zu treten. Man braucht keine überaus große politische Voraussicht zu besitzen, um prophezeien zu können, daß die „deutsche Reichspartei", wenn sie überhaupt entsteht,

---

Frage kommen, einen so ungewöhnlichen Urlaub mit der erforderlichen Einhelligkeit gewähren würden. Aber die herrschende Strömung ist derzeit gerade die entgegengesetzte. Die meisten Chefs selbst sind für die Reise. Der Wiener Localpatriotismus regt sich mächtig und „Sie werden doch mitgehen?" ist das Motto von Seite der Maßgebenden. Niemand will daran schuld sein, daß Wien nicht in Milwaukee gewesen sei und die Urlaube werden den Sängern förmlich entgegengebracht. So wird es denn, je mehr die Frage in das actuelle Stadium rückt, desto wahrscheinlicher, daß am 8. Juli, Abends halb acht Uhr, der Wiener Männergesang hier 70—100 Mann hoch einen Courierzug besteigen und am 22. und 24. Juli in Milwaukee sich hörbar machen wird. Die Amerikaner fangen schon jetzt an, sich auf den seltenen Fall einzurichten. „Newyork Herald", die Newyorker „Staatszeitung" und die Blätter von Milwaukee zeigen bereits an, daß sie eigene Correspondenten herüberschicken werden, um ihre Leser über die Reise telegraphisch auf dem Laufenden zu erhalten. Auch unter den Sängern übt sich andererseits Der und Jener schon jetzt, um drüben etwas Rechtes zu leisten. So ist Udel auf dem Narrenabend jüngsthin in Blondins wohlgetroffener Maske auf dem gespannten Seile über die Dächer Wiens hingeschritten und hat sogar einen Mann auf dem Rücken hinübergetragen; er hatte zu diesem Zweck einen Buchhalter ausfindig gemacht, der früher Clown bei Renz gewesen war. Das gespannte Seil wurde allerdings nur durch ein bemaltes Breit vor einem gemalten Prospect der Dächer Wiens dargestellt, aber wenn nicht Alles täuscht, ist dies nur der erste schüchterne Versuch gewesen, und der lustige Kauz geht mit dem Plane um, drüben als Blondin auf dem Seil über den Niagara zu gehen. Einstweilen hat Frau Schratt diese Production zu einer vielbelachten Improvisation benützt. Sie pflegt jetzt in Privatkreisen ein komisches Duett mit Udel zu spielen, welches darin besteht, daß dieser ihr eine Gesangslection ertheilt, wobei sie sich so talentlos und ungeschickt als möglich benimmt. In einem Augenblick nun, da er sie gerade wieder wegen ihrer Ungeschicklichkeit abkanzelte, rief sie unmuthig: „Ja, glauben Sie denn, das ist so leicht wie auf dem Seil zu tanzen?" (Gelächter selbstverständlich.)

Die allgemeine Faschingsstimmung der letzten Zeit ist nicht einmal dadurch wesentlich getrübt worden, daß die gefrorenen Hochquellen die Wiener Wasserleitung zum Versiegen zu bringen drohten. Was schiert den Mann des täglichen Faschingsdusels das leidige Wasser, das er ohnehin nicht trinkt? In einem hiesigen Club wurde kürzlich in Anbetracht des drohenden Wassermangels schon der Versuch gemacht, sich mit Pilsener Bier zu waschen, und man constatirte, daß diese Flüssigkeit dazu vollkommen geeignet sei, auch die Seife sehr gut annehme, und sogar zum Suppenkochen tauge. Nun mag das Wasser in Gottes Namen ausbleiben. Uebrigens hatten die Wagnerianer Wiens für den äußersten Nothfall ein anderes Project in Bereitschaft, nämlich: das Hofoperntheater sollte mit thunlichster Beschleunigung eine vergessene Jugendoper Richard Wagner's zur Aufführung bringen, welche (ohne Scherz) „Moses" heißt. Als nämlich Wagner selbst noch nicht Wagnerianer und auch nicht Antisemit war, schrieb er diese mosaische Oper, deren Held der Hochquellnoth in der Wüste auf die bekannte Weise ein Ende macht. Und zwar mit glänzendem Erfolge, wie mir einst ein Mann erzählte, der es genau wissen muß, denn er selbst dirigirte die Oper, als er in Dresden Capellmeister war. Es ist Director Jahn. Bei einer der damaligen Vorstellungen, unter seinem Tactstock, erwies sich dies auf folgende augenfällige Weise: Die Hauptscene der Oper ist natürlich die, in welcher der heidenmäßige Durst der Wüstenwanderer geschildert wird. Die Zunge klebt ihnen merklich am Gaumen und sie schreien immer verzweifelter nach Wasser. Ein eigener „Chor der Durstigen" besorgt dieses Geschrei und der Prophet sieht sich endlich bewogen, nach einem Stoßgebet mit seinem Stabe auf einen Felsen zu schlagen, worauf in Folge vorhergegangener Verabredung mit dem Theatermaschinisten ein Wasserstrahl hervorsprüht. Schon manches Mal war dieses Wunder immer ganz glatt vor sich gegangen, als sich eines Abends plötzlich ein noch größeres Wunder ereignete. Der Chor hatte den Propheten stürmisch aufgefordert, Wasser herbeizuschaffen und Moses hatte mit gewohnter dramatischer Kraft an den Felsen geschlagen, aber, welcher Schreck, es zeigte sich kein Tropfen Wasser. Moses stand in einiger Verlegenheit da, umsomehr, als der gleichfalls verlegene Chor, um die unvorhergesehene Pause auszufüllen, seinen Gesang um Wasser noch lauter und dringender wiederholte. Abermals schwang Moses seinen Stab und schlug so gewaltig an den Felsen, daß er beinahe dessen Leinwand durchriß. Aber Wasser kam trotzdem nicht; es war rein, als hätten die Bauern von Reichenau das Pumpen aus der Schwarza mit Gewalt verhindert. Der Chor, nun ganz außer sich, schrie zum dritten Mal um Wasser und zum dritten Mal erhob Moses mit krampfhaftem Schwunge seinen Stab. Aber ehe noch derselbe den Felsen traf, war diesmal das Wasser zur Hand. Einer der Choristen, der, ein Neuling, sich ungeschickterweise auf das Auslaufsrohr des Wassers gesetzt und dem Andrang der emporgepumpten Fluth zweimal mit der ganzen Last seines Ichs entgegengewirkt hatte, konnte der Wassergewalt, die ihn förmlich hob, jetzt nicht mehr trotzen, sondern sprang plötzlich auf und rief, alle Selbstbeherrschung verlierend, im reinsten Sächsisch: „Ach nee, für zwei gute Groschen werd' ich mir nicht meine neuen Hosen durch und durch naß machen lassen!" Das Wasser kam, aber um seine dramatische Wirkung war es geschehen.

Wien, 6. März. Ludwig Hevesi.

Londoner Brief.

London, Anfang März.

Die Fluth der Besprechungen über die tumultuarischen Straßenscenen am 8. Februar hält noch mit ungeschwächter Kraft an, und es ist ganz ergötzlich, zu beobachten, wie sich die einzelnen Parteien darin überbieten, die Schuld für die Vorgänge von sich abzuwälzen. Ein Opfer ist bereits gefallen: der Polizei-Präsident Sir Edmund Henderson hat seine Entlassung angeboten. Der neue Minister des Innern, Mr. Childers, schwankt ebenfalls bedenklich auf seinem Posten, doch werden ihn die Liberalen wohl zu halten wissen. Aber im Grunde genommen liegt das Uebel nicht in den einzelnen leitenden Persönlichkeiten, sondern in dem System. Die unteren Klassen in England sind gewohnt, mit einer gewissen Achtung zu den besser Situirten aufzublicken, nicht weil sie deren moralische Ueberlgenheit anerkennen, sondern weil ihnen der Adel und höhere Mittelstand physisch imponirt. Der Werth, der auf die Ausbildung von Kraft und Geschicklichkeit in Großbritannien gelegt wird, hat zur Folge gehabt, daß die Gebildeten den Arbeitern körperlich überlegen sind, und da selbst die erleuchtetsten Stützen des Reiches hiervon oft öffentlich Proben ablegen, bringen sie durch eine einige Minuten lange Entfaltung physischer Eigenschaften einen viel tieferen Eindruck auf die hauptstädtischen Vagabunden hervor, als stundenlange Reden und Moralpredigten es vermöchten. Vor einiger Zeit wurde zum Beispiel Lord Lonsdale von drei Strolchen angefallen; er erwehrte sich nicht nur derselben, sondern machte zwei davon sogar kampfunfähig, so daß sie verhaftet werden konnten. Als Waffe bediente er sich dabei nur der Faust. Solche Erfahrungen verbreiten einen heilsamen Respect unter dem Mob, der denn auch in London von einer ganz erbärmlichen Feigheit ist.

Der Pöbel, der die Ausschreitungen am 8. Februar verübte, hatte keinesfalls daran gedacht, Gewaltthaten zu vollbringen, nur als er sich in Masse beisammen sah und Niemand ihm entgegentrat, wuchs ihm der Muth zur Verübung des Unfuges. Daß die Polizei nur durch Abwesenheit glänzte, ist allerdings seltsam, indeß auch dafür giebt es eine gewisse Entschuldigung. Man hatte in Scotland Yard, wo man die vorhin erwähnte negative Courage der hauptstädtischen Bummler genau kannte, eine solche Entwicklung der Dinge nicht für möglich gehalten, und die altehrwürdigen Herren, die an der Spitze der Londoner Polizei stehen, sind kaum zu tadeln, daß sie nicht auf die Idee kamen, der 8. Februar 1886 würde anders verlaufen, als es sie ihre langjährige Erfahrung gelehrt. Wer mehr als 70 Winter an seinem Haupte hat vorüberrauschen lassen — und das haben so ziemlich alle höheren Beamten der englischen Hermandad —, der wird für einen vollständig neuen Gedankengang kaum zugänglich sein. Es trifft mithin die Schuld nur Diejenigen, die diese Patriarchen so lange am Ruder lassen. Recht originell ist übrigens bei dem ganzen Vorgange die Erklärung des Mr. Childers, daß die Nachricht von den stattgehabten Verwüstungen ihm von seiner Gattin um 6½ Uhr mitgetheilt wurde, weil diese ihn gerade über ein häusliches Vorkommniß zu unterrichten hatte. Und dabei befindet sich Whitehall, wo die Bureaux des Ministeriums des Innern sind, keine drei Minuten von Pall Mall, in welcher Straße die Unruhestifter ihr Werk begannen, und gegenüber dem Polizeipräsidium, welches letztere sogar mit dem Arbeitscabinet des Mr. Childers telephonisch verbunden ist.

Auch die Aufregung über den Ehescheidungsproceß Crawford, bei dem Sir Charles Dilke eine Rolle spielte, will sich noch immer nicht legen. Ein wahrer Adressensturm für ihn und wider ihn hat sich entwickelt, bei welcher Gelegenheit natürlich ein gutes Theil politischen Antagonismus mit unterläuft. Die conservativen Kreise werfen ihm vor, daß er nicht, wie der Prinz von Wales bei einer ähnlichen Gelegenheit, Zeugniß abgelegt, um so nicht nur sich zu reinigen, sondern auch Mrs. Crawford zu entlasten. Trotzdem die Verhandlungen die betreffende Dame gerade in keinem sehr vortheilhaften Licht erscheinen lassen, erregt ihr Schicksal allgemeines Mitleid. Es ist wirklich schwer zu entscheiden, ob hier nur die beliebte britische Heuchelei oder die große Rücksicht, die man in England stets gegen das schöne Geschlecht nimmt, dabei mehr im Spiele ist. Im Allgemeinen dürfen sich ja Frauen in Großbritannien so ziemlich Alles erlauben — ein Vorrecht, von dem sie den ausgiebigsten Gebrauch machen. Es ist gewiß ganz lobenswerth, daß man den Damen mit solcher Ritterlichkeit begegnet, doch es hat das auch seine Schattenseiten, vornehmlich die, daß die

dasselbe Schicksal des unrühmlichen Untergangs ereilen wird, welches die Wirthschaftspartei und noch früher die von edleren, aber ebenso unklaren Elementen wie Walterskirchen und Fischhoff ins Leben gerufene „deutsche Volkspartei" ereilt hat. — In eingeweihten Kreisen macht seit einigen Tagen ein Geschichtchen viel von sich reden, das des komischen Beigeschmacks nicht entbehrt. Vor etwa Wochenfrist erschien in der kaiserlichen „Wiener Zeitung" unter dem Titel „Zur Judenfrage I." ein umfangreiches Feuilleton von J. H. Ehrlich. Dieses Feuilleton war der erste Theil einer Besprechung der vor Kurzem gleichfalls unter dem Titel „Zur Judenfrage" erschienenen Broschüre des Reichsrathsabgeordneten Dr. Joseph Kopp. Wie Ihnen bekannt sein dürfte, ist diese Broschüre nichts Anderes als die publicistische Verwerthung des höchst interessanten Materials, das Dr. Kopp als Vertreter des Reichsrathsabgeordneten und Rabiners Dr. Bloch zur Durchführung des Processes „Rohling contra Bloch" zusammengetragen hat. Rohling hat sich, wie man weiß, bewogen gefühlt, die Beschuldigung des wissentlich angebotenen Meineids auf sich sitzen zu lassen und seine Klage zurückzuziehen. Er hat sehr klug gehandelt, denn wer nur einen Blick in Dr. Kopp's Buch wirft, wird überzeugt sein, daß der Proceß mit einer glänzenden Freisprechung Bloch's geendigt hätte. Um nun auf das erwähnte Feuilleton in der „Wiener Zeitung" zurückzukommen, genügt es, zu sagen, daß der Schreiber, wiewohl selbst ein Jude, sich ziemlich offen auf die Seite Rohlings stellt. Er giebt zwar mit dem Kopp'schen Buche und den darin angeführten unwiderstehlichen Zeugnissen erster Autoritäten zu, daß der Talmud Nichts von dem enthalte, was Prof. Rohling in seinem Pamphlet „Der Talmudjude" behauptete, und was er sich später als im Talmud enthalten vor Gericht zu beeidigen angeboten hat, allein, meint Herr Ehrlich, es existirt unter den Juden eine mündliche Ueberlieferung, die Rohling Recht gebe. Allerdings ist Ehrlich so vorsichtig, hinzuzufügen, daß den civilisirten Juden von dieser Ueberlieferung nichts bekannt sei, und was er unter einem civilisirten Juden versteht, erhellt daraus, daß er die Meinung ausspricht, in ganz Oesterreich-Ungarn existire kein richtiger „Talmudjude" mehr. Trotzdem läßt sich nicht verkennen, daß der Aufsatz in der „Wiener Zeitung" geeignet war, gewissen Kreisen neues Hetzmaterial zu liefern, und wiewohl die hiesige Judenschaft es klugerweise bis jetzt stets unterlassen hat, an irgend einer Stelle Klage über die oft blutrünstigen Artikel zu führen, welche gewisse Antisemitenorgane (das des Herrn v. Schönerer ist nicht darunter, denn dieses befleißigt sich eines relativ anständigen Tones), von der sonst so strengen Staatsanwaltschaft unbeanstandet, zu drucken pflegen, so rief das Ehrlich'sche Feuilleton in den Kreisen der Cultusgemeinde nicht wegen seines Inhalts, sondern wegen des Blattes, in dem es erschienen, großes Aufsehen hervor. Und das Mitglied der Cultusgemeinde, Dr. Philipp Mänttner, ließ sich die Mühe nicht verdrießen, beim Ministerpräsidenten Grafen Taaffe Audienz zu nehmen, um ihn zu fragen, ob jener Aufsatz mit seinem Wissen im Amtsblatte erschienen sei. Graf Taaffe konnte mit gutem Gewissen sagen, daß dies nicht der Fall sei, er hatte den Aufsatz noch gar nicht gelesen und mußte sich von dem Audienzwerber erst über den Inhalt unterrichten lassen. Er beruhigte sodann den Delegirten der Cultusgemeinde mit der Versicherung, daß er eine Untersuchung darüber einleiten werde, wie es möglich war, daß ein Feuilleton mit solcher Tendenz in der „Wiener Zeitung" Aufnahme finden konnte. In der That ließ sich der Ministerpräsident noch am selben Tage den Chefredacteur des officiellen Organs, Regierungsrath Uhl, holen und interpellirte ihn in der Sache. Herr Uhl soll sich dabei sehr verlegen benommen und keine andere Antwort zu geben gewußt haben, als daß er das Feuilleton — auch nicht gelesen habe. „Ja, mein lieber Regierungsrath", fiel ihm Graf Taaffe nicht sehr gnädig in die Rede, „wenn Sie die Sachen, die Sie zum Druck geben, nicht vorher lesen, dann können wir es ja erleben, daß eines Tages in der kaiserlichen „Wiener Zeitung" die Republik proclamirt wird!" Herr Uhl verlies daraufhin ziemlich begossen das Cabinet des Ministers. Herr Ehrlich's Aufsatz ist aber nun verdammt, ein Torso zu bleiben, den der zweite Theil desselben schlummert für ewige Zeiten im Papierkorb der „Wiener Zeitung".

Wien, 5. März. [Die Berathung über die Börsensteuer] hat sich in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zu einer Antisemiten-Debatte gestaltet. Nachdem nämlich der Abgeordnete Obresa vom sachlichen Standpunkte den Türk'schen Antrag besprochen, nahm Superintendent Theodor Haase das Wort, um mit dem ganzen Aufwande seiner glänzenden und blendenden Beredtsamkeit den Antisemitismus zu geißeln und das Treiben seiner Anhänger zu beleuchten. „Ich gebe zu — sagt er — daß ich kein Kaufmann bin, ich habe nie Geschäfte auf der Börse gemacht, bin nie in die Contremine gegangen (Heiterkeit); allein auch als Laie und auf Grund der Gewohnheit, logisch zu denken, halte ich dafür, daß es kein Motiv für die Einführung einer Steuer sein kann, daß neun Zehntel der Börsenbesucher Juden sind, das ist doch für die Begründung einer Steuer ganz gleichgiltig. (Höhnisches Gelächter und Widerspruch auf Seite der Antisemiten.) Oder ist das etwa ein Motiv für die Besteuerung, dessen Abg. Türk hier erwähnte, daß sich im Börsengebäude das Orientalische Museum befindet und im Börsensaale ein Lärm herrscht, daß der Vorübergehende davor erschrickt? Sind das Motive für eine Börsensteuer? (Abg. Lueger: Ich bitte zur Sache zu sprechen!) Ich bin für die Zuweisung des Antrages an einen Ausschuß zur Berathung und werde dafür stimmen; dazu bewegt mich mein sachlicher Standpunkt, aber auch noch ein anderer Grund. Die Forderung auf Einführung einer Börsensteuer schallt immer lauter aus der Bevölkerung. Ich glaube, einem so laut ausgesprochenen Wunsche gegenüber hat die Volksvertretung die Verpflichtung, sich mit demselben zu beschäftigen. Nicht verhehlen darf ich mir aber, daß die Art und Weise, wie man hier das Urtheil über die Börsenkreise ausgesprochen hat, nicht blos antisemitischen sondern auch socialistischen Allüren entspricht. Man sagt: der Staat braucht Geld; woher soll man es nehmen? Industrie und Landwirthschaft sind unerträglich besteuert; aber dort auf der Börse machen sie Geschäfte nach Millionen, dort werden wir uns Geld holen. (Rufe: Sehr gut! Sehr richtig! unter den Antisemiten.) Die Consequenz wäre, daß man die Regierung zur Expropriirung des Vermögens nicht blos der Börsenmänner, sondern der besitzenden Klasse überhaupt auffordern müßte. (Abg. Lueger ruft: Das ist nicht wahr!) Der Abg. Türk habe ausgerechnet, daß bei einem Steuerschlüssel von 2 per Mille die Börsensteuer 2 Millionen tragen werde. Das scheint ein kleiner Irrthum zu sein, denn 2 per Mille der von ihm genannten Summe machen nicht 2 Millionen, sondern 866 000 Fl. Die Börse ist ein Markt, wo man kauft und verkauft. Was würde man sagen, wenn man dem Specereiwaarenhändler für jeden Kilo Zucker oder dem Bauer für jeden Metzen Getreide, den sie verkaufen, eine Steuer auflegen würde? Der Abg. Türk sagt nun zwar, ja, diese zahlen ja schon Steuer; aber die Bankhäuser zahlen ja gleichfalls Steuer, und darauf muß ja Rücksicht genommen werden. Es wurde von Auswüchsen der Börse, von Börsenschwindel gesprochen. Diesem soll die Regierung durch strenge Controle entgegentreten. Sie soll durch ihre Polizei nicht nur die Taschendiebe auf den Jahrmärkten, sondern auch Jene fassen lassen, welche durch unredliche Speculationen das ganze Geschäft vergiften. Aber nicht Alles darf als Börsenschwindel bezeichnet werden, was der Abg. Türk als solchen bezeichnet hat. Redner beruft sich auf Aussprüche des Fürsten Bismarck über Zeitgeschäfte, welche dieser mit den Zeitgeschäften der Zucker-Industriellen und der landwirthschaftlichen Besitzer gleichgestellt hat. Im Jahre 1859 oder 1860 habe die türkische Regierung die Agiotage auf der Börse verboten. In Folge dessen war einfach kein Geschäft an der Börse mehr, das Geschäft löste sich in eine Anzahl kleiner Winkelbörsen auf, die sich der Controle vollständig entzogen. Der Börsenschwindel, gegen den wir Alle anzukämpfen verpflichtet sind, beschränkt sich nicht nur auf die Räume der Börsen, sondern tritt auch außerhalb derselben hervor, so in gewissen Börsen-Commissions-Geschäften und in den Ratengeschäften. Daran sind aber Drei schuld; einmal die Verführer, dann die öffentlichen Organe, welche den Act der Verführung ruhig mit angesehen haben, und endlich die Bornirtheit des Publikums, derjenigen, welche sich verführen lassen. (Zustimmung.) Die Herren, welche Einfluß auf das Volk haben, sollten die Leute belehren, daß sie, statt auf die Juden zu schimpfen, etwas lernen (Rufe: Sehr gut!) und nicht wie die Gimpel auf jeden Leim gehen sollen. (Heiterkeit.)

Redner geht sodann auf die Frage des Antisemitismus über. Abg. Türk habe sich gegen den Vorwurf der religiösen Intoleranz verwahrt. Das mag bezüglich der Person des Abg. Türk richtig sein; der Grundzug seiner Partei aber ist die religiöse Intoleranz. (Rufe auf der Antisemitenbank: Er versteht die Judenfrage nicht!) Nach dem Zeugnisse des lateinischen Kirchenvaters wurden die Christen in den ersten zwei Jahrhunderten von den Heiden beschuldigt, daß sie bei ihren Zusammenkünften Kinder ermorden und Unzucht treiben, daß Wollust und blutige Grausamkeit die Attribute des christlichen Gottesdienstes seien. Es dauerte fast ein Jahrhundert, bis die Christen dargethan hatten, daß diese Anklagen auf nichts beruhen. Dieselbe Anklage wurde in diesem Jahrhundert gegen die Juden erhoben, und es kam zur Anklage wegen des rituellen Mordes. Wer hätte geglaubt, daß im neunzehnten Jahrhundert dieses Ammenmärchen nicht nur aufgewärmt, sondern daß man sich die Mühe nehmen würde, einen scheinbar gelehrten Apparat in Bewegung zu setzen und dieses Märchen auf eine scheinbar wissenschaftliche Autorität zu stützen. Welcher Fälschungen man sich dabei schuldig machte (lebhafte Zustimmung), welche Verlogenheit dabei im Spiele war, mit welcher Frechheit man die Lüge mit dem Mantel der Wahrheit drapirte, das beweist unser verehrter College Kopp mit seinem Buche über die Judenfrage, für welches ihm die moderne Bildung und Cultur zu tiefem Danke verpflichtet ist. (Bravo! Bravo! Ruf auf der Antisemitenbank: Wo ist die Leiche der Esther Solymossy? Abg. Bloch: Dieselbe wurde ja gefunden! Ruf auf der Antisemitenbank: Die Juden sollen sich selbst vertheidigen und nicht immer Andere für sich reden lassen!) Der Antisemitismus ist die Verleugnung der Bildung und der Cultur unserer Zeit, die Verleugnung der allgemeinen Menschenliebe, die Verleugnung der Sittlichkeiit und Christlichkeit. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen. Ruf von der Antisemitenbank: Er wird zum Ehrenjuden ernannt.) Ich werde auf die Einwürfe von dieser Seite nicht antworten; ich will Niemanden bekehren und belehren, aber das werden Sie mir doch erlauben, daß ich einmal meinem Gefühle Ausdruck gebe, das peinlich berührt ist über gewisse Scenen, die sich auch in diesem Hause abgespielt haben. (Lebhafte Zustimmung.)

Wir sind in unserer Jugend in den Traditionen der allgemeinen Menschenliebe aufgewachsen, man hat uns gelehrt die Achtung für die Mitmenschen aller Nationen und aller Confessionen. (Abg. Prior Posselt, der Nestor der Verfassungspartei und gewesener Alterspräsident des Hauses, stimmt tiefbewegt den Ausführungen Haase's zu.) Das ist uns in unserer Jugend gesagt worden. Wir

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Damen in diesem übertriebenen Entgegenkommen keine Galanterie, sondern etwas Selbstverständliches erblicken; sie zeigen sich in ihrem Benehmen dafür nicht erkenntlich, so daß der süße Reiz verloren geht, der den Mann für seine Höflichkeit belohnt. Das weibliche Geschlecht tritt in Folge dessen sehr selbstbewußt auf, es mangelt ihm vollständig jene bestrickende Hilflosigkeit, die es den Herren der Schöpfung in anderen Ländern so anziehend macht, ihm selbstlos Beistand zu leisten. Man findet es z. B. schmachvoll, wenn ein Ladenbesitzer seinen weiblichen Gehilfen kein zum Lebensunterhalt genügendes Gehalt giebt, wenn er eine anstrengende Thätigkeit von ihnen verlangt. Wie ein Commis mit dem vielleicht noch kargeren Salair auskommen will, ob er sich nach den Mühen und Lasten des Tages erholen soll, das mag er mit sich selbst ausmachen; für die Frauen aber muß die Männerwelt im Allgemeinen eintreten.

Die Frauen machen denn auch den Männern eine eigentlich illoyale Concurrenz; man findet Frauen im Rechtswesen, in der Medicin, in den Bureaux der Eisenbahn, der Telegraphie; man findet Frauen in den Comptoirs, den Läden, in der Kunst, Wissenschaft, Literatur und Pädagogik, Frauen überall, nur nicht auf ihrem eigensten Gebiete: im Hause. Und wo sie erscheinen, da gilt es für ganz selbstverständlich, daß sie vor den Männern rangiren; sie verlangen die gleiche Höflichkeit und Galanterie von Seiten des stärkeren Geschlechts wie früher, nehmen dafür aber womöglich mehr Rechte im Erwerbsleben in Anspruch, ja, ihnen ist Vieles gestattet, was man einem Manne nicht verzeihen würde. Ein männliches Mitglied der guten Gesellschaft würde zum Beispiel sogleich in die Acht erklärt werden, falls es einen Laden eröffnen wollte; bei einer Dame setzt man sich darüber hinweg. Allerdings erregte es anfänglich eine gewisse Entrüstung, als vor Kurzem Lady D. Granville unter ihrem vollen Namen einen Putzladen in Bondstreet eröffnete, der noch dazu ziemlich reclamenhaft geführt wurde — sie verkaufte nämlich alle Hüte zu demselben Preise von 21 Shilling und nannte ihr Etablissement schlechtweg den Guinea bonnet shop — doch jetzt hat man sich darüber beruhigt und findet das Vorgehen der hochgeborenen Dame nur noch excentrisch. Sie verdient eben sehr viel Geld, und das entschuldigt in den Augen unserer Aristokratie viel, wenn nicht Alles. Die Prinzessin von Wales war es, welcher der außerordentliche finanzielle Erfolg dieses Hutladens zu danken. Die Gemahlin des Thronfolgers ist die höchste Autorität in Bezug auf Hüte. Niemals trägt sie einen solchen, wie er ihr von der Putzmacherin geliefert wird; mit einigen magischen Stichen verleiht sie ihm erst jene Vollendung, giebt sie ihm das Etwas, das die ganze Damenwelt Englands vergebens nachzuahmen sucht. Der Hut jedoch, den die hohe Dame von Lady Granville erhalten, bedurfte keiner Verbesserung; er war schon „vollendet". Ein solches Lob aus dem Munde der Beherrscherin der Mode, die noch dazu eine Prinzessin ist, genügte. Mitleidig blickten die Bevorzugten, welche sich bereits im Besitze eines Granville'schen „Guinea bonnets" befanden, auf ihre weniger glücklichen Freundinnen, die ihrerseits unglücklich waren, daß das Atelier in der Bondstreet die einlaufenden Aufträge nicht schneller bewältigen konnte.

Das Beispiel der Prinzessin und das Vorgehen Lady Granville's haben Wunder in Bezug auf die sociale Stellung der Modistinnen gethan. Die Anfertigung von Kleidern und Putz ist von einer mechanischen Beschäftigung zur Kunst erhoben worden, für deren Ausübung eine hohe wissenschaftliche Vorbildung für werthvoll, wenn nicht für nothwendig erachtet wird. Das haben sich unsere weiblichen Studentinnen in Oxford und Cambridge nicht zweimal sagen lassen, sie benützen die Gelegenheit und bieten sich den renommirten Modistinnen als Geschäftstheilnehmerinnen an, von denen sie gern angenommen werden. Die Errungenschaften des Girton- und Newenham-Collegs dürften nun in nach wissenschaftlichen Principien construirten Hüten und Anzügen verwerthet erscheinen, die frivolen französischen Moden müssen von der Bildfläche verschwinden, an ihre Stelle wird das classische Alterthum, die Tornure à la Aspasia, die Corsage à la Kassandra treten. Der Eintritt der Universitätsbildung in das Modistenthum ist auch sonst nicht ohne Erfolge geblieben. Nicht mehr, wie früher, werden die Kundinnen im Laden empfangen, wo sich die gesellschaftliche Ueberlegenheit der Käuferin äußerlich zu deutlich machen würde, nein, ein besonderer Salon ist dazu hergerichtet worden, wo beim Genuß der duftenden Peccoblüthe die großen Fragen der Farbenzusammenstellung, der Façons, des Materials genau erwogen und nach reiflicher Ueberlegung entschieden werden. Einige der gelehrten Putzmacherinnen haben sogar noch eine vornehmere Art des Verkehrs herausgefunden, sie lassen sich nicht herab, die Gegenstände ihren Kundinnen zu liefern, sie ertheilen nur Rath, wofür sie natürlich, schon um ihre Kunst hochzuhalten, ein bedeutendes Honorar verlangen. Der Rechtsgelehrte thut ja auch oft nichts weiter, als daß er seine Meinung abgiebt, warum sollte man also nicht Consultationen in Toiletten-Angelegenheiten haben, die, wie wenigstens viele Damen versichern, meist von außerordentlicher Wichtigkeit sind. Solche Geschmack-Auskunftsbureaux giebt es bereits mehrere in den eleganten Stadttheilen Londons, die sich eines außerordentlich lebhaften Besuches erfreuen. In dem mit größtem Luxus eingerichteten Boudoir thront die Lehrerin des guten Geschmackes in erhabener Würde und ertheilt den Töchtern Albion's ihre Rathschläge im Austausch gegen blanke Sovereigns, während in dem Vorzimmer reich galonnirte Diener numerirte Karten austheilen, da die Ankommenden nur der Reihe nach vorgelassen werden können. Diese Behandlung der Toiletten-Angelegenheiten als eine hohe Kunst darf aber nicht mit dem jetzt auch in Deutschland verbreiteten sogenannten wissenschaftlichen Zuschneidesystem verwechselt werden. Unternehmer, die das letztere cultiviren, giebt es hier mehrere Dutzende, die sich aber nur an die mittleren Klassen wenden können, denn sie haben ein System für Alle, während die englische Modedame ein eigenes System für sich ganz speciell zu haben wünscht.

Und wie in der Kleidung wandeln die Frauen auch in der Politik neue Bahnen. Vormals hatten die Töchter Albion's die Lehrsätze derjenigen Partei zu ihrer Richtschnur genommen, welcher der Gatte, respective das Haupt der Familie angehörte, oder, was wohl noch häufiger vorkam, sie bekümmerten sich um die Leitung des Staates nur insofern, als sie besonderes Interesse für die betreffenden Persönlichkeiten fühlten. Das ist nun auch anders geworden; die Damen nehmen nunmehr directen Antheil an der Politik, wobei jede, echt weiblich, ein besonderes Princip aufzustellen versucht, das sie in das Parteiprogramm einfügen möchte. Natürlich lassen sie sich auch durch die Richtung ihrer männlichen Angehörigen nicht bestimmen, denn es würde ja dem Geiste der Emancipation widersprechen, die in der Familie bereits vertretenen politischen Grundsätze zu adoptiren. Die conservative Primrose-Liga war die erste Vereinigung, deren weibliche Mitglieder es sich zur Aufgabe machten, durch den Zauber weiblicher Reize die Wähler einzeln für die Tories zu beeinflussen. Doch die Lorbeeren der genannten Vereinigung, die günstige Gelegenheit, bei Ausübung dieser sogenannten Pflicht in auffälliger Weise zu „flirten", ließ die Außenstehenden nicht ruhen. Zwei neue Gesellschaften sind entstanden, die liberale Fortschritts- und die radicale Gänseblumen-Liga, deren Mitglieder die allgemeinen Principien der Liberalen, respective Radicalen, jede mit einem besonderen Vorbehalt, zur Richtschnur nehmen, welcher entweder nach der individuellen Meinung oder häufiger deshalb gewählt ist, weil er noch von keiner Rivalin aufgestellt wurde. Der Name Gänseblumen-Liga klingt im Deutschen nicht sehr verführerisch, im Englischen jedoch besitzt er keinen ironischen Beiklang und ist wohl deshalb gewählt worden, weil die Gänseblume ein radicales Gewächs par excellence ist. Sie blüht überall, ist Jedermann zugänglich, und was als die Hauptsache erscheint, als Vereinsabzeichen sieht sie weit hübscher aus als die einfache gelbe Primel. Als die Radicalen zuerst von der Primrose-Liga hörten, hatten sie die Absicht, eine Bill einzubringen, wonach das Besuchen der einzelnen Wähler, um sie für eine Partei zu bestimmen, ungesetzlich sein sollte. Bald überzeugte man sich indeß, daß dieses unmöglich auszuführen sein würde, weil es beinahe ein Verbot der Unterhaltung sein müßte. Und es wäre auch höchst ungerecht. Weshalb sollte ein Wähler gleichsam unter Schloß und Riegel gebracht werden, um vor der Propaganda der Schönen beschützt zu werden? Welch' eine Perspective eröffnete sich dem britischen Bürger, wenn er die Aussicht hätte, jeden Tag den Besuch wenigstens einer Dame der verschiedenen Ligas zu empfangen; welche günstige Gelegenheit, die Heirathsscheu der zahlreichen englischen Hagestolze zu überwinden, welche Wahrscheinlichkeit, die ungezählten Schaaren der Jungfrauen im zweifelhaften Alter zu vermindern, und — welche ungeheure Anzahl von Klagen wegen Ehegelöbnißbruches!

Das Rendezvous für die Heirathslustigen sind zur Zeit die Richter-Concerte, aber sie können dem Bedürfniß nicht genügen, denn selbst der große Saal in St. James Hall kann nur einen geringen Theil der Reflectanten fassen. Auch hat die Anziehungskraft dieser Concerte etwas nachgelassen; sie bilden zwar noch immer ein Ereigniß in der Londoner musikalischen Welt, doch ist es dem fortwährenden Ansturme der neidischen englischen Musiker gelungen, sie wenigstens etwas zu discreditiren. Hans Richter macht den Fehler, daß er mit seinem Orchester auch in die Provinzen geht, wo vorher jeder dort lebende Deutsche gepreßt wird, zu einem Garantiefonds dafür zu zeichnen. Die Concerte finden dann statt, sind überfüllt, und doch werden die Zeichner stets in Anspruch genommen, und da ihnen keine Rechnung gelegt wird, verstehen sie nicht, wie sich eine Unterbilanz hat herausstellen können. Erregte Correspondenzen darüber erscheinen dann in den Zeitungen, werden von den liebenswürdigen englischen Collegen Hans Richter's verbreitet und dazu benützt, das ganze Unternehmen herabzusetzen, ohne, was allerdings erfolglos wäre, die außerordentliche Begabung des Wiener Capellmeisters anzugreifen. Das ist sehr bedauerlich im Interesse der deutschen Musik in England im Allgemeinen, denn mit Hans Richter steht und fällt das Prestige, das deutsche ausübende Musiker zur Zeit hier besitzen.

G. Glaß.

Oberhemden, nach Maass sowie vorräthig, empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens zu billigsten Preisen die Oberhemden-Fabrik von

Heinrich Leschziner,

Nr. 76/77. Ohlauerstrasse Nr. 76/77. [3372]

Bazar „Moritz Sachs", Breslau, Ring 32.

Der Inventur-Ausverkauf ist eröffnet.

Derselbe **dauert nur noch einige Tage und bietet selten günstige Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen.**

Sehr erhebliche Preisreductionen in allen Rayons.

Confections, darunter auch die elegantesten Modelle, **ganz besonders erwähnenswerth;** ebenso **größere und kleinere Stoffcoupons zum Theil noch für Kleider ausreichend.**

Verkauf nur gegen Baarzahlung ohne Rabattabzug. [2779]



Luxus-Spielkarten nach Originalen im Besitze Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen.

Vorzügliches Herren-Geschenk.

Whistspiele à 52 Bl.:	Spiele à 36 Bl.:
1 Spiel in eleg. Leinwand-Hülse 4 M., in Truhe 4 M. 50 Pf., 2 Spiele in Truhe 8 M.	deutsch u. französ. 1 Spiel in Hülse 3 M., i. reich verziert. Truhe 3 M. 50 Pf., 2 Spiele in einer Truhe 6 M.

General-Depôt für Schlesien:

Buchhandlung H. Scholtz in Breslau, Stadt-Theater.

Schwarze Cachemires

Einen großen Posten

in nur besseren Qualitäten, bewährtes Fabrikat, offerire in Folge eines sehr günstigen Gelegenheits-Einkaufes 30 % unter dem Preise. [2674]

Täglich Eingang von Neuheiten der Frühjahrs-Saison.

Moritz Wohl,

Mode-, Manufactur-, Gardinen- u. Teppich-Handlung, Ring Nr. 29, goldene Krone.

Visitenkarten

in moderner Art, 100 Stück 1,50, 2,—, 3,—, 4,— Mk.

Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, Menu- und Tischkarten empfiehlt [3148]

N. Raschkow jr., Papierhandlung und Druckerei, **Ohlauerstrasse 4.**



Lampen,

Tisch-, Hänge-, Wand-, Küchen-Lampen, Kronen für Salons und Speisezimmer, **Ampeln** etc.

Sämmtliche Lampen sind mit nur besten **Brennern** versehen.

Die **Novitäten** der kommenden Saison sind meist bereits eingetroffen.

Die **Reste** der vorjährigen Saison werden zugrösstentheils **sehr reducirten** Preisen

ausverkauft,

soweit das Lager reicht.

Sämmtliche Lampen sind in solider Ausführung u. eleganten Ausstattungen in broncirt, cuivre poli, Nickel, Bronze, Kupfer u. dgl.

Preislisten nebst Zeichnungsheften über Lampen stehen auf Wunsch gern zu Diensten. [3388]

Herz & Ehrlich, Breslau.

Telephon 287.

Nummer **10** Schmiedebrücke.

M. Raschkow

empfiehlt zu billigsten Preisen für Wiederverkäufer:

Wollzüchenleinwand u. Wollkoffer en gros, Mehl- und Getreidesäcke, Strohsäcke, Kartoffelsäcke, Emballage-Säcke in allen Größen, **Hessians, Tarpaulings, Sack- u. Packleinen,** engl. Schetterleinen, Scheuerzeug, Mtr. 20 Pf.

Segelleinen, Drilliche und Rouleauxstoffe in allen Breiten,

Segeltuch, roh und auch wasserdicht, zu Wagendecken u. Zelten.

M. Raschkow, Sack-Fabrik, [3377] Schmiedebrücke Nr. 10.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt u. Proben gesandt.

Tapeten.

Billigste Bezugsquelle für jedes Genre vom einfachsten bis zum feinsten, in neuesten Mustern und reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Joseph Schlesinger, Junkernstr. 14/15, Goldne Gans, und **Klosterstraße 5.**

Muster franco. [4236]

Breslau, 1. März 1886.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir Ihnen die ganz ergebene Anzeige zu widmen, daß ich nach 15jähriger Thätigkeit im Hause der Firma **Adolph Scherbel** hier das Geschäft derselben erworben und in unveränderter Weise in den bisherigen Localitäten **Ring (Riemerzeile Nr. 16/17)** unter der Firma

Adolph Scherbel Nachfolger (C. Pick)

fortführen werde.

Ich will bemüht sein, den guten Ruf, den die über 50 Jahre hier bestehende Firma **Adolph Scherbel** sich allseitig erworben, durch aufmerksame und reelle Bedienung, sowie solide Preissätze zu erhalten suchen.

Das Lager von

Seiden-Band, Tüll, Spitzen und Weißwaaren

werde ich jeder Zeit reichhaltig sortiren, um möglichst allen Anforderungen der hochgeehrten Damenwelt genügen zu können.

Ich bitte, mich mit Ihrem Vertrauen zu beehren und Ihren Bedarf in obigen Artikeln mir gütigst zuwenden zu wollen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung ergebene

C. Pick.

Firma: **Adolph Scherbel Nachfolger.**

Durch die Uebernahme der Waarenbestände bin ich in der Lage, den Ausverkauf von feinen Bändern und Spitzen fortzusetzen. [3112]

Nach beendeter Inventur verkaufe einen größeren Theil meines [2733]

Tapisseriewaaren-Lagers zu und unter dem Kostenpreise aus.

J. Unger, Blücherplatz Nr. 11, am Riembergshof.

Koch & Wallfisch

Möbelfabrik,

Breslau, 38 Albrechtsstraße 38,

empfehlen ihre reich sortirten Läger von

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren

in **modernster,** nur **gediegenster** Ausführung zu sehr billigen Preisen.

Decorationen, Portièren und Uebergardinen werden nach neuesten Zeichnungen in eigener Werkstatt von bewährten Kräften ausgeführt [2890]

Coulante Bedienung, bequeme Zahlungsbedingungen.

Koch & Wallfisch Möbelfabrik, 38 Albrechtsstraße 38.

Kostenanschläge bereitwilligst.

GUSTAV LOHSE 46 Jägerstrasse, BERLIN. Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.

VITALINE. Extrait d'herbes aromatiques. Dieser aromatische Kräuterauszug reinigt und kräftigt die Kopfhaut, befördert den Haarwuchs, verhindert das Ausfallen der Haare und verleiht denselben einen ausgezeichneten Wohlgeruch. GUSTAV LOHSE BERLIN 46 Jägerstrasse.

LOHSE's „Vitaline", Haarstärkendes Kräuter-Extract, à Flacon 1,50 u. 3 M. — Das beste Haarwasser und reellste Präparat zur Kräftigung des Haarbodens und Beseitigung der Schinnen und des Juckens auf dem Kopfe. — Zu haben in allen guten Parfumerien und Droguerien.

Herrmann Schultze,

Uhren-Fabrikant, Hoflieferant

VIGILANDO ASCENDIMUS

Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen,

Breslau, Junkernstraße 32,

beehrt sich sein reichhaltiges Lager **aller** Gattungen Uhren inländischen wie ausländischen Fabrikats bei zeitgemäßen Preisen und unter Garantie zu empfehlen. [3420]

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß mein Geschäft sich unverändert wie bisher Junkernstraße 32 befindet.

Einladungskarten

zum **Mittagessen, Abendessen, Thé dansant** u. s. w.;

Menu- und Tischkarten

in grosser Auswahl und neuesten Dessins,

Cotillon-Orden u. Touren

empfiehlt [1856]

N. Raschkow jr.,

Hof-Lieferant, Papierhandlung u. Druckerei, Ohlauerstr. 4, I.

Gesetzlich geschützt!

D. R. G.

Kein schales Bier mehr!

Durch Anwendung des neu construirten, selbstthätigen

Radig'schen Kohlensäure-Entwicklungs-Apparates

ist jeder Restaurateur in der Lage, stets **gutes Bier** zu verabreichen. [3298]

Handhabung des Apparates ist leicht und einfach. Der Kohlensäureverbrauch ist 10 bis 15 Pf. pro Hectoliter!

Preis pro Apparat 160 Rmark ab hier resp. Breslau. In Betrieb sind diese Apparate seit einiger Zeit in mehreren größeren Restaurants zu Schweidnitz; in **Breslau** bei Herrn **J. Paschke,** Zwingerplatz.

" **J. Glemnitz,** Enderstr. 10.

" **Hein's Hôtel,** Oderstr.

Zur Ansicht stehen Apparate bei Herrn Spediteur **Joh. C. Lucas,** Malergasse 10, der auch gern bereit ist, nähere Auskunft zu ertheilen.

Radig & Köhler, chemische Fabrik, **Schweidnitz.**

Neu!!! Diamantbrenner mit einem Docht R. Amandi. Carlsstrasse 50

Thür- und Geschäfts- **Schilder** von Porzellan, Emaille und Blech.

Schubladen-Etiquetts.

Porzellan-Malerei. 3423

Photographie auf Porzellan.

Carl Stahn, Klosterstr. 1B., Glas- u. Porz.-H., **zweites** Haus vom Stadtgraben.

Königsplatz 7. **J. Seiffert's Conditorei** Königsplatz 7.

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen

„Wiener Baben"

angelegentlichst. [1985]

Für Modisten etc.

Ein grosser Import **ostindischer Pfaufedern** ist soeben in Ia-Qualität eingetroffen. 1·0 St. 1 Mark. Im 1000 und 1·0·0 billiger. [2785]

H. Dammann jr., Schuhbrücke 70.

Normal-Woll-Artikel.

Sämmtliche praktischen Normal-Woll-Artikel aus nur reiner Natur-Schafwolle für **Damen, Herren** und **Kinder,** als

Hemden, Jacken, Beinkleider.

Normal-Bettwäsche, Kameelhaar-Decken

empfehle ich zu billigsten Fabrikpreisen.

Der grosse Consum, den unsere, nicht durch Erfinderabgabe und Zwischenhändler vertheuerten

Normal-Woll-Artikel

gefunden, hat uns veranlasst, trotz der wieder wesentlich verbesserten Qualität **die Preise zu reduciren,** um auch diesen Artikeln gleich den übrigen unseres Versandtgeschäfts durch kleinen Nutzen einen noch grösseren Umsatz zu verschaffen.

Wir empfehlen neben den Normal-Woll-Gegenständen auch ferner unsere altbewährten und wegen des vorzüglichen Verhaltens in der Wäsche seit Jahren anerkannten [3040]

Echt Schottischen Gesundheits-Tricotagen

sowie die **gezwirnten Woll-Jacken, Beinkleider und Socken eigenen Systems.**

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

k. k. österr. und k. rumän. Hoflieferant,

Breslau, am Rathhause 26.

C. W. Lochmann & Co.,

Inhaber: C. W. Lochmann & Eugen Schumacher.

Tischlerei und Magazin für complete Wohnungs-Einrichtungen, Zwingerplatz 1 und 2. [2029]

Großes Lager gediegen gearbeiteter Möbel vom einfachsten bis reichsten Genre.

Reelle, prompte Bedienung. Billige Preise.

---

1 Spamer's Conversations-Lexikon, 8 Bände, compl. neu, ungebunden, statt 130 Mark für nur 40 Mark zu verkaufen durch **Rudolf Mosse** (Kuh'sche Buchh.), **Hirschberg i. Schl.** [1512]

Eine complette, moderne **Ladeneinrichtung** für ein Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft (auch für jedes andere Geschäft geeignet) ist sehr preiswerth zu verkaufen. [3·31]

Paul Wiener, Liegnitz.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

haben mit Stolz die Glaubens- und Gewissensfreiheit auf unsere Fahne geschrieben, wir haben uns mit Freuden der allgemeinen Menschenliebe hingegeben und nun kommt der — Antisemitismus. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit, die Gleichheit der Staatsbürger gilt ihm nichts, er kehrt lieber in das Chaos zurück, er will lieber auf die paar Staatsgrundgesetze verzichten, wenn er nur den Juden schimpfen und hassen kann. Sehen Sie sich nur die antisemitische Agitation an. In Büchern wird aufgehetzt: bei Juden nichts zu kaufen, die Juden aus der Gesellschaft auszuschließen. In Zeitschriften — ich habe hier gerade eine sehr interessante Ankündigung in einem polnischen Blatte aus Posen . . . Der Präsident läutet und macht den Redner aufmerksam, bei der Sache zu bleiben. Abg. Haase: Wenn es Türk gestattet war, die Börsensteuer vom antisemitischen Standpunkte zu motiviren, so muß es auch mir gestattet sein, den Antisemitismus zu beleuchten. Präsident: Das wohl. In dieser Beziehung haben Sie schon hinlänglich gesprochen. (Gelächter links.) Haase giebt zu, daß die Juden, so wie eben alle anderen Menschen, auch ihre Fehler haben. Er und auch Herr Türk seien nicht unfehlbar. Allein die Antisemiten heben immer nur die Fehler Einzelner hervor und machen hiefür die Gesammtheit verantwortlich, anstatt den Juden durch Gleichstellung mit den übrigen Bürgern die Wege zu ebnen. Sehen Sie nach Frankreich, wo im Jahre 1885 in der dortigen Armee 5 Generale, 5 Obersten, 25 Bataillonsärzte, 227 Offiziere Juden sind. Also nicht durch Verfolgung, sondern durch die Freiheit werden die Juden die Fehler verlieren, welche vielleicht in unangenehmer Weise hervortreten. Kaiser Joseph habe dasselbe Princip schon im vorigen Jahrhundert ausgesprochen. Zahlreiche Erlässe forderten die Bevölkerung auf, die Juden als ihre Nebenmenschen zu respectiren, ihnen keine Verlegenheiten zu bereiten und sie liebreich zu behandeln. Nachdem der Redner nochmals vom Präsidenten zur Sache gerufen worden war, schloß er mit der folgenden Apostrophe: „Ich wünsche, daß sich die gesunden Elemente aller Nationen, aller Confessionen die Hände bieten zur Unterdrückung der antisemitischen Allüren, damit durch dieselben nicht die Geister verwirrt, nicht die Herzen und Gemüther verroht werden, und damit nicht nach Jahren und aber Jahren ein Dichter etwa in Bezug auf die Bewegung und die Verkümmerung der Gemüther so singen und sagen möchte, wie Klopstock in seiner Ode an Kaiser Joseph: „Wen faßt des Mitleids Schauer nicht, wenn er sieht, wie unser Pöbel Kanaans Volk entmenscht." Haase wurde nicht nur von seinen Parteigenossen, sondern auch von Mitgliedern der Rechten mehrfach beglückwünscht.

Nachdem noch Pattai und Türk vom antisemitischen Standpunkte gesprochen, wurde der Antrag Türk einem eigenen Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen.

Wien, 4. März. [Vor dem Kriegsgerichte] hat sich heute Mittags ein erschütternder Vorfall abgespielt. Gegen den Hauptmann Julius Gerstel des 14. Corps-Artillerie-Regimentes war eines Vergehens wegen die kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet, die jedoch gegen ihn auf freiem Fuße geführt wurde. Heute Mittags war Gerstel zur Verkündigung der richterlichen Sentenz vorgeladen worden. Das Urtheil lautete auf eine kleine Freiheitsstrafe. Gerstel hörte das Urtheil ruhig an, verneigte sich dann vor seinen Richtern und trat in das Vorzimmer hinaus. Nach einer Minute ertönte eine Detonation. Hauptmann Gerstel hatte sich mit einem kleinen Revolver, den er in der Hosentasche bei sich getragen hatte, eine Kugel gegen die rechte Schläfe gejagt, welche den augenblicklichen Tod herbeiführte.

Frankreich.

Paris, 4. März. [Die Prinzen-Ausweisungsdebatte in der französischen Kammer.] Man sah mit großer Spannung dem Ausgange der heutigen Kammerdebatte über die Ausweisung der Prinzen aus den Familien, welche Frankreich regiert haben, entgegen. Die Tribünen sind überfüllt, und sehr viele Damen aus der besten Gesellschaft haben sich eingefunden. Im Hause selbst herrscht eine bewegte Stimmung. Die Rechte ist fast vollzählig erschienen. In der Diplomatenloge bemerkte man den deutschen Botschafter und seine Gemahlin. Das gesammte Ministerium ist anwesend. Die Debatte wird begonnen mit einer Rede des Bonapartisten Cuneo d'Ornano, welcher die Competenz des Hauses bestritt, über die Ausweisung der Prinzen zu debattiren. Als er sich anschickte, nachzuweisen, daß eine solche Debatte verfassungswidrig wäre, unterbrach ihn der Präsident der Kammer mit der Frage, auf welchen Artikel der Geschäftsordnung er sich berufe. Cuneo antwortete, auf jenen Artikel, welcher von der Vorfrage handelt. Redner kämpft vergeblich gegen die im Hause herrschende Unruhe, und der Präsident vermag ihm nur schwer für einige Augenblicke Gehör zu verschaffen. Cuneo d'Ornano führt aus, daß ein derartiger Vorschlag vor einem Congreß und nicht vor der Kammer gemacht werden müßte. Die Kammer würde die eigene Verfassung mißbrauchen und sich als revolutionärer Convent constituiren, wenn sie sich damit befaßte. (Lärm.) Cuneo verlangt mindestens die Vertagung, gegen welche sich Maurice Faure (Linke) ausspricht, der die unmittelbare Debatte fordert, was auch genehmigt wird. — Lefèvre-Pontalis von der Rechten bekämpft sowohl den Antrag Duché's auf sofortige Ausweisung der Prinzen, als den Antrag Rivet, welcher der Regierung die Befugniß ertheilt, im geeigneten Momente die Ausweisung vorzunehmen. Redner beruft sich auf die von Freycinet in der Commission abgegebene Erklärung, daß eine Verschwörung nicht bestehe. Ohne an Verfolgungsmanie zu leiden, könne man von dieser Erklärung der Regierung nicht abgehen. Man wolle jetzt durch das Gesetz machen, was früher die Revolutionen gethan hätten. — Ballue (Opportunist), einer von den Urhebern des Antrages auf sofortige Ausweisung, hofft, daß das Land von den monarchischen Friedensstörern gründlich gereinigt werde. (Cassagnac unterbricht den Redner mit einem ostentativen: Sehr gut!) Niemals haben er und seine Freunde den Antrag aus Mißtrauen gegen die Regierung gestellt. Dies erkläre er hiemit namens aller Unterzeichner des Antrages. Umgekehrt, der Regierung blos die Befugniß zu einer facultativen Ausweisung geben, könnte ihr Schwierigkeiten aller Art, auch diplomatische, bereiten. (Beifall.) Ballue verliest aus Reden von Conventsmitgliedern von 1782 Stellen über die Ausweisung. Graf Lanjuinais (von der Rechten): Von wem ist diese Rede? — Ballue: Von Ihrem Großvater! (Stürmischer Beifall links.) — Graf Lanjuinais: Mein Großvater hielt diese Rede, weil er die Häupter zum Tode Geweihter retten wollte. (Beifall rechts.) — Ballue verlangt die Ausweisung, denn so lange die Prinzen im Lande seien, sei die Sicherheit der Republik in Gefahr. Erst dann könnten die Arbeiten in Ruhe vorgenommen werden. (Lebhafter Beifall links.) — Berichterstatter Rivet ist der Ueberzeugung, daß, wenn Gefahr vorhanden wäre, die Republik die Berechtigung hätte, mit Ausnahmemaßregeln gegen die Prinzen vorzugehen. Redner sucht das Unzeitgemäße des Antrages auf sofortige Ausweisung nachzuweisen, ohne übrigens die Aufmerksamkeit des Hauses erregen zu können. — Keller, Abgeordneter von Belfort (von der Rechten), erbietet sich, zu beweisen, daß die Ausweisung der Prinzen dem Glauben, der Ehre und dem Interesse Frankreichs entgegen sei. (Unruhe.) Er erinnert an die Republikaner, die das Exil durchgemacht. (Rufe links: Ihr habt uns dahin geschickt!) Keller fährt fort: Die Prinzen würden selbst das Exil verlangen, wenn sie sähen, es sei recht und nothwendig für das Interesse des Landes. (Lachen und ironische Rufe links.) Die Ausweisung wäre eine Verkennung aller Gerechtigkeit. Er stelle sich selbst auf den republikanischen Standpunkt und frage, ob die Republikaner ein wirkliches Interesse an der Ausweisung hätten, denn die Verhängung von Proscriptionen sei ein Zeichen von Schwäche oder Niedergang einer Regierung. Während man sich mit der Lösung socialer Fragen beschäftigen und wirklichen Gefahren entgegentreten sollte, schaffe man sich eingebildete Gefahren. Der Antrag sei auch vom Standpunkte der ministeriellen Stabilität gefährlich. Wie solle bei dem ewigen Wechsel ein Kriegsminister seiner großen Aufgabe gerecht werden können? Redner beruft sich schließlich auf die Botschaft des Präsidenten der Republik, welcher den Frieden nach Außen wie nach Innen versprochen habe. Die Republikaner sollen auf der Höhe einer Partei bleiben, die zu regieren verstehe. — Cremieux (Radicaler) bekämpft den Antrag Rivet's nur, weil er der Regierung Verlegenheiten schaffen könnte. Ja, er habe Vertrauen in die gegenwärtige Regierung, aber wisse er denn, wer ihr nachfolgen könnte? Einer jeden Regierung aber wolle er eine so furchtbare Waffe nicht in die Hand geben, und dann könnte auch die Regierung jeden Augenblick interpellirt werden, warum sie von der Waffe keinen Gebrauch mache, und so würde diese Frage ewig als Damoklesschwert über ihrem Haupte hängen. Hierauf wird die General-Debatte geschlossen.

Es gelangt nun Duché's Antrag auf obligatorische Ausweisung der Prinzen zur Verlesung, worauf der Minister-Präsident de Freycinet das Wort ergreift und sich gegen den Antrag ausspricht, und zwar weil es Pflicht der Regierung wäre, sofort zu handeln und selbst einen solchen Antrag einzubringen, wenn sie in der Anwesenheit der Prinzen im Lande eine Gefahr, ja nur eine Verlegenheit bemerkte. Die Regierung werde sich nicht überraschen lassen. (Murren links.) Zweifeln Sie vielleicht an unserer Wachsamkeit und Energie? (Rufe: Nein!) Was bedeuten also diese Ausrufe? Wir haben die Pflicht, über die Sicherheit des Landes zu wachen, und versichern feierlich, daß wir unsere Pflicht erfüllen werden. (Lebhafter Beifall.) Ich bestreite gewiß nicht das Initiativrecht der Kammer, allein dies ist kein gewöhnliches Gesetz, das ist ein Gesetz, das in der executiven Gewalt seinen Ursprung haben muß. (Murren links.) Zu keiner Zeit hat sich diese Frage so dargestellt, immer hatte sich das Parlament erst auszusprechen gehabt, nachdem die Prinzen schon aus dem Lande gewiesen waren. (Wird auf der Linken heftig bestritten.) Der Minister führt nun Beispiele an und sagt, die Geschichte habe übrigens die Nützlichkeit dieser Maßnahmen nicht bestätigt. (Neuer Widerspruch.) Aber selbst wenn die Geschichte die Nützlichkeit erwiesen hätte, müßte die Regierung gegenüber dem Antrage Duché's fragen: Wenn die Gefahr wirklich so dringend war, wie kommt es, daß er erst jetzt eingebracht wurde? (Lärm auf einigen Bänken des Centrums und der Linken.) Freycinet (ruft erregt): Ich appellire an alle Mitglieder der Kammer und frage, sie mögen aufrichtig sagen, ob nicht in dem Augenblicke, da der Antrag eingebracht wurde, die Ueberraschung eine allgemeine gewesen ist, oder — was sage ich — ob nicht ein Gefühl des Tadels sich regte? (Lebhafte Zurufe: Das ist wahr!) Ich frage Sie weiter, jetzt, da durch die letzten Wahlen erwiesen worden, daß die Republik den Boden, den sie zum Theile verloren, wieder gewonnen hat, wollen Sie die Regierung, der Sie Ihr Vertrauen geschenkt haben, mit Fragen von dem Wege abbringen, den wir uns gemeinsam vorgezeichnet haben und von dem Sie erklärten, daß wir ihn zusammen gehen wollen? Kann die Regierung eine solche Frage ungestellt lassen? Wenn wir schweigend Alles hinnähmen, würden wir uns nicht selbst den Vorwurf machen, nicht rechtzeitig gehandelt zu haben? Welche Rolle lassen Sie Ihre Regierung spielen? (Beifall im Centrum.) Wollen Sie, daß sie den Antrag annehme, von welchem sie nicht in voller Uebereinstimmung mit der Kammer nachweisen kann, daß er gut und nothwendig sei und dem Willen des Landes entspreche? (Lebhafter Beifall.) Glauben Sie wirklich, daß die Regierung sich an die Spitze einer Initiative stellen könne, die unter so überraschenden Umständen hervorgetreten ist? Ich bitte Sie dringend, stören Sie durch solche Fragen nicht das Werk, das wir zusammen begonnen haben. Die Republik durchschreitet im gegenwärtigen Momente eine schwere Periode, in welcher Elemente aufgehäuft sind, die unsere ganze Aufmerksamkeit erfordern. Die wirthschaftliche Krise, die ganz Europa beherrscht, verlangt wichtige Entscheidungen. Wird die ökonomische Krise durch solche Maßnahmen gehoben? Es ist wahr, die Republik hat sich seit fünfzehn Jahren befestigt, aber sie durchschreitet eben das kritische Alter. Arbeiten wir vereint, stören wir die Vereinigung der Republikaner nicht, die wir erzielt haben. Das Land kann warten, bis dringende Umstände eine derartige Maßnahme erfordern. Die Regierung wird ihre Pflicht thun und wachsam sein für das Wohl des Vaterlandes. (Lebhafter, anhaltender Beifall. Die Rechte verharrte während der ganzen Rede Freycinet's in tiefer Ruhe.) — Große Erregung bemächtigte sich des Hauses, als Präsident Floquet nun anzeigte, es werde zur Abstimmung geschritten werden. — Der Intransigent Maret gab namens mehrerer Collegen die Erklärung ab, daß sie gegen alle Anträge stimmen werden, weil sie den Prinzen die Gloriole des Märtyrerthums nicht verschaffen und keinerlei Ausnahmegesetz votiren wollen; man müsse Maßnahmen vermeiden, welche den Gegnern den Vorwand liefern würden, zu sagen, die Republik habe Unrecht. — Dieser Erklärung folgte eine Auseinandersetzung zwischen Clémenceau und dem Minister-Präsidentent Freycinet. Clémenceau sagte, er begreife die Monarchisten. Diese versichern, ihre Rolle entsprechend, sie wollen die Republik stürzen, gesetzlich, wenn sie dies können (Beifall rechts), auf ungesetzliche Art, wenn es nicht anders möglich ist. (Widerspruch rechts.) Was er aber nicht begreifen könne, sei, daß die Regierung sich gegen Maßnahmen zur Ausweisung der Prinzen erkläre, während diese im ganzen Lande eine Agitation betreiben und alle Feinde der Republik vereinigen. (Beifall links.) Freycinet hätte auch von der Uneinigkeit gesprochen; wer rufe aber die Uneinigkeit hervor? Die vorliegende Frage werde immer wieder kommen, und da werde man sehen, wie die Regierung Uneinigkeit in die Reihen der Republikaner trage (Proteste auf der Regierungsbank), da werde man schließlich auf einer Seite alle Republikaner sehen, auf der andern Seite die Rechte und die Regierung als Beschützerin der Prinzen gegen die Republikaner. (Beifall links, heftiger Lärm im Centrum.) — Minister-Präsident Freycinet erwiderte, er müsse Herrn Clémenceau fragen, zu welcher Zeit denn die Regierung Uneinigkeit unter den Republikanern hervorgerufen habe. (Lebhafter Beifall.) Alle Mühe und Arbeit der Regierung war von der Hoffnung erfüllt, eines Tages eine geeignete republikanische Partei in der Kammer zu sehen. (Beifall.) Den Vorwurf, die Regierung schütze die Prinzen, weise er zurück. Auf der Regierungsbank wie auf allen Bänken der republikanischen Partei sitzen lauter gute und treue Republikaner. (Anhaltender Beifall und lange Bewegung.) — Clémenceau nahm abermals das Wort und erklärt, er habe die Regierung nicht angreifen wollen. (Lebhafte Unterbrechung seitens des Ministers Goblet.) Er habe nur sagen wollen, die Regierung werde eines Tages alle Republikaner in dieser Frage gegen sich haben, und sie werde in der Mitte stehen zwischen den Republikanern und der Rechten. (Anhaltende lärmende Bewegung.) Endlich wurde die Abstimmung vorgenommen. Der Antrag auf sofortige Ausweisung der Prinzen wurde mit 345 gegen 195 Stimmen abgelehnt. (Bewegung.) Der Antrag Rivet, wonach es der Regierung überlassen werden sollte, facultativ die Ausweisungen zu verfügen, wird mit 333 gegen 188 Stimmen verworfen. Eine Tagesordnung, welche die Regierung zum Zeichen der Einigkeit der Republikaner annahm und in der das Vertrauen in die Energie und Wachsamkeit der Regierung ausgedrückt und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wird, daß dieselbe die von den Verhältnissen geforderten Maßregeln gegen die Prinzen ergreifen werde, wurde mit 353 gegen 112 Stimmen angenommen. Unter lebhafter Bewegung schloß die Sitzung.

Osmanisches Reich.

§ [Die Zollgrenze zwischen Ostrumelien und der Türkei.] Ueber die Forderung des Fürsten Alexander von Bulgarien, oder vielmehr über die bereits schweigend zwischen ihm und dem Sultan getroffene Vereinbarung in Bezug auf die Creirung einer Zollgrenze zwischen Ostrumelien und der Türkei können sich die englischen und französischen Journale durchaus nicht beruhigen. Nach ihrer Meinung ist dies der eclatanteste Bruch des Berliner Vertrages, der auf keinen Fall geduldet werden darf. Wie sich doch die Ansichten ändern, wenn auch nur ein Minimum persönlichen Interesses bei den einzelnen Affairen mitspricht! Als der Battenberger den Staatsstreich vom 16. September v. J. ausführte und dann mit Zähigkeit an der Union Bulgariens mit Ostrumelien festhielt, da war von dem Bruch des Berliner Vertrages in englischen und französischen Zeitungen Nichts zu lesen, im Gegentheil hier und da eine höhnische Bemerkung über die lächerliche Hartnäckigkeit der Centralmächte einem fait accompli gegenüber, das doch für sie indifferent sei, da sich ja die Türkei auf Verhandlungen einlassen würde, ohne einen europäischen Krieg heraufzubeschwören. Warum aber jetzt mit einem Male so Feuer und Flamme, da es sich doch nur um eine unvermeidliche Consequenz des ersten Schrittes Bulgariens handelt, der die beiden Westmächte anfangs so kühl ließ? — Die Gründe dafür liegen auf der Hand: der Waaren-Import nach Ostrumelien geht von England und Frankreich aus auf dem Seewege nach Konstantinopel und von da auf dem Landwege nach Ostrumelien. Es ist nun klar, daß nach Errichtung der neuen Zollgrenze die Fabrikate der beiden Länder mit doppelten Zolle — in Konstantinopel und in Ostrumelien — belegt werden müssen: die unmittelbare Folge davon muß sein, daß Deutschland und Oesterreich, deren Ausfuhr nach Ostrumelien bereits seit einigen Jahren in gedeihlichem Aufschwunge sich befindet, die beiden Westmächte vom Markte ganz verdrängen werden, da die Waaren, die aus den beiden Centralmächten proveniren, nur einen Zoll zu erlegen haben. Das mag für die beiden Westmächte sehr unangenehm sein, aber sie werden wohl schwerlich etwas dagegen zu thun vermögen, da die Türkei gegen diese Bedingungen keine Remonstrationen erhoben hat und die Kaisermächte wahrhaftig keinen Grund haben, die Prätentionen Englands und Frankreichs zu unterstützen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. März.

„Der Breslauer Consum-Verein, seine Vorzüge und seine Nachtheile", so müßte das Thema lauten, wenn man das, was in der letzten Stadtverordnetensitzung in stundenlanger Erörterung über diesen Verein gesprochen worden ist, in eine Monographie zusammenfassen wollte. Es stand der aus dem Schooße der Versammlung gestellte Antrag zur Discussion, wonach der Magistrat ersucht werden sollte, „mit allen gegebenen Mitteln bei der Königlichen Staatsregierung dahin wirken zu wollen, daß die Befreiung des Breslauer Consumvereins von der Communalsteuer aufgehoben werde". Außerdem sollte der Magistrat genauestens prüfen, ob event. der Breslauer Consum- und Sparverein zur Zahlung der vollen Steuerquote für den Breslauer Consum-Verein verpflichtet werden könne. Der in Nr. 160 unseres Blattes veröffentlichte Bericht über die Consumvereins-Debatte hat in seiner Vollständigkeit ein völlig klares Bild von dem Verlauf dieser Debatte gegeben, so daß wir zur Sache selbst nur noch wenig hinzuzufügen haben. Wir sind mit einem der Redner und mit dem Herrn Stadtkämmerer von Ysselstein der Meinung, daß der Antrag in seinem Haupttheile, nämlich soweit er die Heranziehung des Consumvereins zur Communalsteuer betrifft, eine Aussicht auf einen praktischen Erfolg von vornherein nicht haben konnte. Das nach langen und eingehenden Berathungen im preußischen Landtage zu Stande gekommene sog. Communalsteuer-Nothgesetz vom 27. Juli 1885 hat die Befreiung der Consumvereine von der Communalsteuer allen entgegengesetzten Anträgen zum Trotz ausdrücklich sanctionirt; wie Herr Stadtverordneter Morgenstern hervorhob, war es das Herrenhaus, dem die Aufrechterhaltung dieser Steuerbefreiung zu danken ist. Das Communalsteuer-Nothgesetz wird am 1. April d. J. in Kraft treten. Da hatte nun wohl Herr Stadtkämmerer von Ysselstein Recht, wenn er an die Antragsteller die Frage richtete, was der Magistrat eigentlich thun solle, um dem Antrage einen praktischen Erfolg zu verschaffen. Es sei doch nicht anzunehmen, ja, es sei undenkbar, daß die gesetzgebenden Factoren schon jetzt eine Aenderung des Gesetzes herbeizuführen geneigt wären, das eben erst beschlossen sei und eben erst in Kraft treten solle. Dies Argument hat denn auch wohl im Wesentlichen dazu mitgewirkt, daß der Antrag des Herrn Stadtverordneten Rechtsanwalt Kirschner auf Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Kaiser so viel Unterstützung in der Versammlung fand, daß er bei Stimmengleichheit — es war auch ein Antrag auf Verweisung in den Wahl- und Verfassungs-Ausschuß gestellt — unter Entscheidung des Vorsitzenden für den Uebergang zur Tagesordnung angenommen wurde. Was den anderen Theil des Antrages anbetrifft, nämlich die Untersuchung der Frage, ob event. der Breslauer „Consum- und Sparverein" zur Zahlung der vollen Steuerquote für den Consumverein heranzuziehen sei, so war von Herrn Stadtverordneten Rechtsanwalt Milch das rechtliche Verhältniß beider Vereine zu einander in der Weise klar gelegt worden, daß man es hier mit zwei im juristischen Sinne selbstständigen Personen zu

thun habe, die miteinander in jedem beliebigen geschäftlichen Verhältniß stehen könnten, ohne daß eine derselben für die andere zu irgend einer Leistung herangezogen werden dürfe. Wäre die Debatte ausschließlich von dem formalen Rechtsstandpunkt aus geführt worden, so wäre der Antrag Kaiser nach Geltendmachung dieser Gesichtspunkte erledigt gewesen. Indeß nahm schon der Antragsteller bei Begründung seines Antrages Gelegenheit, die Discussion zu einer solchen über den Einfluß des Breslauer Consumvereins auf die Erwerbsverhältnisse Breslaus zu erweitern; und wir pflichten dem stellvertretenden Vorsitzenden der Versammlung, Herrn Professor Dr. Seuffert, welcher an Stelle des Herrn Banquiers Beyersdorff die Verhandlungen leitete, vollkommen bei, wenn er der Debatte über die Nützlichkeit oder Schädlichkeit des Consumvereins, obwohl dieselbe formell nichts mit dem Antrage Kaiser zu thun hatte, den weitesten Spielraum gewährte. Denn es sollte, wie von einer Seite richtig bemerkt wurde, die Discussion über diesen Antrag dazu dienen, einmal den Klagen der durch die Consumvereine geschädigten Geschäftsleute, Handwerker ꝛc. ordentlich „Luft zu machen", und wir meinen, diese Kreise haben als communale Steuerzahler den vollen Anspruch darauf, daß ihre Beschwerden vor dem Forum der Stadtverordnetenversammlung vorgebracht und gehört werden.

Es ist richtig, daß der Breslauer Consumverein, mit seinen ca. 24 000 Mitgliedern der größte der existirenden Consumvereine überhaupt, mit seinen über die ganze Stadt verbreiteten Waarenlagern, mit seinem jährlichen Umsatz von ca. 5 Millionen Mark den Detailhandel in Colonialwaaren und Lebensmitteln außerordentlich bedrückt; die immer wiederholten Klagen der Kaufleute, Bäcker und anderer benachtheiligter Gewerbetreibender über die vernichtende Concurrenz des Consumvereins sind nur zu begründet, und jeder diesen Verhältnissen objectiv gegenüber Stehende müßte es mit Freuden begrüßen, wenn diesen geschädigten Interessenten in ihrem Kampfe gegen den übermäßigen Riesen Consumverein wirksame Hilfe und nachhaltiger Schutz zu Theil würden. Man könnte die Beschwerdeführer zwar darauf verweisen, es sei nun einmal der Lauf der Welt, — und auch die wirthschaftlichen Verhältnisse seien diesem Gesetze unterworfen, — daß der Große den Kleinen, eine Gesammtheit von Mehreren den Einzelnen unterdrücke; die Eisenbahnen hätten Tausende von Fuhrwerksbesitzern, die Gasbeleuchtung in den Städten die Petroleumlieferanten geschädigt; die Pferdebahn mache den Droschkenbesitzern eine verhängnißvolle Concurrenz, und in allen diesen Fällen gereiche Tausenden zum Segen, was Hunderten zum Nachtheil gereiche. Aber wir wissen, daß mit solchen billigen Trostesgründen den Geschädigten selbst nicht im mindesten geholfen ist, und es bleibt dabei, daß sie recht daran thun, sich nach positiven Heilmitteln umzusehen. Daß an ein Verbot des Consum-Vereins, dessen Eventualität Herrn Stadtverordneten Kaiser nichts Unmögliches zu sein dünkte, nicht zu denken ist, liegt auf der Hand. Die 24000 Einwohner und Familienvorstände Breslau's, welche sich zu dem Consum-Verein zwecks Beschaffung billiger Lebensmittel und Verfolgung von Sparsamkeitsbestrebungen zusammengethan haben, begehen damit eine vollkommen legale Handlung, bei welcher sie in keiner Weise gesetzlich gehindert werden können. Aber wie steht es mit der Communalbesteuerung des Consum-Vereins? Würde dieselbe, falls sie gesetzlich zulässig wäre, in der That den gewünschten Erfolg haben? Wir können den interessirten Kreisen, den durch den Consum-Verein geschädigten Kaufleuten, Bäckern und andern Gewerbetreibenden, nicht dringend genug rathen, diese Frage mit möglichster Ruhe zu prüfen, und wir glauben, sie werden alsdann zu dem Resultat kommen, das schon im Landtage durch den Vertreter der Regierung, Herrn Geh. Regierungsrath Herrfurth, und in der Stadtverordnetenversammlung durch Herrn Stadtverorneten Morgenstern als das muthmaßlich eintretende hingestellt wurde: Was verschlägt es dem Breslauer Consumverein, wenn er von seinem jährlichen Gewinn von einer halben Million 15000 Mark Communalsteuer zahlt? Aber wie würden die Gewerbetreibenden erst zu klagen haben, wenn der Verein, nachdem er zur Communalsteuer herangezogen ist, erklärte: nunmehr verkaufe ich auch an Nichtmitglieder; nunmehr verkaufe ich meine Waaren nicht mehr zu demselben Preise, wie die Colonialwaarenhändler, Bäcker ꝛc., sondern ich gebe anstatt 10 nur 5 oder 2 pCt. Dividende und verkaufe um 5 oder 8 pCt. billiger als jene. Das wäre der Krieg bis aufs Messer. Und den können die interessirten Kreise unmöglich provociren wollen. Nach Lage der Verhältnisse giebt es daher kein anderes Mittel, den „Consum-Verein" für die Gewerbetreibenden unschädlich zu machen, als daß diese das Publikum so bedienen, daß ihm der Consum-Verein entbehrlich gemacht wird. Nach der Behauptung der Gegner des Consum-Vereins sollen die Mitglieder desselben zur Hälfte den besser situirten Klassen angehören — weil man natürlich nicht sagen kann, wer über die und die Steuerstufe hinaus geht, darf nicht Mitglied des Consum-Vereins sein —; das wären also diejenigen Mitglieder, die für sich zu gewinnen den Kaufleuten am leichtesten sein würde. Der Breslauer Handels-, Kaufmanns- und Gewerbestand hat von jeher den Ruf größter Reellität und geschäftlicher Tüchtigkeit genossen; diese Eigenschaften nach wie vor hoch zu halten, ist zur Zeit das einzige Mittel, das ihm bei der Concurrenz gegen seinen mächtigen Gegner nützen kann. Wüßten wir ein anderes Mittel, wir würden es denen, für deren prekäre Lage wir volles Verständniß haben, nicht vorenthalten.

*
* *

— Aus Anlaß der Feier des Geburtstages des Kaisers machen sich in verschiedenen Städten, in welchen bisher die Festfeier eine für königliche und städtische Behörden gemeinsame war, Strömungen geltend, wonach eine Scheidung der verschiedenen Kreise der Bevölkerung angestrebt wird. Niemand wird etwas darin finden, wenn in den Großstädten diese Theilung schon längst Usus ist, denn bei der großen Zahl der Behörden daselbst und dem starken Beamtenpersonal ist es unmöglich, ein gemeinschaftliches Festmahl für alle Kategorien von Behörden zu arrangiren. Anders liegt die Sache in mittleren und kleinen Städten, wo es, wie man meinen sollte, den verschiedenen Behörden Bedürfniß sein sollte, die allen Einwohnern gemeinsame Anhänglichkeit an das Kaiserhaus auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen. U. A. war die Feier des Geburtstages des Kaisers in Glogau bisher stets in diesem Sinne veranstaltet. Mit Bezug auf die diesjährige Feier theilt jedoch der „Nied. Anz." mit:

„Obgleich Herr Oberbürgermeister Martins rechtzeitig, am 3. März, den Herrn Landrath Grafen Pilati persönlich ersucht hatte, in der hierselbst hergebrachten Weise in Gemeinschaft mit ihm (dem Herrn Oberbürgermeister) und dem Herrn Divisionscommandeur die Einladung zu veranlassen, wurde dies Ersuchen mit dem Hinweis abgelehnt, daß Herr Landrath Graf Pilati und der Herr Divisionscommandeur sich bereits mit Herrn Landgerichtspräsidenten Severin zu einer Feier in der Plantage vereinigt hätten, welche sich auf Militärs, Beamte und solche Kreiseingesessene (d. h. Großgrundbesitzer), die sich Ersteren anschließen wollen, erstrecken soll.

Daß diese bisher bei den Geburtsfesten Sr. Maj. des Kaisers nicht stattgefundene Trennung der Stände seitens der städtischen Behörden nicht beabsichtigt wurde, glaubt der „N. A." ausdrücklich hervorheben zu sollen.

— Magistrat und Stadtverordnete zu Neisse haben nunmehr an das Abgeordnetenhaus die bereits in Aussicht genommene Petition gerichtet, dem Gesetzentwurf vom 10. Februar 1886, betreffend die Anstellung und das Dienstverhältniß der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen im Gebiete der Provinz Westpreußen und Posen und des Regierungsbezirks Oppeln, die Ausdehnung auf die Stadt Neisse versagen zu wollen.

---

* **Vom Stadttheater.** Repertoire-Entwurf für die nächste Woche: Sonntag, 7., Abends: Letztes Gastspiel des Frl. Lola Beeth: „Die lustigen Weiber von Windsor." Nachmittag: „Ein Lustspiel." Montag, 8.: „Donna Diana." Dinstag, 9.: „Der Wildschütz." Mittwoch, 10.: „Maria Stuart." Donnerstag, 11.: Zum 1. Male: „Die Carabiniers des Königs", oder: „Die Mönche." Komische Oper in 3 Acten von G. Härtel. Freitag, 12.: „Minna von Barnhelm." Sonnabend, 13.: „Hans Heiling." Sonntag, 14.: Zum 1. Male: „Eine neue Welt." Drama in 5 Acten von Heinrich Bulthaupt.

* **Lobe-Theater.** Herr Director Schönfeldt hat die Posse „Das lachende Berlin" angekauft, welche wahrscheinlich unter dem Titel „Das lachende Breslau" zur Aufführung kommen wird. — Am Montag, den 8. d., wird Wildenbruchs „Herrin ihrer Hand" im Lobe-Theater gegeben.

F. **Der Dilettantenverein für classische Musik,** unter Leitung des Herrn Theodor Freyhan, veranstaltet seine diesjährige, die 16. Soirée, am 16. d. Mts. im Saale des Café Restaurants in Gestalt eines Kammermusik-Abends, welcher durch die freundlichst zugesagte Mitwirkung des Concertsängers Herrn H. Ruffer an besonderem Interesse gewinnen dürfte. — Aus dem uns vorliegenden Programm, in welchem Instrumental-Ensembles und Solis mit Vocalpiecen abwechseln werden, heben wir ein Claviersextett von Kalkbrenner, Larghetto für Clarinette mit Begleitung des Streichquartetts von Mozart, die F-dur-Romanze von Beethoven für Violine und Serenade von Moszkowski hervor. Den bisherigen Maximen des Vereins entgegen, soll sich diesmal, vielfachen Wünschen Rechnung zu tragen, der Soirée eine gesellige Vereinigung, bestehend in einem Souper und anschließendem Tanz, anreihen, was die Theilnehmer wohl mit Freude begrüßen werden.

* **Kunstnotiz.** Die Ausstellungsräume von Theodor Lichtenberg sowohl im Museum, als auch in der Schweidnitzerstraße erfreuen sich täglich des lebhaftesten Besuches, da beide Collectionen nur noch wenige Tage aufgestellt bleiben. In der Schweidnitzerstraße ist morgen der vorletzte Sonntag der Ausstellung von Gräf's „Märchen". Neu hinzugekommen sind mehrere höchst interessante Bilder, u. A. ein Portrait von Professor Anton Weber und ein kleineres Bild von F. von Uhde: „Die Jünger in Emmaus", welches in Berlin, München und Leipzig, woselbst es bisher nur ausgestellt war, zu vielfachen Erörterungen Anlaß gegeben hat. Beide Bilder bleiben nur wenige Tage hier, da ersteres für die Jubiläumsausstellungen in Berlin, letzteres für den Salon in Paris bestimmt ist. Auch im Museum sind verschiedene neue Bilder hinzugekommen, da mehrere der verkauften Bilder herausgenommen sind. Wegen der Ausstellung des neuen Sensationsgemäldes von Roche Grosse: „Bauernaufstand", welches in Berlin großes Aufsehen erregte, sind bereits Unterhandlungen angeknüpft.

* **Künstler-Herren-Abend.** Wie in den Vorjahren rüsten die Mitglieder des Stadt- und Lobe-Theaters auch jetzt wieder zu einem Künstler-Herren-Abend, und zwar zum Besten der humanitären Anstalten der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger. Der Herren-Abend findet diesmal in Liebichs Etablissement statt, und zwar Sonnabend, den 20. März. Alles Weitere wird bald zur Kenntniß des Publikums gebracht.

* **Der Kronprinz** hat, wie uns mitgetheilt wird, mittelst Privatschreibens an den Musikalienhändler und Verleger Herrn Heinr. Cranz diesen um Uebersendung eines Exemplares der Clavierausgabe der Ouverture „König Friedrich des Großen" an die kronprinzliche Privat-Kanzlei ersucht.

* **Der XXIV. Congreß für innere Mission** wird in diesem Jahre in Breslau abgehalten werden. Der Centralausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, welcher in Berlin seinen Sitz hat, setzte sich dieserhalb im letzten Herbst mit dem Vorstande des evangelischen Vereins für innere Mission zu Breslau in Verbindung, und die zwischen beiden gepflogenen Verhandlungen haben zur Bildung eines den Congreß vorbereitenden Comités geführt, welchem außer den Vertretern von Anstalten und Vereinen der inneren Mission in Breslau und der Provinz Schlesien auch andere hervorragende, für die Sache interessirte Notabilitäten angehören, und welches von dem Oberpräsidenten, Wirklichen Geheimen Rath Dr. von Seydewitz, und in dessen Vertretung von dem Consistorialpräsidenten Dr. Stolzmann geleitet wird. Für die Abhaltung des Congresses ist der Monat September in Aussicht genommen. Die Verhandlungen des Congresses werden, wie man uns schreibt, drei Tage in Anspruch nehmen, und zwar so, daß am ersten und am dritten Tage die großen öffentlichen Hauptversammlungen, voraussichtlich in einem der größten Locale unserer Stadt, am zweiten Tage dagegen verschiedene Special-Conferenzen stattfinden; außerdem werden sowohl zum Anfang als zum Schluß, wie auch an den Abenden der Congreßtage, Gottesdienste gehalten werden.

* **Die Ordination** als Vicare der evangelischen Kirche für Schlesien empfingen am 4. März durch den General-Superintendenten D. Erdmann: 1) Lehmann aus Koppatz, Prov. Brandenburg, 2) Kettner aus Landeshut i. Schles., 3) Geisler aus Cammelwitz, Kr. Steinau a. O., 4) Paulisch aus Raddusch, Prov. Brandenburg.

* **Personal-Chronik.** Dem Kgl. Landrath von Klitzing zu Lublinitz ist die Entlassung aus dem Staatsdienste ertheilt worden. — Die Wahl des Apothekenbesitzers Weiß in Falkenberg O.-S. zum Beigeordneten ist bestätigt. — Der kath. Lehrer Negwer zu Mittel-Neuland, Kreis Neisse, ist definitiv angestellt.

—ϱ **Referendariats-Prüfung.** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Präsidenten des Königlichen Oberlandesgerichts, Herrn Schultz-Völcker, eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Als Examinatoren fungirten die Herren Professor Dr. Behrend, Landgerichts-Director Witte und Justizrath Barchewitz. Die drei Rechtscandidaten Elster, Jacob und Reiche, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden sämmtlich das Examen.

* **Die Antispiritistin Mad. Fey,** welche demnächst in Breslau auftreten wird, hat im Theater in Leipzig die Entlarvung des berühmten Spiritisten Bastian, welcher seiner Zeit so viel Aufsehen machte, vorgeführt und das Publikum in höchstes Staunen versetzt. Trotzdem Mr. Homes Alles ganz klar erklärte, blieb die Aufmerksamkeit des Publikums doch in höchster Spannung.

p. **Eine neue Ortskrankenkasse.** Die neu zu errichtende Ortskrankenkasse für die Angehörigen des Baggerei-, Fuhrwerks-, Binnenschifffahrts-, Fähr-, Prahm- und Treideleibetriebes wird den Namen „Borussia, Ortskrankenkasse für das Transportgewerbe" führen. Die Krankenunterstützung ist seitens der am gestrigen Abend zur Berathung des Statutenentwurfs zusammengetretenen, aus 10 Arbeitnehmern und 5 Arbeitgebern bestehenden Commission auf die Hälfte des durchschnittlichen Tagelohnes, und zwar pro Tag für die erwachsenen Mitglieder auf 1,25 Mark, für die jugendlichen Mitglieder auf 0,40 Mark festgesetzt worden. Das Sterbegeld wurde auf den gesetzlich zulässig höchsten Betrag normirt. Der Beitrag zur Kasse beziffert sich pro Woche für die Erwachsenen auf 0,30 Mark, für das jugendliche Mitglied auf 0,10 Mark. Das Vermögen der „Borussia", Krankenunterstützungs- und Sterbekasse für Kutscher", wird auf die neue Kasse übergehen.

p. **Das „Zwirnlegat".** Am heutigen Nachmittag gelangte, wie alljährlich am 6. März, an eine große Anzahl armer Wittwen auf dem Rathhause das sogenannte „Zwirnlegat" in Höhe von 50 Pfennigen pro Person zur Auszahlung.

—d. **Kranken- und Sterbekasse des Breslauer Handlungsdiener-Instituts, eingeschriebene Hilfskasse.** In der jüngst abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung fand die statutenmäßige Rechnungslegung statt; dem Vorstande, sowie dem Rendanten wurde Decharge ertheilt. In den Vorstand wurden hierauf die Herren: Max Erstling, Max Holländer, Carl Kleine, Carl Kottlarzig, Siegismund Münzer, Julius Schatzky, Max Waldmann und Siegmund Zöllner wieder- und Emil Nellhaus neugewählt. Zu Ersatzmännern wurden die Herren Georg Brieger, Hugo Grätzer, Egmont Hahn und James Pollak, in den Ausschuß die Herren: Isidor Braß, Oscar Goldstein, Isidor Hausmann, Max Ledermann und Carl Rosenthal gewählt. In der constituirenden Vorstandssitzung wurde, nachdem Herr Münzer eine Wiederwahl abgelehnt hatte, auf dessen Vorschlag Herr Zöllner zum Vorsitzenden, Holländer zu dessen Stellvertreter, Waldmann zum Schriftführer und Erstling zu dessen Stellvertreter ernannt. Die Zusammensetzung des Vorstandes wurde laut § 27 des Statuts dem Magistrat durch die Vorstandsmitglieder in Person gemeldet.

=ββ= **Militärisches.** Die bisher alljährlich am 16. April abgehaltene Controlversammlung für diejenigen Mannschaften der 4. Comp. des Reserve-Landwehr-Regiments (I Breslau) Nr. 38, welche in der Zeit vom 1. October 1873 bis 31. März 1874 bei Infanterie-Truppentheilen in den Militärdienst getreten sind, ist für dieses Jahr auf Montag, den 19. April, verlegt worden. Die Betheiligten haben sich deshalb baldigst, spätestens bis 1. April d. J., bei ihrem Bezirks-Feldwebel (Zimmer 4 der Ohlauerthor-Wache) behufs Empfangnahme neuer Controlordres zu melden und zugleich ihren Militärpaß mit zur Stelle zu bringen. Letzteren erhalten sie am Tage der Controlversammlung, den 19. April, an welchem ihre Ueberführung zum Landsturm erfolgt, wieder zurück. — Diejenigen Mannschaften, speciell die bei der Eisenbahn angestellten, welche von der Theilnahme an der Controlversammlung dispensirt sind, haben gleichfalls ihre Pässe bis zu obigem Termine vorzulegen und sich dieselben nach dem 19. April wieder abzuholen. — Zum Zwecke der Eintragung des Uebertritts zur Landwehr haben bis zum 1. April cr. auch diejenigen Mannschaften ihre Militär-Pässe einzureichen, welche von der 1. Comp. desselben Regiments controlirt werden, in der Zeit vom 1. October 1878 bis 31sten März 1879 eingetreten und daher bei der diesjährigen Frühjahrs-Controlversammlung zur Landwehr überzuführen sind. — Ebenso haben sich die Mannschaften des Jahrganges 1884, welche bei der 3. Compagnie in Controle stehen, behufs Empfangnahme neuer Controlordres schleunigst bei ihrem Bezirksfeldwebel zu melden, da deren Control-Tag sich ebenfalls geändert hat.

—o **Zum Innungswesen.** Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 18. Juli 1881 sind innerhalb des Regierungsbezirkes Breslau bis zum 1. December v. J. 25 Innungen neu errichtet und 228 reorganisirt worden, davon 11, bezw. 138 innerhalb des letzten Jahres. Zum Zwecke der Neuerrichtung haben in letzter Zeit noch 8, zum Zwecke der Reorganisation noch 85 Innungen ihre Statuten zur Genehmigung eingereicht, ohne daß diese bereits hätte ertheilt werden können, während in weiteren 93 Fällen die Verhandlungen behufs Neuerrichtung bezw. Reorganisation zwar eingeleitet, aber noch nicht bis zur Einreichung der Statuten an die höhere Verwaltungsbehörde gediehen sind. Dagegen hatten 113 Innungen bis zum 1. December v. J. noch keinerlei Schritte behufs ihrer Reorganisation gethan. In der Mehrzahl der Statuten der dem Gesetze vom 18. Juli 1881 entsprechenden Innungen sind Gesellen-Ausschüsse vorgesehen, auch ist im Vorjahre ein gemeinsamer Innungsausschuß ins Leben getreten, während Innungsverbände im Regierungsbezirke Breslau bisher nicht gebildet worden sind. Unter den reorganisirten Innungen sind zur Zeit 9 zur Ertheilung von Prüfungs-Zeugnissen, welche zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes berechtigen, befugt und 13 im Besitze des Privilegiums zur ausschließlichen Haltung von Lehrlingen (§ 100e Nr. 3 der Gewerbeordnung), während die Anträge von weiteren 7 Innungen auf Ertheilung des letztgedachten Rechtes abgelehnt wurden.

* **Gaben für den schlesischen Vicariatsfonds.** Die vom königlichen Consistorium ausgesprochene Bitte um Zuwendungen für den Vicariatsfonds hat die erwünschte Beachtung gefunden. Es sind, wie im „Kirchl. Amtsblatt" mitgetheilt wird, bis jetzt 6310 M. zur Verstärkung des Fonds eingegangen, und zwar u. A. 5000 M. vom Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, 1000 M. von dem Stadtrath v. Korn und Gemahlin, geb. Eichborn hierselbst, 100 M. von dem königlichen Landrath Frhr. von Zedlitz in Schweidnitz, und 100 M. von dem Landesältesten von Tiele-Winckler in Miechowitz, Kreis Beuthen OS. Im Anschluß an diese Mittheilung und den Dank für die Zuwendungen wiederholt das Consistorium die Bitte um fernere Gaben, sowie um Sammlung von Beiträgen für den Fonds.

* **Arbeits-Nachweis-Bureau.** Die „Täschner- und Tapezierer-Innung" und die „Neue Innung Breslauer Tapezierer und Decorateure" haben gemeinsam ein Arbeits-Nachweis-Bureau und eine Reise-Unterstützungskasse für Tapezierergehülfen errichtet, in welchem hiesigen beschäftigungslosen Tapezierern kostenfrei Arbeit nachgewiesen wird und Fremde während des Winterhalbjahrs eine Reise-Unterstützung erhalten, sofern es ihnen nicht gelingt, Beschäftigung zu erlangen. Das Bureau befindet sich Kupferschmiedestraße 22/23 unter Verwaltung des Tapezierermeisters Pfeiffer.

\+ **Unterschlagung einer bedeutenden Geldsumme.** Der bei einem hiesigen Kaufmann auf dem Ringe conditionirende Handlungs-Volontär Emil Lange wurde gestern von seinem Principal beauftragt, einen Geldbrief mit 5000 Mark (aus 10 Fünfzigmarkscheinen bestehend) auf dem Postamt 11 (Reuschestraße) abzuliefern. Da der abgesandte Bote nach Verlauf einer Stunde nicht wieder zurückgekehrt war, schickte der Kaufmann sofort einen seiner Buchhalter nach dem Postamt, um Erkundigungen einziehen zu lassen, ob der Geldbrief abgegeben worden sei. Leider kam der Abgesandte mit der Meldung zurück, daß Niemand mit einem solchen Briefe dort gewesen sei. Der ungetreue Volontär ist bis heute nicht aufzufinden gewesen, und es liegt daher die Vermuthung nahe, daß der Genannte mit dieser bedeutenden Geldsumme flüchtig geworden ist. L. ist 19 Jahre alt, von auffallender Größe für sein Alter, hat blonde Haare und trägt ein Pince-nez. Alle diejenigen Personen, welche über den Aufenthalt des Emil Lange Mittheilung zu machen im Stande sind, werden ersucht, sich schleunigst im Bureau Nr. 12 des Polizeipräsidiums zu melden.

—p. **Unglücksfälle.** Der Maschinenführer Herrmann Schröter aus Wilkau, Kreis Neumarkt, wurde beim Schmieren der seiner Aufsicht anvertrauten Maschine durch ein Kammrad am rechten Arme erfaßt und erlitt eine Zerreißung der Weichtheile in großer Ausdehnung. — Der Maurer Karl Hornig aus Puschkowa, Kreis Breslau, stellte sich in einer Zuckerfabrik in die unmittelbare Nähe eines mit kochenden Syrup gefüllten Kessels und trug durch die plötzlich überlaufende Flüssigkeit, die sich über seinen Körper ergoß, schwere Brandwunden an der ganzen linken Körperseite sowie an beiden Armen davon. — Der Arbeiter Carl Höhne aus Gräbschen fiel gestern von einem Ziegelhaufen herab und schlug hierbei derartig gegen ein Rad eines dastehenden Wagens, daß er mehrfache Rippenbrüche zu beklagen hatte. — Alle diese Verunglückten wurden in das hiesige Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder aufgenommen. — Dem Tischlergesellen Franz Steuer, auf der Teichstraße wohnhaft, stürzte am 5. d. Mts. im Hofe des Grundstücks Roßgasse 6 beim Zuschneiden von Tischlerholz eine schwere Bohle auf den rechten Fuß, wodurch er einen Bruch an demselben erlitt. Der Verletzte wurde sofort nach dem Allerheiligen-Hospital überführt.

\+ **Aufgefundener Leichnam.** Gestern Nachmittag wurde von mehreren mit ihren Fahrzeugen an der Füllerinsel vor Anker liegenden Schiffseignern die Leiche einer unbekannten weiblichen Person aus dem Wasser gezogen. Dieselbe scheint im Alter von 55 bis 60 Jahren gestanden zu haben: sie ist von mittlerer Größe, hat dunkles Kopfhaar und ist mit grau carrirtem Kattunkleid, blauem Barchend-Leibchen, blauwollenen Strümpfen und schwarzwollenem gehäkelten Kopftuch bekleidet gewesen. Die Entseelte wurde nach dem königl. Anatomiegebäude geschafft.

\+ **Zur Ermittelung.** Am 6. Juni v. J. ist, wie seiner Zeit gemeldet, der Postsecretär Ziegler in Nordhausen nach Unterschlagung zweier Geldbriefe mit 11000 Mark Inhalt flüchtig geworden. Die Ergreifung desselben ist bis jetzt noch nicht gelungen. Die Postbehörde hat für dessen Habhaftwerdung eine Prämie von 1000 Mark ausgesetzt.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: einem Kaufmann auf der Schweidnitzerstraße aus seiner mit Nachschlüssel geöffneten Wohnung aus einem Rollbureau ein altes Portemonnaie mit ca. 40 bis 50 Mark Inhalt; einer Maurerwittwe auf der Kleinen Groschengasse aus unverschlossener Wohnung eine silberne Damen-Cylinderuhr mit Goldrand. — Gefunden: ein Spritzleder, ein Packet mit Thee, eine schwarzlederne Handtasche, ein schwarzes Kopftuch, ein schwarzseidener Regenschirm mit weißem Griff und ein Pelzkragen. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

— **Bunzlau,** 5. März. [Von der königl. Waisen- und Schulanstalt.] Der am Mittwoch und Donnerstag hier zur Revision der neuen Stern-Apotheke anwesend gewesene Medicinalrath Dr. Philipp hat, dem „N. Cour." zufolge, auch der königl. Waisen- und Schulanstalt einen Besuch abgestattet und sich eine Anzahl der daselbst noch befindlichen Augenkranken zwecks einer Untersuchung vorführen lassen. Das Ergebniß derselben ist insofern ein günstiges gewesen, als überall die Abnahme bezw. ein günstiger Verlauf der Krankheit hat constatirt werden können. Im Krankenhause der Anstalt befinden sich noch 10, in den zur Krankenpflege eingerichteten Klassenzimmern noch etwa 20 Zöglinge in ärztlicher Behandlung. Die Desinfectionsarbeiten haben bereits begonnen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte um die Mitte dieses Monats die Unterrichtsthätigkeit wieder aufgenommen werden.

h. **Lauban,** 5. März. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der kürzlich abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Magistrat ersucht, behufs Vergrößerung des im Jahre 1870 angelegten Communal-Kirchhofes einen Kaufvertrag mit Herrn Kaufmann L. Neumann abzuschließen. Es sind zu diesem Zwecke von genanntem Herrn 9 Morgen Land à 1200 M. angekauft worden. Die Versammlung ertheilte dem vorgelegten Vertrage die Genehmigung. Nach einer vom Magistrat überreichten Nachweisung sind im gegenwärtigen Etatsjahre an Proceßkosten, zu welchen im Etat 300 Mark ausgeworfen sind, bereits 1724,23 M. verbraucht worden. In der Anklagesache contra Börner beschloß Versammlung, den Magistrat um schriftliche Aufklärung unter Beifügung des gesammten Actenmaterials zu ersuchen.

✉ **Falkenberg,** 5. März. [Kreis-Sparkasse. — Neissebrücke.] Das 20. Geschäftsjahr der Kreis-Sparkasse weist wiederum eine nicht unbedeutende Zunahme des Geschäftsumfanges nach. Die Zahl der Sparkassenbücher ist um 410 größer als im Vorjahre und beträgt 1689. Eingezahlt wurden incl. der zugeschriebenen Zinsen 202 922,56 M. zurückgezahlt einschließlich der abgehobenen Zinsen 111 784,93 M., also mehr eingezahlt als abgehoben 91 137,63 M. Die Summe der Activa hat gegen das Vorjahr um 90 976,50 M. zugenommen und betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 664 077,60 M. Sparmarken sind verkauft worden für 1040 M. Die Commanditen der Kreissparkasse haben derselben Einlagen zugeführt: Friedland OS. 5983,67 M., Schurgast 540 M. Das Activvermögen übersteigt die schwebende Schuld um 19 539,76 M., welche den Reservefonds bilden. Derselbe hat sich um 161,13 M. vermindert, wobei jedoch zu bemerken ist, daß der Courswerth den Nennwerth der vorhandenen Inhaberpapiere um 2367 M. übersteigt, in Wirklichkeit also der Reservefonds gegen das Vorjahr zugenommen hat. Der baare Bestand betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 34 299,15 M. — Der Bau der Neissebrücke bei Tiefensee, welcher Mitte November v. J. begann und durch die Zimmermeister Olbricht-Grottkau ausgeführt wurde, ist nunmehr vollendet. Die Passage über dieselbe ist in diesen Tagen freigegeben worden.

(N. Ztg.) **Neisse,** 6. März. [Personen- und Packetbeförderung.] Hiesige Geschäftstreibende hatten sich an die Ober-Postdirection zu Oppeln mit dem Ansuchen gewendet, die Packete u. s. w. von Berlin, Leipzig u. a. O. nicht mehr über Breslau, sondern über Liegnitz-Königszelt zu befördern, weil in letzterem Falle die Packetsendungen schon Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr und nicht wie seither erst Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr den Adressaten ausgehändigt werden könnten. Von anderer Seite war um Einlegung eines Nachtzuges zwischen Brieg und Neisse gebeten worden. Darauf ist seitens der Handelskammer folgendes Schreiben ergangen: „Im Verfolg des in der letzten Plenarsitzung gefaßten Beschlusses, die Neisser Petition, betr. die Fortführung des 11,5 Uhr von Breslau abgehenden Zuges von Brieg nach Neisse mündlich bei der Königl. Eisenbahndirection zu befürworten, hat in den letzten Tagen eine Unterredung zwischen Herrn Präsident Kranold und Herrn Kutschbach stattgefunden, welche jedoch kein der genannten Petition günstiges Resultat ergeben hat. Die Direction ist nicht davon zu überzeugen, daß der gewünschte Zug auch nur annähernd eine Frequenz finden werde, welche die Kosten desselben decken würde, die um so höher wären, als auf der Strecke Brieg-Neisse ein Nachtdienst nicht besteht und die Einrichtung eines solchen doppeltes Bahnhofs-, Wärter- und Zugpersonal erfordern. Die Direction verharrt also auf ihrem ablehnenden Beschlusse und wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß nach Lage der Sache auch eine weitere an den Herrn Minister zu richtende Petition erfolglos sein würde. — Dagegen wird man seitens der Post- und Eisenbahnverwaltung Erhebungen darüber anstellen, ob und auf welche Weise es möglich wäre, Postsendungen aller Art von Breslau und weiter her früher als bisher in Neisse eintreffen zu lassen. Auch wird man den von anderer Seite ausgesprochenen Wunsch, daß die Packete aus Berlin nicht mehr über Breslau, sondern über Liegnitz nach Neisse dirigirt werden mögen, um ein früheres Eintreffen zu ermöglichen, bereits in nächster Zeit erfüllen."

• **Umschau in der Provinz. Canth.** Vor einigen Tagen wurde in Schosnitz beim Sandausschachten in einem Garten, circa 1 Meter tief, ein menschliches Gerippe gefunden, welches wahrscheinlich aus früheren Kriegen herrührt. — Δ **Glatz.** Am 25. und 26. v. M. fand am hiesigen Königl. Gymnasium unter dem Vorsitz des Regierungs- und Schulraths Tschackert die Abiturienten-Prüfung statt, der sich dreizehn Ober-Primaner und ein Extraneus unterzogen. Sämmtliche Prüflinge erlangten das Zeugniß der Reife, einer unter Erlaß der mündlichen Prüfung. — ≅ **Gleiwitz.** In der am 4. d. abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung machte der Vorsitzende bekannt, daß der Stadtverordnete, Großmühlenbesitzer Goretzki, sein Mandat wegen Geschäftsüberbürdung niedergelegt habe. Hierauf gelangte das neue Communalsteuer-Regulativ zur Annahme. In die in Folge dessen benöthigte Einschätzungs-Commission wurden als Mitglieder gewählt: Bergrath Jüngst, Fabrikbesitzer Weimann, Maurermeister Jellin, Director Brand, Kaufmann Langer, Wetz, Hahn und Rentier Wallstein. Die Versammlung acceptirte dann eine Offerte der Tuchmacherinnung, in welcher letztere der Stadt resp. dem Siechenhausbaufonds im Falle der Auflösnng der Innung (die unmittelbar bevorsteht) 5000 Mark vermacht. In die städtische Schuldeputation wurden wiedergewählt als Mitglieder Director Brand und Sanitätsrath Dr. Freund. Für Lieferungen an die städtischen Behörden ertheilte die Versammlung an verschiedene Submittenten die Zustimmung. — **Glogau.** Nachdem sich das Eis unmittelbar vor der hiesigen hölzernen Oderbrücke und oberhalb des Winterhafens festgesetzt hat, ist innerhalb der letzten 24 Stunden ein Steigen des Wassers um mehr als 50 Ctm. eingetreten. Dem „N. Anz." zufolge wird das hiesige Pionnier-Bataillon nochmals Eissprengungen vornehmen. — **Görlitz.** Drei Mitglieder der Berliner königlichen Oper werden am diesjährigen schlesischen Musikfeste, welches hier abgehalten werden wird, mitwirken: die Herren Niemann und Betz und Fräulein Leisinger. — Aus den Angaben des statistischen Bureaus über die Bewegung der Bevölkerung ist zu entnehmen, daß die fortgeschriebene Einwohnerzahl am Anfang des Jahres 54 324, am Jahresschlusse 55 346 (124 weniger, als bei der Volkszählung) betrug. 1758 lebenden Geburten und einen Zuzug von 10 770 von außerhalb standen 1504 Todesfälle (112 todtgeboren) und ein Abzug von 10 002 gegenüber. Von 501 Eheschließungen wurden 464 evangelisch und 36 katholisch eingesegnet, von 1758 Kindern 1694 (1553 evangelisch und 141 katholisch) getauft. — **Jauer.** Bei der am 4. und 5. d. stattgehabten Abiturienten-Prüfung am hiesigen Gymnasium, welcher sich elf Primaner unterzogen, erhielten zehn Schüler das Zeugniß der Reife, vier derselben wurde die mündliche Prüfung erlassen. Den Vorsitz führte Herr Geh. Regierungs- und Schulrath Dr. Sommerbrodt aus Breslau. — **Leobschütz.** Das Abiturienten-Examen am hiesigen Königl. katholischen Gymnasium erreichte Donnerstag Vormittag sein Ende. Zu demselben hatten sich 20 Ober-Primaner gemeldet, von denen 3 zurücktraten, während 4 auf Grund ihrer guten schriftlichen Leistungen die mündliche Prüfung erlassen wurde. Es blieben somit noch 13 Examinanden, von denen 11 die Prüfung bestanden. — **Neisse.** Das Abiturientenexamen am hiesigen Gymnasium hat am 5. d. unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulrathes Tschackert stattgefunden. Es hatten sich 8 Primaner gemeldet; einer trat zurück; zweien wurde das mündliche Examen erlassen. Die Uebrigen bestanden das Examen. — **Oels.** Der Gerichtsschreiber am hiesigen Königl. Amtsgericht, Herr Albrecht, ist zum Rendanten der hiesigen Gerichtskasse an Stelle des pensionirten Rechnungsrath Bleul ernannt worden. — Zum Stampener Brandunglück weiß die „Lok." zu melden, daß in dem betreffenden Arbeitsraume ein zweiter unverschlossener Ausgang vorhanden war, den die Unglücklichen indeß im Augenblick der Gefahr nicht benutzten. — — **Ratibor.** Dem Regierungs-Assessor Lüdke in Breslau, z. Z. im Collegium der Königl. General-Commission beschäftigt, ist zum 1. April c. eine etatsmäßige Stelle als Special-Commissarius verliehen und wird derselbe von der gedachten Zeit ab in Ratibor stationirt sein. — **Sagan.** Der älteste Mitbürger unserer Stadt, Apotheker Linke, feiert heute, am 6. d., seinen 92. Geburtstag. — □ **Sprottau.** Der von Sorau kommende Schnellzug, welcher den Bahnhof Sprottau um 4 Uhr Morgens zu passiren hat, ist am 4. d. M. kurz vor dem genannten Bahnhof von einem Unfall betroffen worden. An der Vorlegemaschine des Zuges war nämlich ein Rad gebrochen und in Folge dessen die Maschine entgleist; die Entgleisung fand in nächster Nähe der Einfahrtsweiche statt. Es gelang jedoch in kurzer Zeit das Geleis frei zu machen, so daß der Zug die Strecke bis zum Empfangsgebäude passiren konnte. — **Strehlen.** In der letzten Sitzung der Stadtverordneten berieth die Versammlung über den Antrag, „daß fortan in der städtischen Volksschule der Unterricht im Französischen wegfalle". Der Antrag wurde abgelehnt. Ebenso wurde der Versammlung mitgetheilt, daß der Cultusminister behufs Verstaatlichung des Gymnasiums Auskunft über die Leistungsfähigkeit der hiesigen Commune und über die Höhe des zu zahlenden Jahreszuschusses, der sich nicht ganz auf 18 000 M. stellen wird, erfordert habe. — **Tost.** An Stelle des verstorbenen Dr. med. Theodor hat sich Herr Dr. med. Paul Neumann aus Groß-Strehlitz als praktischer Arzt hierselbst niedergelassen; auch ist letzterem von Seiten der Provinzialverwaltung die Arztstelle am hiesigen Arbeitshause vom 1. d. ab übertragen worden. — -t- **Trachenberg.** Herr Fabrik-Director, Prem.-Lieutenant Beauvais, welcher die Actien-Zuckerfabrik von ihrem Entstehen an bis jetzt (15 Jahre) geleitet hat, verläßt am 1. April d. J. seinen hiesigen Wirkungskreis, um in gleicher Eigenschaft nach Sarstedt bei Hannover überzusiedeln. Die Stadtverordneten-Versammlung verliert in dem Scheidenden eines ihrer eifrigsten Mitglieder, der Kriegerverein seinen bewährten Leiter und Förderer.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 6. März. Die heutige Sitzung des Reichstages, in welcher das Monopol in einer Commission von 28 Mitgliedern beigesetzt wurde, wurde eingeleitet mit einer von Seiten des Herrn Staatssecretärs v. Bötticher im Auftrage des Reichskanzlers abgegebenen Erklärung, aus der man nicht ganz klug darüber werden konnte, ob sie eine Erschütterung der Stellung des Finanzministers von Scholz oder den Willen des Kanzlers, das Monopol und nichts anderes haben zu wollen, andeuten sollte. Daß selbst die für die Commission angekündigten Wiederbelebungsversuche des Fürsten Bismarck an der Monopolvorlage keinen Erfolg haben werden, bezweifelt wohl trotz der recht zuversichtlich klingenden Worte des Herrn v. Bötticher Niemand mehr. Der Reichstagsabgeordnete Graf Herbert Bismarck machte heute den vergeblichen Versuch, das Verdienst von sich zu weisen, dem Volke zuerst Kenntniß von den Monopolabsichten seines Vaters gegeben zu haben. Im Uebrigen vervollständigte der heutige dritte Tag der Debatte das Bild der beiden ersten Tage. Es ergab sich auch heute aus den Reden der Mitglieder der Regierungsparteien, der Herren Fürst Hatzfeldt, Oechelhäuser und Helldorf, das Monopol nicht, aber etwas anderes bewilligen zu wollen, und zwar voraussichtlich eine hohe Consumsteuer. Gegen das Monopol sprachen heute noch der freisinnige Abgeordnete Bamberger in seiner bekannten geistvollen Art, indem er gleichzeitig den socialistischen Charakter des ganzen jetzigen Regierungssystems und insbesondere der Monopolvorlage einer scharfen Kritik unterwarf und vor den bedenklichen Consequenzen derselben warnte; ferner der Abg. Windthorst, der klar und bündig erklärte, daß er gegen die Erörterung der Ersatzvorschläge der Regierungsparteien in der Commission sei, weil der Reichstag nicht die Pflicht habe, sich den Kopf des jetzigen oder künftigen Finanzminister über neue Steuervorschläge zu zerbrechen. Vor Eintritt in die Tagesordnung provocirte Abg. v. Schalscha über die verfassungsrechtliche Frage, ob ein Reichstagsabgeordneter für das unter der Garantie der parlamentarischen Redefreiheit Gesagte zum gerichtlichen Zeugenschaft gezwungen werden kann, ein Votum des Reichstags. Der letztere wird sich am Montag mit der Frage beschäftigen und ferner die Berufungsfrage weiter berathen.

60. Sitzung vom 6. März.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, von Scholz, von Burchard.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erhält der Abg. von Schalscha das Wort: In meiner Rede vom 10. Februar über die Währungsfrage erwähnte ich eine Thatsache, die mir im Vertrauen von einer zuverlässigen Person mitgetheilt worden war. Dies ist die Veranlassung dazu geworden, daß ich eine Ladung vom hiesigen Amtsgericht I zum 1. d. M. zur Zeugenvernehmung erhielt. Ich war am 1. d. M. verhindert, zu erscheinen, entschuldigte mich und fand dieselbe Ladung vorgestern wiederholt. Sie war versehen mit der üblichen Warnung gegen das unentschuldigte Ausbleiben vom Termin, und es sollte der Termin dazu dienen, mein Zeugniß abzugeben gegen „Unbekannt". Ich habe dieser Ladung entsprochen. In der Erwägung aber, daß, wenn die Praxis Platz greifen sollte, das Reichstagsabgeordnete für das, was sie erfahren und was ihnen im Vertrauen mitgetheilt worden ist, zur zeugeneidlichen Aussage gezwungen werden könnten, daß dann den Mitgliedern des Reichstags Informationen aus dem Volke, welche ihnen bisher vertraulich zugegangen und auf die sie angewiesen sind, nur außerordentlich spärlich zufließen, ja vielleicht ganz unterbleiben würden — in weiterer Erwägung, daß Abgeordnete des Reichstags zu einer Rücksicht gezwungen sein würden, welche die verfassungsmäßige Redefreiheit illusorisch machen würde, daß es sich also um ein wichtiges Recht des Reichstages handelt —, verweigerte ich jede Aussage, die sich auf meine Thätigkeit als Reichstags-Abgeordneter bezieht, bestritt auch, daß die sonst zulässigen Zwangsmittel mir als Reichstags-Abgeordneten gegenüber zulässig seien, auch nachdem mir erklärt worden, nicht auf Grund der Aeußerung im Reichstag, sondern wegen der in gestriger Verhandlung vor dem Richter ausgesprochenen Weigerung seien dieselben zulässig. Ich stelle demnächst in Aussicht, daß ich dem hohen Hause hiervon Kenntniß geben und die Entscheidung desselben über mein Verhalten provociren würde.

Von dem Abg. Windthorst ist in Bezug auf diese Angelegenheit folgender Antrag eingebracht worden: „Der Reichstag wolle beschließen, eine Erklärung dahin abzugeben, daß es unzulässig sei, einen Reichstags-Abgeordneten wegen Aeußerungen über Thatsachen, welche ihm in dieser Eigenschaft mitgetheilt sind und welche er in Folge dessen im Reichstage vorgetragen hat, einem Zeugniß-Zwangsverfahren zu unterwerfen." Der Abg. Windthorst wünscht, daß sein Antrag sobald als möglich auf die die Tagesordnung gesetzt werde.

Der Präsident wird bei Feststellung der nächsten Tagesordnung auf diesen Wunsch zurückkommen.

Darauf setzte das Haus die Berathung des Branntwein-Monopols fort.

Staatssecretär v. Bötticher sprach zunächst im Namen des Reichskanzlers dessen Bedauern darüber aus, daß er durch seinen Gesundheitszustand veranlaßt sei, der Berathung fern zu bleiben. Fürst Bismarck habe den Wunsch gehabt, schon in der ersten Berathung auszuführen, weshalb er diesen Antrag Preußens im Bundesrath so lebhaft befürwortet habe. Die Commissionsverhandlungen würden ihm vielleicht noch später dazu Gelegenheit geben. Dann wünsche der Reichskanzler den Gerüchten entgegenzutreten, welche über seine Stellung zum Monopol in Umlauf sind, als wünsche er gar nicht mehr die Annahme des Monopols. Redner ist über die Möglichkeit solcher Gerüchte erstaunt (Zuruf links: Wir auch), obgleich ihm die innere Unwahrscheinlichket für jeden politisch Denkenden auf der Hand liege. (Rufe links: Na, na!) An diesen Gerüchten sei kein Wort wahr. Der Reichskanzler halte das Monopol für die zweckmäßigste Form der Besteuerung. Er, Redner, müsse jenen geflissentlich verbreiteten (Rufe: Von wem denn?) Gerüchten um so mehr entgegentreten, als schon bei anderen Vorlagen man (Rufe: Wer?) sich ein Gewerbe daraus gemacht habe, zu sagen, der Reichskanzler wolle die Vorlage nicht mehr. Die verbündeten Regierungen hielten an der Vorlage fest und hoffen, daß je länger über dieselbe verhandelt werde, um so mehr sich die Zahl der Freunde derselben vermehren würde. (Gelächter.) Wer zuletzt lacht, lacht am besten. (Beifall rechts.)

Abg. Graf Herbert Bismarck berichtigt bezüglich der gestrigen Bemerkung Richters, daß er in seiner Wahlrede im April 1885 in Ratzeburg vom Branntweinmonopol nur als Privatmann gesprochen und dem Ausdruck gegeben, was auch von seinen Collegen in der Fraction darüber gedacht sei. Bei seiner durch Amtsgeschäfte stark in Anspruch genommenen Zeit habe er keine Gelegenheit gehabt, mit Beamten anderer Ressorts zu sprechen; die Sache sei auch so geheim gehalten worden, daß Beamte anderer Ressorts davon nichts gewußt. Er selbst sei schließlich überrascht gewesen, als die Vorlage nachher feste Gestalt angenommen habe.

Abg. Fürst Hatzfeldt (Trachenberg) erklärt, daß er mit seinen Freunden der Vorlage sympathisch gegenüberstehe. Hoffentlich werde es in der Commission gelingen, dieselbe so zu verbessern, daß sie annehmbar sei. Wie gestern der Abg. Buhl, hielt er höhere Reichseinnahmen mit Hilfe des Branntweins für nothwendig, um das Reich finanziell sicher zu stellen und den Particularstaaten die Mittel zu gewähren zur Entlastung der Communen und zur Aufhebung des Schulgeldes. Redner suchte sodann den Einwand zu entkräften, daß der Consum von Branntwein unter dem Monopol zurückgehen würde. Würde es aber doch der Fall sein, so sei dies ein Vortheil für die Volkswohlfahrt. Politisch sei das Monopol insofern von großem Werth, als es durch gemeinsame Einnahmen und Ausgaben ein noch festeres Band zwischen Nord- und Süddeutschland zu schlingen geeignet sei. Gleichwohl müsse anerkannt werden, daß Monopole überhaupt seit Friedrich dem Großen sich keiner besonderen Vorliebe der Bevölkerung zu erfreuen haben, und daß die Straßburger Manufactur kein günstiger Vorgang sei. Die Vernichtung oder wenigstens Schmälerung vieler Existenzen durch das Monopol sei zu beklagen, volkswirthschaftlich aber sei es kein Verlust, wenn viele Branntweinschänken eingingen. Die Bedenken der Linken über den politischen Mißbrauch der 70 000 Verschleißer theilte Redner zwar unter dem gegenwärtigen Regime nicht, wünschte aber doch, daß die Verschleißer von den Selbstverwaltungen angestellt würden. Für den Fall, daß das Monopol in der von der Regierung intendirten Gestalt nicht zu Stande kommen sollte, erklärte er sich für eine Consumsteuer.

Abg. Oechelhäuser: Herr Rickert habe gestern darauf hingewiesen, daß zwischen dem Centrum und der nationalliberalen Partei eine Umarmung stattgefunden habe. Soweit sei man noch nicht gekommen. Herr von Huene und Dr. Buhl seien zwar eins gewesen in der Ablehnung der Vorlage. Aber in Bezug auf die positiven Maßregeln zu einer höheren Besteuerung des Branntweins habe sich Herr von Huene mehr als reservirt ausgedrückt. Trotzdem würde er sich freuen, wenn auch einmal den Nationalliberalen Gelegenheit gegeben würde, mit dem Centrum Hand in Hand zu gehen, auch mit der freisinnigen Partei stimme die nationalliberale Partei nur zusammen in der Ablehnung des Monopols. Was die von der ersteren eingeleitete Agitation gegen das Monopol betreffe, so habe er die Ansicht, daß auch ohne dieselbe das Schicksal des Monopols entschieden gewesen wäre. In weitesten Schichten der Bevölkerung sei ein lebhafter Widerstand gegen dasselbe vorhanden. Der Minister habe gemeint, derselbe würde verschwinden mit der Zeit. Er glaube, das Gegentheil würde der Fall sein. Als das Project aufgetaucht sei, habe eine Anzahl seiner Freunde, die nicht gewohnt seien, über alles sofort den Stab zu brechen, sondern erst ruhig zu prüfen, mit ihrem Urtheil zurückgehalten. Man habe dieselben unsichere Cantonisten genannt. Nun, von diesen unsicheren Cantonisten sei kein einziger ein Anhänger des Monopols geworden. So werde es auch in weiteren Kreisen gehen. Mit der Länge der Zeit werde der Widerstand wachsen. Seine Partei stimme mit den Freisinnigen nicht überein in der Ablehnung jeder Erhöhung der Branntweinsteuer in diesem Augenblicke. Dieselbe weise auf die 1879 vorgenommenen Zollerhöhungen hin, die auch er nicht gebilligt habe; aber er vermöge einen Zusammenhang dieser Zollerhöhungen mit der Branntweinsteuer nicht zu erkennen. Jeder wisse, daß diese Zollerhöhungen jetzt nicht rückgängig gemacht werden könnten. Sollte darum die Frage der Erhöhung der Branntweinsteuer ad calendas graecas vertagt werden? Man solle einmal die Wahlen entscheiden lassen. Seine Partei werde auf ihre Fahnen schreiben: Erhöhung der Branntweinsteuer, die freisinnige Partei dagegen möge festhalten an der Parole: Keine Erhöhung dieser Steuer! Und man werde sehen, für wen sich die Wähler entscheiden würden. Die Commission werde die wichtige Aufgabe haben, den Weg zu finden, auf dem zu einer höheren Besteuerung des Branntweins zu gelangen sei. Eine Licenzsteuer für das Reich halte er für nicht durchführbar, vielleicht ließe sich eine Consumsteuer in der Weise einführen, daß man allen Spiritus in Staatslager aufnimmt und ihn in dem Augenblick versteuert, wo er aus diesen Lagern an den Raffineur übergeht. Wenn man an eine höhere Besteuerung des Spiritus gehe, dann müsse man die kleineren Brennereien noch viel mehr schützen, als dies in dem Entwurf geschehen sei. Vielleicht müsse man sie ganz der Besteuerung der Einzelstaaten überlassen und sie contingentiren.

Abg. v. Helldorff: Die conservative Partei hält dafür, daß der Ausbau der Getränkesteuer, vor Allem der Branntweinsteuer, eine der wichtigsten Aufgaben der modernen Steuerpolitik ist, und daß, wenn wir auch jetzt nicht vorwärts kommen, die Zukunft uns eine Lösung dieser Frage bringen muß und bringen wird. Auch wir legen auf die ethische Bedeutung der Vorlage hohen Werth und wünschen, daß durch die Steigerung des Schnapspreises die entsetzliche Einwirkung dieses Getränkes auf die niederen Volksmassen eingeschränkt werde. Aber wir dürfen nicht verkennen, daß große Schwierigkeiten für ein solches Bemühen sich aus unseren deutschen Verhältnissen ergeben. Wir haben es in der Spiritusindustrie zu thun mit einem großen Exportgewerbe, das in engem Zusammenhang mit der Landwirthschaft steht. Eine höhere Besteuerung des Gewerbes, ohne dabei Rücksicht auf die Landwirthschaft zu nehmen, wird nicht möglich sein. Es handelt sich hier keineswegs nur um ein paar Tausend Brenner, wie Herr Richter gemeint hat, sondern um die Frage der Erhaltung unserer Cultur auf weiteren Strecken unseres Vaterlandes. (Sehr richtig! rechts.) Das ist nicht zu übersehen. Daß wir vor dem Gedanken eines Monopols nicht zurückschrecken, hat schon Herr v. Wedell hervorgehoben. Aber wir wollen prüfen, wie weit die Expropriation gehen darf. Auch ich bin überzeugt, daß es Punkte giebt in der Vorlage, wo eine Restriction ernstlich in Erwägung gezogen werden muß. Ich kann sagen, daß gerade die Brenner unter den deutschen Landwirthen die schwersten Bedenken gegen die Vorlage hatten. (Widerspruch links.) Eine so große finanzpolitische Frage kann nur mit Ruhe geprüft werden, und sollte nicht zu einem Gegenstande der Wahl- und Parteitaktik gemacht werden. Ich nehme einen besonderen Anlaß zu dieser Bemerkung aus der Rede, die ich von Herrn Richter gehört. Wie oft hat derselbe gesagt, daß eine höhere Besteuerung des Branntweins nothwendig sei, und ich persönlich habe vor seinem Finanztalent immer die größte Achtung gehabt. Aber vorgestern hat er hier nur eine Agitationsrede gehalten, als er ausführte, um wie viel pro Kopf jetzt wieder die indirecten Steuern erhöht werden sollten. Das war nur eine Speculation auf die Massen draußen, das war nicht die Art, sich mit einer Vorlage abzufinden. Auch noch eine andere Partei scheint unter dem Einfluß der Massen zu stehen. Denn wie sollen wir es vereinbaren können, wenn wir vor Wochen die finanziellen Vortheile des Branntweinmonopols rühmen gehört, während uns jetzt von derselben Seite gesagt wird: Dieses Monopol um keinen Preis! Ich halte im Gegensatz zu Herrn Oechelhäuser die Ansicht fest, daß eine sachliche Erörterung der Vorlage günstig wirken wird. Sie wird den Gedanken derselben dem Verständniß immer näher bringen, und man wird lernen, daß das jetzt discreditirte Gesetz doch besser ist, als man heute sagt. Man wird sich sagen, daß die in demselben berührte Frage gelöst werden muß im Interesse der Finanzen und der Cultur, und schließlich wird eine solche Anschauung die Oberhand gewinnen über die aufgeregten Massen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Bamberger: Mit Bedauern haben wir vernommen, daß der Reichskanzler durch seine Gesundheit verhindert ist, an dieser wichtigen Verhanolung Theil zu nehmen. Unter seiner Theilnahme hätte sie das Haus tiefer ergriffen, als es bis jetzt geschehen ist. Aber ich freue mich, daß seine Abwesenheit nicht die Fortsetzung jenes achilleischen Schmollens ist, daß wir seit der Verhandlung über die Polenfrage constatiren mußten. Im Uebrigen macht mir die Erklärung des Staatssecretärs meine heutige Aufgabe angenehmer und dankbarer, als ich es mir noch gestern Abend dachte; denn es giebt kein unangenehmeres und undankbares Geschäft, als offene Thüren einzuschlagen. Bis dahin war es wirklich schwer, sich als Gegner des Monopols hier mit Anspruch auf Interesse zu constatiren, der Reichskanzler hält aber am Monopol fest, das ist wichtig, und wir dürfen die Sache nicht so leichthin nehmen, wie es nach der Stimmung von gestern möglich schien, denn der Reichskanzler ist kein zu verachtender Gegner, und es verlohnt sich, einen Gedanken zu bekämpfen, bis er ihn selbst aufgegeben hat. Daß die Sache des Monopols verloren ist, ist nicht das Werk des Reichstags oder der wunderbaren Agitation von der Herr v. Scholz sprach, denn Wunder passiren heute zu Tage überhaupt nicht, wenigstens nicht auf politischem Gebiete; der Widerstand erwuchs aus dem Instinct des Volkes, aus der Masse der Einzelnen und nicht der Reichstag hat der Nation, sondern die Nation hat dem Reichstag ihre Empfindung aufgedrängt. (Sehr wahr! links.) Ich bin ein objectiver Zeuge dafür, denn ich agitire nicht, ich bin dafür etwas zu alt, und es ist auch nicht nach meinem Geschmack; aber ich wurde mit Demonstrationen gegen das Monopol überschüttet in einer Weise, wie ich sie noch nie erlebt habe, seitdem ich im Parlament bin. Und je länger die Sache dauert, desto unüberwindlicher wird diese Antipathie werden. Ich glaube, Herr Richter hat sich ein großes Verdienst um das Land und den Reichstag erworben, daß er die Lärmkanone losließ, als er merkte, daß es auf das Monopol losging, wir können, wenn wir ein Gesetz vorbereiten, nicht in jedem Stadium die Oeffentlichkeit einladen, Kenntniß davon zu nehmen, das gebe ich dem Herrn Finanzminister zu. Aber Vorlagen von so tief einschneidender Bedeutung, wie das Branntweinmonopol, müssen lange in der Discussion stehen, und es lag etwas Bedenkliches darin, daß sie plötzlich über uns kommen sollte. Herr v. Bötticher hat gemeint, die Zahl der Anhänger werde immer größer werden. Kleiner, wie sie jetzt ist, kann sie allerdings nicht werden. (Heiterkeit.) Ich glaube dem Herrn Finanzminister gern, daß die verbündeten Regierungen, wie ich mit dem jetzt üblichen Euphemismus sagen will (Heiterkeit), von der Wichtigkeit dieser Vorlage überzeugt sind, aber ich bitte auch ihn, zu glauben, daß die Gegner dieses Gesetzes von der Richtigkeit ihres Widerstandes durchdrungen sind.

Hier steht Princip gegen Princip, und Streitigkeiten um Principien sollen ruhig und unbefangen geprüft werden. Ich möchte abweichend von den bisherigen Rednern nicht blos fragen, welches sind die Schäden des Monopols, derentwegen es zu verwerfen ist, sondern, wie sind wir zu dieser Monopolfrage gekommen? Das seit 5 bis 6 Jahren eingeleitete Staatssystem, das man weiter ausbilden zu wollen erklärt, führt uns nothwendig zu Monopolen, die großen Ansprüche an die Staatsmacht sind nicht anders zu befriedigen, als durch solche monströse Einrichtungen, welche unvermeidlich auch die Zerstörung der Privatthätigkeit zur Folge haben muß, um als allgemeiner Verwalter der allgemeinen Gütergemeinschaft nach Gutdünken vertheilen zu können. Ich bestreite gar nicht, daß dann noch sehr viel Geld nöthig ist, aber ich bestreite, daß es überhaupt Sache des Staates ist, so die Allmacht und Vorsehung des Landes zu sein, denn er kann es nur auf Kosten der großen Masse des Volkes. In dem Maße, als die Ansicht durchdringt, daß der Staat ungemessene culturelle und wirthschaftliche Aufgaben zu befriedigen, daß er productive Experimente zu machen habe, in dem Maße wird er die Nation ärmer machen, gerade indem er glaubt, sie zu bereichern. Diese Betrachtung sollte uns warnen, auf solcher Bahn fortzufahren. Das Monopol confiscirt einfach den Gewinn einer großen Anzahl von Bewohnern des Reichs, neue Werthe schafft es nicht, allerdings herrscht ja in ganz großen Kreisen Gebildeter und Derer, die von Regierungsansichten beeinflußt werden, die Auffassung, jede neue Steuer sei eine neue Wohlthat für das Land und komme nicht aus den Taschen der Erwerbenden, daher auch die wunderbare Anschauung, als müsse man sich wie ein Angeklagter vertheidigen, wenn man eine Steuer nicht bewilligen will. (Heiterkeit links.) Herr v. Scholz hat selbst davon gesprochen, welche Wohlthaten dem Lande durch das Monopol erzeigt würden. Dann giebt es keine Grenze für das Steuermaß. Wir aber theilen diese Schwärmerei nicht, und das unterscheidet uns von den Herren Nationalliberalen (sehr gut! links), wir betrachten jede neue Steuer von vornherein als ein Uebel, das nur dem Lande bei dringender Nothwendigkeit auferlegt werden darf, wenn sicher ist, daß die Steuern in der Hand des Staates einen größeren Nutzen schaffen, als in der Tasche dessen, dem sie abgenommen werden müssen. Hier sollen wir aber auf Vorrath für Reich, Staat, Provinz, Kreis und Gemeinde neue Steuern schaffen. Ich habe mich in der letzten Zeit der Versuchung nicht erwehren können, zu glauben, man komme mit gewissen Vorlagen nach Geld, das Vorschub leistet für Einführung des Monopols. Ich habe in dritter Lesung gegen die Canalvorlage gestimmt, weil die Erklärung nicht abgegeben wurde, daß diese Einrichtung für unentbehrlich gehalten werde für die Sicherheit des Reichs. Wir würden uns vielleicht auch in der Vergangenheit gehütet haben, manche Million zu bewilligen, für welche wir jetzt aufkommen sollen, wenn wir immer daran gedacht hätten, welches große Uebel eine Branntweinmonopol-Vorlage für unser Volk sein würde; die Herren Oechelhäuser und Buhl wollen mit dem Centrum gehen, um neue Wege der Besteuerung des Branntweins zu suchen. Das Centrum kann sich rühmen, die Geliebte zu sein, um die alle Parteien buhlen, und Penelope-Windthorst verneigt sich dankbar gegen mich. (Heiterkeit.) Es ist uns das ganz lieb, machen Sie Ihre Versuche mit dem Centrum zu gehen, aber nennen Sie uns nicht Vaterlands-Verräther, wenn wir auch einmal mit ihm gehen. (Heiterkeit.) Wir haben nicht die Lust, Hunderte von Millionen Steuern auf Vorrath zu bewilligen. Herr Oechelhäuser ist sogar so weit gegangen, mit der Weinsteuer zu drohen; darin liegt eine Verfassungsänderung, aber davon ganz abgesehen, giebt es kein besseres Mittel, die Branntweinkrankheit zu bekämpfen, als wenn man dem Volke Getränke machen läßt, welche verderbliche Folgen nicht haben. Im Elsaß hat man traurige Erfahrungen gemacht, seitdem dort der Wein verdrängt ist durch den Branntwein. Herr Oechelhäuser wundert sich, daß wir der Einführung einer neuen Branntweinsteuer widerstreben. Wir haben allerdings 1879 gesagt, wenn das Reich Geld gebraucht, so sind in Branntwein, Tabak die Mittel gegeben, die Bedürfnisse zu befriedigen, ohne daß auf die nothwendigen Lebensmittel hohe Steuern gelegt werden. Jetzt, nachdem Sie uns niedergestimmt, kommen Sie und wollen uns beim Wort halten. Wir sollen jetzt die Schulter ansetzen und ihr System weiter ins Rollen bringen, nachdem es droht, stecken zu bleiben: da danken wir sehr! (Heiterkeit) Suchen Sie mit den Mitteln, über die Sie verfügen, die goldenen Versprechungen zu erfüllen, die Sie damals gegeben haben (sehr richtig! links), erinnern Sie sich an das, was am Bundesrathstisch als Zukunftsmusik hier vorgespielt ist, in welcher Herrlichkeit und Pracht das Deutsche Reich in Zukunft erblühen sollte bei den Steuern, die jetzt schon auf 180 Millionen angewachsen sind; und nun wird das Alles für ungenügend erklärt! Wir haben dagegen protestirt, daß wir helfen sollen, wahr zu machen, was Sie nicht halten können. Wie Herr Oechelhäuser diesen Grund fadenscheinig nennen kann, ist mir unerfindlich. Wir müssen daran denken, daß der Moment kommen wird — und er nähert sich sichtbar —, wo die jetzige Zoll und Handelspolitik sich als nicht mehr haltbar erweisen wird. Ist dieser Moment gekommen, so werden wir Rede und Antwort stehen und Branntwein und Zucker für etwas Besteuerbares halten. Aber nicht in diesem Moment, wo Sie in Stockung gerathen sind mit Ihrem System. (Sehr gut! links.) Dieses jetzige staatssocialistische System, das System, den Staat zum allgemeinen Vermehrer des Einkommens der Bewohner zu machen, ihn für das Glück eines Jeden verantwortlich zu machen, hat nothwendig zur Folge, daß er ausgehen muß wie ein hungriger Löwe, um zu suchen: quam devoret. Da kommt es natürlich darauf an, sich zu sagen, wo ist ein gutes Geschäft, das ich mir aneignen kann. Das hat es hervorgebracht, daß sich schon seit Jahren in unsere Gesetzgebung eine feindselige Richtung gegen Alles, was Privatthätigkeit heißt, entwickelt hat; der Reihe nach haben wir von verschiedenen Versuchen unserer Gesetzgebung gehört, bei denen bald der Eine, bald der Andere verdächtig gemacht wurde, gleichsam als ob er schuldig sei, der Vernichtung preisgegeben zu werden. Bei der Zollgesetzgebung wurden die Händler als verdächtige Leute hingestellt, bei der Unfallversicherungs-Gesetzgebung wiederholte sich dieselbe Erscheinung gegenüber den Versicherungs-Gesellschaften, ich selbst bin persönlich angegriffen worden, weil ich Partei für dieselben ergriff. Von den Versicherungsleuten kamen wir dann zu den Tabaks-Industriellen. Sie wurden verfehlt, sie sollten Schuld sein, daß die großen Reformpläne des Reichskanzlers nicht verwirklicht würden. Jetzt sind die Wirthe an die Reihe gekommen. Eine Privatthätigkeit nach der anderen wird mit einem Anathema versetzt, auch die, welche jetzt die besondere Gunst der Reichsregierung genießen, sind nicht sicher davor, daß auch sie einmal gekränkt werden können. Ich höre mit Erstaunen, daß die Herren es jüngst von sich gewiesen haben, daß durch sie socialistische Anschauungen genährt seien, die Herren wissen dann gar nicht, auf welchem System sie stehen. Herr von Puttkamer und Herr von Schlieckmann haben mir die Ehre erwiesen, meine Rede über das Socialistengesetz zu citiren, wie um mich darauf festzunageln. Das hat mir gezeigt, daß sie gar nicht wissen, wie wir toto coelo von einander verschieden sind. Der Finanzminister, dem man doch gewiß Gedankenschärfe nicht absprechen kann, hat mich überrascht durch das harmlose Geständniß, daß man von angemessenen Preisen so spräche, als wären die angemessenen Preise der Gegenwart solche, die vor einem vernünftigen Urtheile bestehen könnten. Wenn er nicht anerkennt, daß das ein von Grund aus socialistischer Ausspruch ist, dann sind wir mit einander noch nicht einig genug über das, was überhaupt Socialismus ist, um ein Socialistengesetz vereinbaren zu können. (Heiterkeit.) Wer soll denn einen angemessenen Preis festsetzen, und wie will man den Anspruch darauf befriedigen? Die Mittel dazu fallen doch wahrlich nicht vom Himmel herab, sie müssen den Verkäufer aus der Tasche des Käufers gegeben werden. Dieser muß aber doch auch produciren. Sie nehmen ihm also von seinen Productionskosten ab, um die Productionskosten eines anderen zu befriedigen. Das ist die Quintessenz der socialistischen Lehre. (Sehr richtig! links.) Die Socialdemokratie hat nur den Gerechtigkeits- und Billigkeitsvorzug, unter allen Einwohnern eines Staates dieses System nach gleichem Maßstabe einzuführen, während Vorlagen, wie diese, nicht socialdemokratisch, sondern socialaristokratisch sind. (Lebhafte Zustimmung links.) Der Finanzminister ist in der socialistischen Atmosphäre bereits so befangen, daß er sogar den Rock des Herrn Richter zum Wohle des Staates gegebenen Falls expropriiren möchte. Nun, Herr Richter kann einstweilen noch ruhig sein. (Heiterkeit.) Mobilien zu expropriiren, dafür haben wir bis jetzt noch kein Gesetz, wenn wir einmal auf diesem Wege gingen, so müßten wir dahin kommen, pro bono publico den Kopf des Abg. Richter zu expropriiren; es gäbe vielleicht Menschen, die diesem expropriirten Kopf nicht unsympathisch gegenüberständen. Wissen Sie, welches Princip hier vom Regierungstische aus ausgesprochen ist? Vor etlichen Monaten mußten wir uns den Vorwurf hinschleudern lassen, wir wollten Convent spielen, ja, das sind die Grundsätze des Convents. (Sehr richtig! links.) Der Convent hielt Alles im Interesse des Vaterlandes für erlaubt, auch Eingriffe in die Privatrechte. Ich finde es sehr bedenklich, wenn solche Aussprüche gewissermaßen als Axiome vom Bundesrathstisch hingestellt werden. Wenn wir diesem Entwurf entgegentreten und nicht Steuern auf Vorrath bewilligen wollen, so brauchen wir uns das nicht erst Monate vorher zu überlegen. Wenn mich Jemand fragt, ob ich mir den Kopf abschlagen lassen soll, werde ich auch nicht erst in die Commission gehen und überlegen ob mir das nützlich oder falsch scheint. (Heiterkeit.) Allerdings, eine Regierung, die so hartnäckig darauf besteht, ein neues Monopol einzubringen, nachdem das Tabaksmonopol kurz vorher so einstimmig abgewiesen ist, muß ihre guten Gründe haben, zu hoffen, daß sie nicht vergeblich mit ihren Vorschlägen kommt. In gewissen Kreisen der Nation ist allerdings eine Begeisterung für neue Steuern und stets wachsende Aufgaben stark vertreten. Ja, wir beinahe allzumal sind hier Sünder und haben dazu beigetragen, daß dieser Gedanke von der Altersverpflichtung und Allgewalt des Staates sich in Deutschland in einer so gebildeten Weise ausgebildet hat. Wir waren im Anfang von der Herrlichkeit des Reichs so entzückt, daß wir diesem Reiche möglichst viele Attribute beizulegen uns für verpflichtet hielten — und dem Untergange der Kleinstaaterei mit einer ganz außerordentlichen Befriedigung zusahen. Aus dem Reich ist nun aber etwas ganz anderes geworden, als es damals war. Indem man sich staatswirthschaftlich-socialistische Aufgaben stellte, hat man sich hineinbegeben in ein Gebiet, in dem das Reich gar nicht mehr folgen kann. Wie die Clausel Frankenstein und die lex Huehne beweisen, führt eine Uebertreibung der Reichsaufgaben gerade in das Extrem, in eine Particulargesetzgebung; die viel schlimmer ist, als die frühere, das Reich wird an Herrlichkeit und Kraft verlieren, nicht gewinnen, wenn Sie es, wie es diese Vorlage thut, lediglich zum Kassenboten der Einzelstaaten machen. Ursprünglich hatte man Begeisterung für den Gedanken, das Reich auf eigene Füße zu stellen, es solle nicht Kostgänger bei den Einzelstaaten sein, davon ist jetzt gar keine Rede mehr. Wenn die Einzelstaaten indirecte Steuern brauchen, müssen sie sich des Reichsarms bedienen; ich habe immer geglaubt, als in die Verfassung des Reichs der Gedanke eingefügt wurde, daß die indirecten Steuern ihm gehören sollten, war damit die Idee verbunden, daß überhaupt nicht mehr indirecte Steuern im Reiche erhoben werden sollten, als zur Befriedigung von Reichsbedürfnissen nöthig wären. (Sehr richtig! links.) Diesem Gedanken hat man aber den neuen unterschoben, indirecte Steuern müßten in infinitum fließen, und da die Particularländer nicht ihre Hand darauf legen können, so muß das Reich für sie den Steuerboten machen; dadurch gerieth man auf die falsche Bahn, die Frage: Wie sorgt man dafür, daß der Einzelne sich gut ernährt, wie steigen die Steuerkräfte des Landes? Wie zapft man das Land am besten durch Steuern aus? War dies nicht ein höchst bemerkenswerthes Phänomen? Als sich die Reichsregierung über die Opportunität des Branntweinmonopols an die Einzelregierungen wandte, waren alle in kürzester Zeit einverstanden. Als dagegen das Volk davon erfuhr, ungestümes, beinahe einstimmiges Zurückweichen. Läßt das nicht, um mit unserem Collegen Sabor zu reden, tief blicken. (Heiterkeit.) Man deutet ja allerdings auch die Sache anders, indem man sagt: der Bundesrath nimmt Dinge an, weil er sich sagt, der Reichstag wird sie schon ablehnen; wir lehnen nicht gern dem Fürsten Bismarck gegenüber ab. Ich glaube, man thut ihm Unrecht, die Landesregierungen haben sich wirklich über die Stimmung der Bevölkerung getäuscht. (Sehr richtig: links.) Das verhängnißvolle System der Theilung der Verantwortlichkeit in den Einnahmen und Ausgaben hat die finanzielle Organisation des Reiches und der Einzelstaaten zerstört. (Sehr wahr! links.) Nicht genügend bisher behandelt, scheint mir die Frage der Befriedigung eines enormen Lebensbedürfnisses. Wenn man es nur vom fiscalischen Standpunkte beleuchtet sieht, sollte man wirklich glauben, das Leben ist nicht da, um gelebt, sondern um besteuert zu werden. (Sehr gut!) Die Tausend Bedürfnisse, die in den Formen des Genusses, der Gesundheit, der Arbeit durch den Branntwein befriedigt werden, wollen Sie mit der Schablone einer von Bureaukraten, auch den intelligentesten und wohlmeinendsten, geleiteten Fabrikations- und Handelsmethode befriedigen? Ist es da nicht eine monströse Aufgabe, vor der man immer mehr zurückschrecken muß, je mehr man ihr in die Augen sieht? Der Minister verweist auf den Betrieb der Staatsbahnen als Beweis dafür, daß wir Methoden haben, allgemeine Bedürfnisse durch Staatseinrichtungen zu befriedigen; aber die Eisenbahnen gehen immer in denselben Geleisen, das Leben aber in den verschiedensten für Producirende wie für Genießende, und die Befriedigung seiner Forderungen hat keinen größeren Feind, als die schablonenmäßige Vorschrift einer bureaukratischen Organisation. Forst- und Bergregal waren von alten Zeiten her immer Staatsgeschäfte und mit dem besten Erfolg. Aber wenn Sie solche Beweise für das brauchen, was der Staat kann, sehen Sie denn nicht, was sich da von Süden her hervorstreckt? Die schwarze Hand der Straßburger Manufactur! Diese schwarze Hand erhebt sich: haec nigra est, hanc tu germane caveto. (Heiterkeit.) Dort ist unter den besten Umständen auf Grund der geschickten französischen Vergangenheit in einem Lande, das an den schlechten französischen Tabak gewöhnt war, mit allen Klugheitsmitteln des Herrn v. Mayr nur ein Fabrikat hervorgebracht worden, das noch heute zum Himmel stinkt, wie die Sünde. (Heiterkeit.) Sollte diese Erfahrung zu dem Gedanken führen, eine so enorm complicirte weitverzweigte Industrie dem Staat anzuvertrauen? Ich will Ihnen, wenn Sie ein solches Vertrauen zur Beweglichkeit und Findigkeit des Staates haben, einen anderen Vorschlag machen: Sie (rechts) haben ja eine so heftige Antipathie gegen Börsengewinne. Sie halten sie ja eigentlich für Teufelswerke und sind so unzufrieden, daß die Börsenleute so viel Geld in ihre Taschen prakticiren, wovon der Staat und die Steuerzahler nichts haben. Machen Sie doch ein Börsenmonopol! Wenn der Staat wirklich so gescheidt ist, daß er jedes beliebige Geschäft treiben kann, so wäre es ja ein himmlischer Gedanke, die Börsengeschäfte, die Agiotage, die Speculation, die Hausse und die Baisse zu verstaatlichen. Wenn Herr v. Scholz uns das brächte, das wäre etwas; allen Respect. (Heiterkeit.) Die meisten angesehenen Banquiers sind ja schon Geh. Räthe, sie ließen sich leicht in das System einfügen und hätten in Zukunft das Vergnügen, mit dem Säbel an der Seite Hausse und Baisse zu machen. (Große Heiterkeit.) Aber die klügsten Berather des Reichskanzlers und er selbst mit seinem Genie können nicht ein adäquates Bild von dem machen, was werden würde, wenn unglückseliger Weise ein solches Monopol eingeführt würde. Da vermag Niemand sich auch nur im zehnten Grade ein Bild von der Entwickelung der Dinge bis in die hundertste Consequenz, bis auf Gebiete zu machen, die hier noch gar nicht berührt sind. Ich gebe mir keine Mühe weiter, das Monopol zu vernichten, das todt ist, de mortuis nil nisi bene! Diesen Spruch kann ich in diesem Falle freilich nicht befolgen, da man uns sagt, es sei nicht todt, sondern werde immer und immer wiederkehren; die Wähler werden also gut thun, dessen eingedenk zu sein, daß der Reichskanzler an einem Gedanken, den er einmal für richtig hält, mit Zähigkeit festhält und nur wartet, bis er eine Volksvertretung findet, die seiner Meinung ist, und die er dann für unfehlbar national erklären kann. Daß eine solche nationale Vertretung niemals kommen möge, das wünsche ich im Interesse des Deutschen Reichs. (Lebhafter Beifall links.)

Minister v. Scholz: Die eben zum Schluß gekommene Rede hat mir von Neuem bewiesen, daß es ungemein schwer ist, am dritten Tage einer Debatte im großen Stile noch irgend etwas Neues vorzutragen; selbst ein so begabter Redner wie Herr Bamberger hat es nicht ablehnen können, zu einer so scherzweisen Behandlung zu greifen, wie er sie der Straßburger Manufactur hat angedeihen lassen, um nur einigen Effect zu erzielen. Den ersten Theil der langen und abgesehen von der Straßburger Manufactur in der Form auch sehr hübschen Rede hat bereits vorgestern Herr Richter, den zweiten gestern Herrn Rickert gehalten. (Sehr richtig! rechts.) Er hat nur im ersten Theil den Gedanken des Abg. Richter, das Monopol sei die consequente Entwickelung der socialistischen Denkweise der Regierung, und im zweiten den Gedanken des Abg. Rickert, daß es eine durchaus verkehrte politische Gestaltung sei, daß das Reich den Einzelstaaten Mittel zuführe, weiter ausgesponnen. Ich scheue mich gar nicht, Herrn Bamberger zuzugeben, daß er zutreffend ausgeführt hat, hier stehe Princip gegen Princip, es liege in der Consequenz der bisherigen Regierungspolitik mit ihren Ansprüchen auf Bewilligungen für allgemeine Zwecke, daß sie auch zu solchen Vorschlägen kommen müsse. Uebertreibung aber ist es, daß das Princip der Regierung dahin gehen soll, alles Mögliche in den Bereich der Regierung hineinzuziehen, daß hier kein Ende abzusehen sei. Darin lag der Fehler seiner Deduction, aber soweit wir die Bedürfnisse erkannt und sie zu befriedigen unternommen haben, soweit sind wir allerdings genöthigt, auch zu solchen Mitteln zu greifen, gewiß liegt darin etwas Socialistisches, nur nicht in dem Sinne, wie es die Herren meinen, die die socialistische Partei bilden; wir wollen nicht ihre letzten unklaren unbekannten Ziele, nicht ihre verworrenen, ungesetzlichen, gewaltsamen Wege, aber sehr vieles Gute, was sie wollen, wollen auch wir. (Bravo rechts.) Aus dem Programm dieser Partei wollen wir, was möglich, gut, nothwendig ist zur Erhaltung unserer staatlichen Existenz, auf friedlichem, gesetzlichem, vorsichtigem Wege verwirklichen (Beifall rechts), um die Uebelstände zu vermeiden, welche entstehen müssen, wenn wir uns mit Herrn Bamberger dieser Erkenntniß verschließen. (Ruf bei den Socialdemokraten: Dann schaffen Sie doch das Socialistengesetz ab!) Es gehört mit zu den vielen Verdiensten des von Ihnen nicht anerkannten Mannes an der Spitze der Geschäfte, daß er den Muth gehabt hat, zuerst gerade diese Seite der Sache von der Regierungsbank aus hervorzuheben, von der Seite der conservativen, der Ordnungsparteien zu erklären, hier muß etwas geschehen (Bravo rechts), sonst geht Alles zu Grunde. Das ist eine einfache Wahrheit, die von den Herren verkannt wird. Mit dem Monopol schafften wir keine neuen Werthe, sagt Herr Bamberger, ja, das haben wir schon vorher gewußt, diese Belehrung können wir entrathen. Wir gehen herum und suchen zu confisciren, heißt es weiter; allerdings, wenn wir, um das unabweisbare Bedürfniß zu befriedigen, nach Mitteln suchen, so müssen wir es auch uns gefallen lassen, daß man dies als hungrig herumgehen bezeichnet. Wir suchen aber sorgfältig taugliche, unschädliche Mittel, suchen ihnen eine auch für sie annehmbare Gestaltung zu geben. Auf die Bedürfnißfrage einzugehen hüten sich die Herren. (Sehr richtig! rechts.) Auf dieses Gebiet werden sie uns erst folgen, wenn sie durch ihre Wähler dazu gezwungen werden. Die Auffassung des Redners bezüglich des Nord-Ostsee-Canals ist die denkbar kleinlichste, die man von der Regierungsthätigkeit haben kann, außer ihm glaubt wohl Niemand, daß die Regierung jene Vorlage nur gemacht habe, um vorweg Ausgaben zu schaffen und nachher auf dem Wege des Monopols zu den Einnahmen zu kommen. Er nimmt es ferner übel, daß man der Commission so viel positive Winke mit auf den Weg giebt, nun er selbst hat eine positive Mitwirkung, wenn auch erst in sehr später Zeit, in Aussicht gestellt. Wenn er meine Naivetät, hinsichtlich der Auffassung der Preisbildung des Spiritus hervorgehoben hat, so ist er wohl meinen vorgestrigen Ausführungen, auf die ich wiederum verweise, nicht ganz gefolgt. Herr Bamberger ist auch im Irrthum, wenn er meint, der socialistische Zug des Monopols sei etwas so Neues, Unerhörtes. Herr Bamberger ist in einem Theile Peußens zu Hause, wo das allgemeine Landrecht nicht gilt, mir als landrechtlichen Juristen ist die Auffassung schon aus der Grundsätzen der Einleitung längst zu eigen geworden, daß die preußische Regierung stets einen socialistischen Zug im besten Sinne des Worts hat haben müssen. Auch das Recht auf Arbeit ist ein solcher Zug, dem zu folgen aber für uns kein Vorwurf ist, sondern es nur wäre vom manchesterlichen Standpunkte, der nicht der unserige ist. Was nun die Frage betrifft, ob das Reich den Einzelstaaten finanziell zu Hilfe kommen soll, so rechne ich Herrn Bamberger, der nicht Mitglied des preußischen Landtages ist, seine Kühle, sein Nichtwissen nicht so schwer an, als Hrn. Rickert, der dort mitzuarbeiten berufen ist, bis jetzt aber mit einer einzigen Ausnahme, einem Hinweis auf die Stempelsteuer, uns noch keinen praktischen Rath gegeben hat. Herr Bamberger ging dann anläßlich der Beurtheilung der Agitation gegen das Monopol zu einer psychologischen Betrachtung der Volksnatur über. Ich habe schon am ersten Tage bemerkt, daß die Agitation eine ungemein mäßige geblieben ist und sich wesentlich nur auf Interessentenkreise beschränkt hat. Der Abg. Bamberger hat dann von dem großen Verdienste seines Freundes Richter gesprochen, der zuerst die Alarmkanone gelöst hat und die öffentliche Aufmerksamkeit auf das drohende Monopol gelenkt habe. Diese Alarmkanone wurde in der That gelöst durch einen Artikel der „Freisinnigen Zeitung" vom 28. November 1885. Das Blatt rühmt sich später selber, durch diesen Artikel habe es zuerst auf das Monopol aufmerksam gemacht. Wenn nun Herr Richter da gestern den Glauben erwecken wollte, daß die am 28. November 1885 losgeschossene Alarmkanone zurückzuführen sei auf eine Rede des Grafen Bismarck, die dieser am 12. April 1885 in Lauenburg gehalten hat (Heiterkeit), wenn der Abg. Richter mit solchen Mitteln glaubt, meine Angaben aus der Welt schaffen zu können, so irrt er sich! (Lebhafte Zustimmung rechts.) Nein, Herr Abgeordneter, dieser Versuch, meine Andeutungen zu discreditiren, ist Ihnen mißlungen. (Sehr wahr! rechts, Lachen links.) Seien Sie im Uebrigen überzeugt, daß die Regierung alle die Fragen, ob man vielleicht durch Licenz- oder Consumsteuer leichter zum Ziele kommt u. s. w., sehr wohl erwogen hat. Aus bloßer Passion für das Monopol haben wir Ihnen die Vorlage nicht gebracht, dieselbe ist vielmehr das Product unserer mühsam gewonnenen Ueberzeugung, daß es einen besseren Weg nicht geben kann. Am Entgegenkommen zu einer möglichst fruchtbringenden Erörterung fehlt es bei der Regierung nicht, und ich halte an der Hoffnung fest, daß es unserem Zusammenarbeiten gelingen wird, mehr Sinn für die Vorlage bei Ihnen zu erwecken, als wir bisher gefunden haben. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Windthorst: Die Mißverständnisse, die man den Worten des Herrn v. Huene unterlegen wollte, hat dieser gestern bereits zerstreut. Ich brauche deshalb darauf nicht mehr zurückzukommen. Man könnte zweifelhaft sein, ob, nachdem von allen Seiten mit Ausnahme der Conservativen die Vorlage als nicht acceptabel hingestellt worden ist, und nachdem auch die Conservativen selbst erhebliche Bedenken gegen dieselbe geäußert haben, überhaupt noch ein genügender Grund zu einer commissarischen Prüfung vorhanden sei, besonders überrascht war ich von der Festigkeit, mit der sich meine nationalliberalen Nachbaren gegen die Vorlage erklärt haben. (Heiterkeit.) Es schien fast, als ob die Herren auf irgend einer Unterlage fußten, die es ihnen als ganz gefahrlos erscheinen ließ, gegen das Monopol zu stimmen (Oho! bei den Nationalliberalen), und diese Sicherheit der Herren hat wohl nicht am wenigsten dazu beigetragen zu den Gerüchten, die heute bereits zu meiner Befriedigung dementiet sind. Wenn ich für eine Commissionsberathung stimme, so geschieht es lediglich deshalb, weil der Reichskanzler uns hat erklären lassen, er werde in der Commission weitere Erklärungen geben, und bei einem so bedeutenden Gegenstand, wie demjenigen, der uns beschäftigt, halte ich es für angezeigt, diese Erklärungen jedenfalls entgegenzunehmen. Ich bedauere indessen, Ihnen (von der Rechten) keine Aussicht darauf machen zu können, daß die Commission, wenn sie diese Vorlage ablehnt, ihrerseits etwa eine andere Vorlage ausarbeiten wird. Der Reichstag hat durchaus nicht den Beruf, solche neuen Projecte zu machen; dies ist vielmehr Aufgabe der Regierungen. Wir werden in der Commission lediglich zu erwägen haben, ob das, was der Reichskanzler uns noch weiter sagen wird, im Stande ist, die Anschauungen, die zur Zeit bei uns zur Geltung kommen, zu rectificiren. Ist letzteres nicht der Fall, und wird die Vorlage abgelehnt, so erwarten wir neue Vorschläge von der Regierung, machen aber unsererseits keine solchen. (Beifall im Centrum.)

Damit schließt die Discussion, die Vorlage wird gegen die Stimmen der Deutschfreisinnigen, der Socialdemokraten und der Volkspartei einer Commission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Schluß 5 Uhr.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr; Vorlagen, betreffend Concessionspflichtigkeit der Cellulosefabriken und betreffend Wiedereinführung der Berufung gegen Strafkammerurtheile.

Berlin, 6. März. Die Commission des Reichstags für den Befähigungsnachweis trat heute in die Berathung des Antrags Ackermann ein, wonach § 100e der Gewerbeordnung dahin abgeändert wird, daß den Innungen die dort bezeichneten Vorrechte eingeräumt werden müssen, wenn denselben mehr als die Hälfte der Arbeitsgeber ihres Bezirks angehören. Geh. Ober-Regierungs-Rath Lohmann erklärte im Laufe der Debatte, die verbündeten Regierungen hätten zu dem Antrage noch nicht Stellung genommen. Auch die vorjährigen Berathungen der Commission hätten dazu keine Anregung gegeben. Der Regierungs-Commissar übte dann eine vernichtende Kritik an dem Antrage aus. Aus legislativen Gründen sei es ganz exorbitant, wenn die Forderung aufgestellt werde, daß der Majoritätsbeschluß einer privaten Corporation von der Regierung als Gesetz publicirt werde. Die Majorität der Arbeitsgeber in der Innung könne wechseln und zur Minorität werden, was dann geschehen solle? Wie wolle man feststellen, ob zumal bei gemischten Innungen die Majorität der Arbeitgeber vertreten sei, da die Grenze zwischen Handwerk und Fabrik nicht festzustellen sei. Wenn z. B. in einer Innung die Hälfte der Arbeitgeber Plus 3 vertreten sei und drei Fünftel der Mitglieder die Ertheilung der Vorrechte beantragen, so repräsentire dieser Beschluß noch nicht den Willen der Mehrheit. Die Abgg. Hitze und Ackermann gaben zu, daß durch den Antrag ein Beitrittszwang ausgeübt werden solle. Abg. Auer (Socialdemokrat) wies aus einer beliebigen Nummer der „Volkszeitung" nach, daß aus dem Abschnitt Arbeitsmarkt hervorgehe, daß allein ein Tischlergewerbe aus 24 verschiedenen Branchen bestände. Daraus ergebe sich die Unmöglichkeit, die Regelung der Lehrlingsbildung einer Innung zu überlassen. Die Klagen über die Unbrauchbarkeit der Lehrlinge namentlich auf dem flachen Lande rührten lediglich von dieser einseitigen Ausgestaltung der Gewerbe her. Da noch fünf Redner gemeldet waren, wurde die Debatte vertagt.

Berlin, 6. März. Es steht jetzt schon fest, daß in der Commission,

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

welcher heute die Monopolvorlage überwiesen worden, der Versuch von verschiedenen Seiten gemacht werden wird, eine andere Besteuerungsform anstatt des Monopols für den Branntwein zu schaffen. So will z. B. die Reichspartei ein Rohspiritusmonopol aus der jetzigen Vorlage herausarbeiten. Darauf bezog sich auch die heutige Warnung Windthorst's, nichts anderes als nur die Monopolvorlage in der Commission zu berathen.

Berlin, 6. März. Die Budgetcommission des Reichstags hat heute den Nachtragsetat, welcher die Mittel für die Errichtung eines VI. Civilsenats beim Reichsgericht und den Ankauf eines Grundstück für das Patentamt u. s. w. fordert, ohne Debatte angenommen.

Berlin, 6. März. Der Reichstag wird aller Wahrscheinlichkeit nach mit großer Majorität anläßlich der Schalscha'schen Affaire (siehe unter Reichstag. D. R.) die Erklärung beschließen, daß es nicht erlaubt sei, gegen Reichstagsabgeordnete auf Grund von Aeußerungen, die sie als solche gethan, den Zeugnißzwang anzuwenden.

Berlin, 6. März. In der Commission des Herrenhauses ist heut die erste Lesung der kirchenpolitischen Vorlage beendigt worden. Die vom Bischof Kopp gestellten Abänderungsanträge sind angenommen worden. Dieselben gehen nicht über den Rahmen der von der Vorlage berührten Gebiete, Vorbildung des Clerus und Disciplinargewalt, hinaus. Andere Materien, wie etwa die Anzeigepflicht, sind in die Verhandlungen nicht hineingezogen worden. Die Regierung soll weitere Concessionen bezüglich der Staatsaufsicht über die Convicte und Seminarien gemacht haben.

Berlin, 6. März. Die Commission des Abgeordnetenhauses hat mit 11 gegen 7 Stimmen der Freisinnigen, des Centrums und der Polen den § 1 der sogenannten 100 Millionenvorlage und damit den Kern dieses Colonisationsgesetzes unverändert angenommen. Es ist dies aber nur ein Verlegenheitsbeschluß, zu dem die Mitglieder der Regierungsparteien sich gedrängt sahen, weil vorher alle Abänderungsanträge abgelehnt waren, die sie gestellt hatten und über die sie sich unter einander nicht einigen konnten. So wollten z. B. die Nationalliberalen zunächst nur 20 Millionen und den Rest nur unter besonderen Beschränkungen bewilligen. Die Freiconservativen wollten nur mitmachen, wenn das Institut der Rentengüter eingeführt würde, und die Conservativen ließen durch ihre Führer ausdrücklich erklären, sie würden für das Gesetz nur stimmen, wenn die Erbpacht oder ein ähnliches Institut eingeführt würde. Dagegen erklärte sich aber wieder der Minister der Landwirthschaft. Da man sich nicht einigen konnte, wurde schließlich, um nicht Alles zu Fall kommen zu lassen, der § 1 vorläufig unverändert angenommen.

Berlin, 6. März. Die Lehrercommission des Abgeordnetenhauses hat heute in einer dreistündigen Sitzung den Gesetzentwurf, betr. die Bestrafung der Schulversäumnisse, erledigt, welcher den § 4 der Schulordnung für die Elementarschulen der Provinz Preußen vom 11. December 1845 und die Lit. a des § 39 des Schulreglements vom 18. Mai 1801 für die niederen katholischen Schulen in den Städten und auf dem platten Lande von Schlesien und der Grafschaft Glatz aufhebt und den § 48 des Allgemeinen Landrechts Theil 2, Titel 12 an die Stelle setzt, so daß vom 1. April ab die Bestrafung der Schulversäumnisse im Wege der Polizei-Verordnung erfolgen kann. Die Generaldebatte eröffnete Abg. Pastor Seyffarth-Liegnitz (df.), welcher hervorhob, daß das Gesetz lediglich im Interesse der Kindererziehung wirke. Mit der Polenfrage stehe dasselbe in keinem Zusammenhang. Abg. Porsch (Centr.) erklärte sich gegen die Vorlage, welche durch die Einbringung in Verbindung mit den übrigen Vorlagen wenigstens den Schein einer antipolnischen Tendenz erhalte. Gegen die Vorlage sprachen noch Abgg. Spahn (Centr.), Stablewski (Pole), eine Specialdiscussion fand nicht statt. Bei der Abstimmung wurde die Vorlage mit 13 gegen 6 Stimmen des Centrums und der Polen unverändert angenommen.

Berlin, 16. März. Der Landtagsabgeordnete für Halle, Professor Dr. Boretius (nat.-lib.), hat aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegt.

Brüssel, 6. März. Das Ministerium hat die Erhöhung der Tarife der internationalen Eisenbahnzüge beschlossen.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 6. März. Amtlich: Der Kaiser ist durch anhaltende Heiserkeit verhindert, das Zimmer zu verlassen. Die Contusionserscheinungen an der Hüfte sind in der Rückbildung und veranlassen bei Bewegungen weitaus nicht mehr so lebhafte Schmerzen wie früher. Der Kaiser empfing heute militärische Meldungen und hörte den Vortrag des Generals Albedyll.

Karlsruhe, 6. März. Der Erbgroßherzog hatte Nachts ausgiebigen Schlaf ohne Athembeschwerden, Fieber ist jedoch noch vorhanden. Die Schwankungen sind dem Charakter der Krankheit entsprechend.

Paris, 6. März. Der Senat nahm den Vertrag mit Madagascar an, nachdem Freycinet für denselben eingetreten, und vertagte sich bis zum 15. März.

Paris, 6. März. In dem heutigen Ministerrathe kündigte der Kriegsminister an, er werde nächstens einen Gesetzentwurf zur Unterdrückung der Spionage vorlegen. — In Decazeville dauert die Arbeitsenthaltung fort.

Konstantinopel, 6. März. Die bulgarische Regierung erließ gestern den Befehl zur Demobilisirung der Armee. Der Gouverneur von Trapezunt, Assym Pascha, ist gestorben.

Handels-Zeitung.

Breslau, 6. März

♃ **Breslauer Börsenwoche.** Russische 1884er Anleihe hat in dieser Woche den Paricours überschritten. Hiermit ist die Signatur der vom 1. bis zum 6. März reichenden Woche hinlänglich gekennzeichnet. Die Börse klammert sich an die geplante Convertirung russischer Staatsanleihen an, die sie für die nächste Zeit erwartet, ohne dass bis jetzt bestimmte Nachrichten hierüber vorliegen. Die strenge Erfüllung aller financieller Erfüllungen seitens Russlands hat im Verein mit der guten Verzinsung der russischen Anleihen die Vorliebe der deutschen Capitalisten für dieselben stetig befestigt. Die Bedingungen der Convertirung werden erst Auskunft geben, in wie weit russische Anleihen auch künftig eine Mehrverzinsung gewähren werden. Eine Beurtheilung der Wirkung der geplanten Convertirung auf die financielle Situation Russlands ist so lange nicht möglich, als der Umfang und die Bedingungen der Convertirung nicht bekannt sind. Die in russischen Finanzangelegenheiten gut informirte „Vossische Zeitung" widmet der eventuellen Convertirung der russischen Anleihen einen längeren Artikel, in dem sie die Ansicht ausspricht, dass Russland voraussichtlich den Besitzern der zu convertirenden Anleihen die Wahl zwischen der Rückzahlung des Capitals zum alten Nennwerthe und der Annahme eines weniger als 5 pCt. verzinslichen Papiers anbieten wird. Dass das letztere zum Paricourse offerirt werden wird, setzt der Verfasser des Artikels nicht voraus; er kommt in seinen interessanten Ausführungen zu folgendem Schluss: „Die Ersparniss wird sich nach dem Emmissionscourse des neuen Papiers berechnen. Würde beispielsweise das letztere 4 pCt. tragen und dem die Convertirung übernehmenden Consortium die neue Anleihe mit 85 pCt. übergeben werden, dann hätte Russland auch ferner 4,71 pCt. Zinsen zu zahlen. Es sind 117 647 Lstr. 4proc. Anleihen zur Deckung von 100 000 Lstr. 5procentiger nothwendig, die Verzinsung reducirt sich auf 100 000 Lstr. Anleihe von 5000 auf 4705,83 Lstr., auf 4,71 Procent. Der Zinsersparniss von 0,29 Procent würde eine Erhöhung der Staatsschuld um 17,64 Procent gegenüberstehen und diese würde um so mehr ins Gewicht fallen, wenn die neue 4procentige Anleihe der Amortisation unterworfen würde. Würde von letzterer abgesehen, dann käme ein Factor der fortschreitenden Consolidirung russischer Finanzverhältnisse in Wegfall. Es ist durchaus nicht gleichgiltig, ob sich eine Schuld durch Amortisation reducirt oder nicht. Auf dem 1886er Budget Russlands sind, abgesehen von 11 306 863 Rubel für Special-Anleihen der Loskaufsoperationen, 26 039 072 Rubel für Amortisation in Ausgabe gestellt. Davon fallen auf die in Metall-Valuta verzinslichen Anleihen 10 815 471 Rubel. Wir haben in der Berechnung der Zinsersparniss 85 pCt. als Uebernahmecours der zu emittirenden Anleihe seitens des Consortiums angenommen. Wird der Uebernahmecours der neuen Anleihe niedriger als 85 pCt. fixirt, dann reducirt sich die Ersparniss noch mehr. Die ganze Convertirungs-Angelegenheit ist gar nicht so einfach, wie die Börsenspeculanten glauben, die Wahrscheinlichkeit, dass sie die Tragweite in allen Richtungen überschätzen, liegt sehr nahe." Der Börse genügte für den Augenblick schon die Nachricht von der Absicht der Convertirung um eine frische, fröhliche Hausse in russischen Werthen zu insceniren, die ihren Ausgangspunkt vom Markt für Valuta nahm und sich bei lebhaften Umsätzen auch auf Orient-Anleihen und 1884er Russen erstreckte. Die Politik blieb dagegen in der abgelaufenen Berichtsperiode ziemlich unbeachtet; das Gerücht von dem angeblichen Ankauf Kreta's durch England wurde belächelt, während der Friedensabschluss zwischen Bulgarien und Serbien nur sehr vorübergehend einen Einfluss auf die Haltung der Börse ausüben konnte, da man bereits hiermit längst als mit einer abgeschlossenen Thatsache rechnete. Laurahütte-Actien lagen flau; zuerst wirkten die niedrigen Glasgower Eisenpreise verstimmend. Als Freitag das Gerücht aus Berlin hierher lancirt würde, die Laurahütte Actien-Gesellschaft dürfte für das abgelaufene Geschäftsjahr vielleicht keine Dividende zur Auszahlung bringen, erlitt dieses Montanpapier eine weitere Courseinbusse, die sich an diesem Tage auf 1½ pCt. erstreckte. Im Uebrigen verweisen wir auf die nachstehende Courstabelle:

Oesterreichische Credit-Actien 492—489,50——488,50—496,50—496 bis 499,50--497.
Ungar. Goldrente 84,25—84,35—84,10—84,65—84,50—84,65—84,50.
1880er Russen 87,25—87,50—87,25—88,15—88—88,15.
1884er Russen 99,25—99,60—99,50—100,25—100,15—100,40—100,25 bis 100,40—100,25.
Russ. Orient-Anleihe 62,75—62,90—62,75—64.
Russische Noten 201,50—202—201,75—202—201.75—204.
Laurahütte-Actien 83—84,25—84—84,75—83,25—83,65—81,60—82.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Die Neigung zu Anlagen in 3½procent. Werthen hat sich auch in der verflossenen Woche erhalten. Wir verzeichnen in Folge dessen weitere Steigerungen für 3½procentige Schles. Pfandbriefe und 3½procent. Preuss. Consols. Für die erst genannten dürfte wohl auch bald der Paricours in Anrechnung kommen. Ohne Grund erscheinen die Schles. 4 und 4½procent. Pfandbriefe zu niedrig notirt. Wenn auch die Pariverloosung einen augenblicklichen Nachtheil mit sich bringt, so bleibt für diese Papiere der augenblickliche Geldstand massgebend für eine höhere Bewerthung. Sehr gesucht blieben Posener 4 und 3½ Creditpfandbriefe und Schlesiche Rentenbriefe. Die Emissionen der Schlesichen Bodencreditbank wurden zu höheren Preisen gefragt und vielfach umgesetzt.

Convertirte Eisenbahnprioritäten und alle 4procentigen Eisenbahnprioritäten verblieben sehr fest.

In Obligationen von industriellen Gesellschaften ist der Umsatz eigentlich recht klein zu nennen, doch scheinen einige dieser Werthe bei Anlagen sehr empfehlenswerth. Vor Allem dürften 4½procentige Laurahütte-Obligationen ins Auge zu fassen sein. Ausländische Werthe machten in ihrer Coursentwickelung weitere Fortschritte. Bevorzugt waren in dieser Woche die auf Papierrubel lautenden russischen Devisen, für die eine grosse Hausse eintrat.

Gesucht waren dauernd Russiche Bodencredit-Pfandbriefe und Rumänische Renten, während Serbischen Renten gegenüber das Publikum seine grosse Reservirtheit bewahrt. — Oesterr. und Ungar. Renten bei lebhaftem Verkehr gut behauptet.

Geld blieb weiter sehr flüssig. Tgl. Geld 1½ pCt. Privatdiscont 1⅞ pCt. Privatdiscont der Reichsbank 2 pCt.

Breslau-Freiburger Eisenbahn 4 pCt. Prioritäten Lit. D. Die nächste Ziehung findet Anfang April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3½ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Strasse 13, die Versicherung für eine Prämie von 11 Pf. pro 100 Mark.

Versicherungs-Nachrichten.

* **Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft.** Aus der Jahresrechnung und Bilanz für das abgelaufene Jahr resultirt ein Ueberschuss von 348432,06 M., bei einer Ueberweisung von 1139,23 M. an den Gratifications- und Dispositionsfonds. Es werden von diesem Reingewinn statutengemäss dem Reservefonds 69686,41 M. und dem Sparfonds 70000 M. zugeschrieben, so dass 180000 M. gleich 36 M. pro Actie zur Dividenden-Vertheilung verbleiben. Der Reservefonds stellt sich einschliesslich der Zinsen auf 865857,10 M. und wird voraussichtlich im Jahre 1886 durch seine eigenen Zinsen wieder auf die statutenmässige Höhe gelangen. Der Sparfonds erreicht den Betrag von 322069,68 M. Die Summe beider Fonds ergiebt 79,19 pCt. des Grundcapitals und für jede Actie ist mithin zur Zeit ein Capital von 537,58 M. vorhanden. Der Courswerth der Effecten vom 31. Decbr. v. J. übersteigt deren Inventurwerth um 36608,30 M. Die Prämien-Einnahme der Feuerversicherungs-Branche ist, ohne Berücksichtigung der Reserven, gegen das Vorjahr um 62299,78 M. gestiegen, während die Brandschäden aus dem Jahre 1885 sich gegen das Jahr 1884 um 103683,95 M. vermindert haben.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 6. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die 3½ procentige Kopenhagener Stadtanleihe im Betrage von 15 Millionen Kronen, in 60 Jahren amortisirbar, ist gestern Abend der Municipalrath ermächtigt worden, abzuschliessen. — Wie die „Ostsee-Zeitung" schreibt, haben am 4. d. M. in Stettin die Verhandlungen wegen Kündigung 4 procentiger und Ausgabe 3½ procentiger Pommerscher Pfandbriefe im Betrage von circa 110000000 M. begonnen. Dieselben wurden geführt von den Mitgliedern der königlichen General-Landschafts-Direction einerseits, und den Herren Seehandlungspräsident Röttger, Geh. Seehandlungsrath Hommer und Consul Abel anderseits. Die Verhandlungen sind zum Abschluss gelangt und erfolgt die Kündigung noch in diesem Monat. Das betreffende Finanzconsortium besteht aus 1) der General-Direction der Seehandlungs-Societät, 2) der Direction der Disconto-Gesellschaft, 3) dem Bankhause S. Bleichröder, 4) der Deutschen Bank, 5) der Bank für Handel und Industrie, 6) der Berliner Handelsgesellschaft, 7) dem Bankhause Mendelssohn & Co., 8) dem Bankhause Robert Warschauer & Co., sämmtlich in Berlin, 9) dem Bankhause M. A. von Rothschild Söhne in Frankfurt a. M., 10) dem Bankhause W. M. Schlutow in Stettin. — Die gestern veröffentlichte Bilanz der Deutschen Bank enthält nur die Position der Centrale, wobei die Filialen nur mit demjenigen Betrage aufgeführt worden sind, den dieselben am 31. December 1885 der Centrale schuldeten, so dass die einzelnen Bilanz-Gruppirungen der letzteren überhaupt nicht zum Ausdruck gebracht sind. Nach einer zweiten Aufstellung, in welcher ebenso wie in früheren Jahren die Conten der Centrale und der Filialen wieder vereinigt figuriren, und die demnach allein den Vergleich mit dem Vorjahr gestattet, stellt sich die Bilanz wie folgt dar: Activa: Cassa 23 888 011 M., Coupons und Sorten 4 013 418 M., Wechsel 72 042 456 M., Effecten incl. La Plata-Bank 23 309 811 M., Reports 11 202 874 M., Consortial-Betheiligungen 8 773 322 M.. Debitoren incl. Vorschüsse auf Waarenverschiffungen 142 443 807 M., Immobilien 3 317 336 M.; Passiva: Actien-Capital 60 000 000 M., Creditoren 98 028 296 M., Depositen 31 538 563 M., Accepte 80 942 605 M., Delcredere 945 272 M., Reserven 15 309 710 M., Gewinn 7 383 284 M. — In der heutigen Sitzung des Curatoriums der Preuss. Bodencredit-Atienbank erstattete die Direction Bericht über die Geschäftsergebnisse des vorigen Jahres und schlug die Vertheilung einer Dividende von 5½ pCt. = 33 M. pro Actie vor; ferner proponirte sie dem Conto pro Diverse den Gewinnvortrag auf 1884 mit 150 891,16 M. zuzuführen, das Disagio auf 4 pCt., Hypothekenbriefe mit 97 300 M., die Zinsbonification und Convertirungs-Prämien mit 141 359,75 M., zwei Grundstücke im Werthe von 140—150 000 M. und endlich den Verlust bei dem Fallisement eines Königsberger Bankhauses mit ca. 90 000 M. total abzuschreiben, was vom Curatorium genehmigt wurde. Hiernach stellt sich der Reingewinn pro 1885 auf 2 089 500 M., hiervon ab für den Reservefonds 210 000 M., verbleiben 1 888 500 M., ab 4 pCt. ordentliche Dividende, auf das Actien-Capital von 30 Mill. Mark 1 200 000 M., wonach 688 500 M. verbleiben. Tantième dem Curatorium und der Direction 137 700 M., 1½ pCt. Superdividende 450 000 M., zusammen 587 700 M. Die restirenden 100 800 M. werden als Gewinn vorgetragen. Der Reservefonds stellt sich hiernach auf 2 410 000 M. — Die Resultate der Leykam-Josefthaler Papierfabrik pro 1885 gestatten die Vertheilung einer Dividende von 8 pCt. gegen 7 pCt. im Vorjahre. — Die Dividende der Bazar-Actiengesellschaft für das am 31. d. M. endigende Geschäftsjahr wird auf 8½ pCt. und die Amortisations-Quote auf 3½ pCt. geschätzt. — Der Prospect für die demnächst zur Einführung gelangenden Actien der Victoria Speicher-Actien-Gesellschaft ist genehmigt worden. — Beim Berliner Holz-Comptoir wird pro 1885 die Vertheilung einer Divindende von 4½ pCt. in Vorschlag gebracht. Am 11. d. Mts. findet die Subscription auf 600 000 M. Partial-Obligationen der Bergwerks-Actiengesellschaft Borussia bei dem Bankhause S. Frenkel al pari statt. — Die Einlösung der am 1. Januar fällig gewesenen Coupons von Obligationen der Zarkö-Selo Eisenbahn findet wieder recht unregelmässig statt. Besitzer, welche Coupons nach Petersburg gesandt haben, haben bisher den Rembours noch nicht erhalten. — Diejenigen Häuser, welche die 4 proc. Werrabahn-Prioritäten von 1886 emittirt haben, erlassen eine Erklärung, wonach diese Prioritäten mit den früher emittirten 4 proc. Werrabahn-Obligationen gleichberechtigt waren. — Die Geraer Bank wird noch der Börsenzeitung für das Jahr 1885 eine Dividende nicht vertheilen. — In der heutigem Aufsichtsrathssitzung der Leipziger Disconto-Gesellschaft wurde beschlossen, die Vertheilung einer Dividende von 5½ pCt. in Vorschlag zu bringen. — Der Jahresabschluss der Berliner Handelsgesellschaft weist einen Bruttogewinn von 3 577 807 M. auf, wovon 868 786 M. Zinsen, 607 572 M. Gewinne auf Wechsel und Sorten, 1 112 302 M. Provisionen, 315 696 M. Effectengewinn 553 203 M. Gewinn auf Consortialgeschäfte entfallen nach Abzug der Verwaltungskosten von 3 050 686 M., wovon, wie im Vorjahre, 1 000 000 Mark zur Dotirung der Reserven verwandt werden, eine Dividende von 8 pCt. auf das Commandit-Capital vertheilt und der nach Abzug der Tantièmen verbleibende Rest von 33 064 M. auf neue Rechnung vorgetragen wird. In der Bilanz figuriren unter Activis: Cassa 3 474 711 Mark, Effecten 2 120 267 M., Reports 15 136 295 M., Wechsel 20 610 369 Mark, Sorten 178 347 M., Hypotheken 300 468 M., Grundstücke abzüglich Hypotheken 162 180 M., Haus abzüglich Hypothek 750 000 M., Consortial-Conto 5 902 991 M., Debitoren 37 129 171 M., wovon 27⅓ Mill. gedeckt und 4¾ Millionen Guthaben bei Bankfirmen. Die Passiva betragen: Commandit-Capital 20 000 000 M., Effecten 14 746 132 M., Creditoren und Depositen 45 901 077 M., wovon 32½ Millionen auf feste Termine, Specialreserve 461 013 M., allgemeine Reserve 1 600 000 M. und Reingewinn 3 050 685 M. Der Verwaltungsrath beschloss im Einverständniss mit den Geschäftsinhabern, bei der am 8. April einzuberufenden Generalversammlung die Erhöhung des Commandit-Capitals um 10 Millionen Mark (auf 30 Millionen) zu beantragen, welche den Besitzern der alten Antheile mit Dividendenberechtigung vom ersten Januar d. J. zum Course von 130 zur Verfügung gestellt werden sollen. Der Verwaltungsrath acceptirte vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung eine Offerte, welche die Durchführung der Capitalsvermehrung sichert. Durch den Agiogewinn, welcher nach Abzug der Emissionskosten der allgemeinen Reserve zufliesst, wird dieselbe auf 4 500 000 Mark gleich 15 pCt. des gesammten Commandit-Capitals erhöht werden, ausserdem bleibt eine Specialreserve in Höhe von 1 211 013 Mark bestehen.

Berlin, 6. März. **Fondsbörse.** An der heutigen Börse dauerte die Festigkeit der russischen Anleihen weiter fort und erzielten dieselben neuerdings mehrfach beträchtliche Steigerungen. Für deutsche Eisenbahnactien war die Haltung gleichfalls eine recht günstige. Dagegen waren Speculationspapiere etwas geschwächt. Die Bilanzpublication der Deutschen Bank scheint zu grösseren Speculationsverkäufen Veranlassung gegeben zu haben, da der Speculation die Höhe des Debitoren-Contos zu missfallen schien. Die vorliegenden politischen Meldungen blieben ohne Einfluss. Oesterreichische Creditactien schliessen 497.50 und Disconto-Commanditantheile 208,75, Deutsche Bank und Berliner Handelsgesellschaft stellen sich etwas niedriger. Von übrigen Bankwerthen erfuhren alte Gothaer Grundcredit-Bankactien eine Steigerung von 2,90 pCt. und junge eine solche von 1 pCt. Das Geschäft in den heimischen Bahnen trug heute ein ungewohnt lebhaftes Gepräge. Auf der ganzen Linie machte sich ein starkes Deckungsbedürfniss geltend, und die Course der in der letzten Zeit am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Werthe konnten recht erhebliche Avancen erzielen. Namentlich in mecklenburgischen Friedrich-Franzbahn Actien fanden ganz bedeutende Umsätze zu 177½ bis 180 pCt. statt, welch letzterer Cours indessen nicht bis zum Schluss behauptet wurde. Ostpreussische Südbahn-Actien gewannen 1 pCt. Nur Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Actien lagen eher schwach. Auf dem ausländischen Rentenmarkt waren in Folge der Festigkeit der russischen Valuta besonders Orientanleihen bevorzugt und ausserordentlich belebt. Neue Egypter stellten sich auf 94,60 pCt. und neue Serben auf 80,60 pCt. per Casse. Der speculative Montanactienmarkt trug ein sehr zuversichtliches Gepräge, namentlich Bochumer Gussstahlfabrik-Actien erfuhren auf starke Deckungskäufe eine weitere Steigerung von ungefähr 2 pCt. Von Cassasachen gewannen Aachen-Höngen Bergwerk conv. Actien 3½ pCt., Märkisch westfälisches Bergwerk 1½ pCt., Mechernicher 5,10 pCt. und Rhein-Nassau 1,10 pCt. Die übrigen Industriewerthe waren heute abgeschwächt. Es verloren u. A. Harburg-Wiener 6½ pCt., Löwe & Co. 1 pCt., Schering 5 pCt., Schwanitz 6½ pCt. Besser bezahlt wurden Breslau-Linke 0,90 pCt., Leopoldshall 0,90 pCt. und Schlesische Cement 2,40 pCt.

Berlin, 6. März. **Productenbörse.** An der Productenbörse stellte sich Weizen infolge der milderen Witterung, sowie der besseren New-Yorker und englischen Berichte 1 Mark höher. — Auch Roggen gewann auf Termine ungeachtet fortgesetzt schleppenden Verkaufes von Locowaare ½ M. — Gerste nur in feiner Waare beliebt. — Hafer in loco und für Termine etwas fester. — Mais besser bezahlt, per April-Mai und Mai-Juni 109, September-October 111 M. — Mehl etwas fester und 5 Pf. höher. — Rüböl im Werthe unverändert bei schwachem Handel. — Petroleum loco 23,7. — Spiritus eröffnete etwas fester, verflaute aber gegenüber dem überaus schwierigen Absatz der Locowaare, Termine gaben 20—30 Pf. vom höchsten Tagespreise verloren.

Paris, 6. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker. 88 pCt. loco fest, 34,25—34,50, weisser Zucker Nr. 3 fest, per 100 Kilogr. per März 39,75, per April 40, 10, per Mai-Juni 41, 10, per October-Januar 41, 75.

London, 6. März. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 1: 14 nom. Rüben-Rohzucker 13⅛. Sehr ruhig.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Wien, 6. März. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	104 80	104 70
Credit-Actien	298 —	299 —	Papierrente	85 75	85 70
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	85 85	85 90
Anglo	— —	— —	London	125 90	126 —
St.-Eis.-A.-Cert.	254 —	254 —	Oesterr. Goldrente	114 60	114 35
Lomb. Eisenb.	126 —	126 25	Ungar. Papierrente	95 65	95 62
Galizier	204 —	204 50	Elbthalbahn	167 75	169 80
Napoleonsd'or	10 —	9 99½	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 65	61 70	Wiener Bankverein	— —	— —

Frankfurt a. M., 6. März. Italiener 10 Lo[illegible] S. 80,925 bez.

Frankfurt a. M., 6. März. M[illegible] Credit-Actien 239, 62. Staatsbahn 205 —. Galizier 165. —. Schwach.

Liverpool, 6. März. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ball. Träge.

Berlin, 6. März. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	6.	5.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	99 20	98 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 90	82 70
Gotthard-Bahn.....	112 50	112 20
Warschau-Wien....	248 60	248 60
Lübeck-Büchen ...	158 —	156 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	68 50	68 70
Ostpreuss. Südbahn	124 —	123 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 40	89 —
do. Wechslerbank	102 90	102 —
Deutsche Bank	157 20	157 50
Disc.-Command. ult.	208 70	209 20
Oest. Credit-Anstalt	497 50	497 50
Schles. Bankverein.	102 60	103 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	90 70	90 70
do. Eisnb.-Wagenb.	117 —	116 10
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 —
Hofm. Waggonfabrik	112 —	113 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 —	92 50
Schlesischer Cement	124 90	122 50
Bresl. Pferdebahn..	133 50	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	85 —	85 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 10	127 90
Schles. Feuerversich.	1534—	1540—
Bismarckhütte	108 20	108 50
Donnersmarckhütte	33 30	33 20
Dortm. Union St.-Pr.	55 80	56 10
Laurahütte	82 75	83 —
do. 4½% Oblig.	100 80	— —
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	116 70	116 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 50	33 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 —	117 —
do. St.-Pr.-A.	118 50	118 70
Inowrazl. Steinsalz.	37 —	37 —
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 70	105 70
Preuss. Pr.-Anl. de55	138 70	138 50
Preuss. 4% cons. Anl.	105 50	105 60
Prss. 3½% cons. Anl.	101 40	101 50

Cours vom	6.	5.
Posener Pfandbriefe	102 20	102 20
Schles. Rentenbriefe	103 60	103 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 50	109 —
do. do. S. II	106 80	106 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	103 80	104 —
Oberschl. 3½% Lit.E	100 20	100 20
do. 4½%	— —	104 —
do. 4½% 1879	106 —	106 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 50	61 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	98 70	98 60
Oest. 4% Goldrente	92 80	92 50
do. 4⅕% Papierr.	69 40	69 40
do. 4⅕% Silberr.	69 70	69 70
do. 1860er Loose	119 70	119 70
Poln. 5% Pfandbr..	64 40	63 90
do. Liqu.-Pfandb.	58 —	57 80
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 —
do. 6% do. do.	108 —	106 50
Russ. 1880er Anleihe	88 70	88 60
do. 1884er do.	100 50	100 35
do. Orient-Anl. II.	64 80	63 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 —	96 40
do. 1883er Goldr.	114 50	114 —
Türk. Consols conv.	16 10	16 —
do. Tabaks-Actien	80 25	79 75
do. Loose........	37 50	37 60
Ung. 4% Goldrente	84 80	84 70
do. Papierrente ..	77 75	77 60
Serbische Rente ...	80 90	80 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 —	162 05
Russ. Bankn. 100SR.	204 70	203 70
do. per ult.	204 50	204 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	169 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 42	— —
do. 1 „ 3 M.	20 35½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 10	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 95	161 90
do. 100 Fl. 2 M.	161 35	161 —
Warschau 100SR 8T.	204 40	203 30

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 6. März, 3 Uhr 20 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Etwas schwächer.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Oesterr. Credit..ult.	497 50	497 50	Gotthard.......ult.	112 37	112 50
Disc.-Command. ult.	208 75	209 50	Ungar. Goldrente ult.	84 50	84 50
Franzosen......ult.	412 50	411 —	Mainz-Ludwigshaf..	99 25	98 62
Lombarden.....ult.	206 —	206 50	Russ. 1880er Anl. ult.	88 37	88 37
Conv. Türk. Anleihe	16 12	16 —	Italiener ....ult.	98 50	98 37
Lübeck-Büchen ult.	158 50	156 87	Russ.II.Orient-A.ult.	64 37	64 —
Dortmund-Gronau- .			Laurahütte .... ult.	81 75	82 —
EnschedeSt.-Act.ult.	66 12	65 50	Galizier.......ult.	82 75	82 75
Marienb.-Mlawka ult	55 62	55 50	Russ. Banknoten ult.	204 50	204 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	94 12	93 37	Neueste Russ. Anl.	100 37	100 37
Serben	80 25	80 25			

Berlin, 6. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Besser.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	154 —	152 75	April-Mai	43 90	43 80
Septbr.-October..	164 —	162 75	Septbr.-October..	46 —	46 —
Roggen. Fester.					
April-Mai	136 50	136 —	Spiritus. Ruhig.		
Mai-Juni	137 75	137 25	loco	36 60	36 50
Septbr.-October..	141 25	140 50	April-Mai	37 80	37 80
Hafer.			Juli-August ...	39 80	39 80
April-Mai	126 —	126 —	August-Septbr. ..	40 50	40 50
Mai-Juni	128 50	128 50			

Stettin, 6. März, — Uhr — Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Fest.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	156 50	156 —	April-Mai	43 70	44 —
Septbr.-October..	155 —	154 50	Septbr.-October .	45 50	45 70
Roggen. Behauptet.			Spiritus.		
April-Mai	133 50	133 —	loco	35 80	36 —
Septbr.-October..	138 —	137 50	April-Mai	37 —	37 —
			Juni-Juli	38 50	38 40
Petroleum.			Juli-August	39 20	39 20
loco	12 20	12 20			

Paris, 6. März. 3% Rente 82, 12. Neue te Anleihe 1872 109, 77. Italiener 98, 25. Staatsbahn 511, 25. Lombarden —, —. Träge.

Paris, 6. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
3proc. Rente	82 20	82 22	Türkische Loose...	— —	— —
Amortisirbare	84 40	84 35	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	109 77	109 75	Orientanleihe III...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	98 30	98 35	Goldrente, österr. ..	93¼	93¼
Oesterr. St.-E.-A. ..	512 50	510 —	do. ungar.6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. .	268 75	— —	do. ungar.4pCt.	84 43	84 43
Türken neue cons..	16 32	16 35	1877er Russen	101 50	101 30

London, 6. März. Consols 101, 03. 1873er Russen 100⅝. Wetter: Schnee.

London, 6. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅝ pCt. — Bankauszahlung 124 000 Pfd Sterl. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest, ruhig.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Consols April	101⅛	101 03	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Papierrente........	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	97⅝	97¾	Ungar. Goldr. 4proc.	83⅝	83¾
Lombarden........	10 11	10 11	Oesterr. Goldrente .	93 —	93 —
5proc.Russen de 1871	98¾	98½	Berlin	— —	— —
5proc.Russen de 1872	100¾	100½	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
5proc.Russen de 1873	100½	100⅝	Frankfurt a. M.....	— —	— —
Silber.............	— —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	16⅛	16¼	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter..	68¾	68⅞	Petersburg	— —	— —

Köln, 6. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per März 17, —, per Mai 17, 25, Roggen loco —, —, per März 13 60, per Mai 13, 70, Rüböl loco 24 20, per Mai 24, 10. Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 6. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 158—162. — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 138—146, Russischer loco fest 106—110 Rüböl fester, loco 44. Spiritus matter, per März 26¼, per April-Mai 26¼, per Mai-Juni 26⅜, per August-September 29. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 6. März. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Mai 211. Roggen loco 133, per März 135, per Mai 141.

Paris, 6. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per März 21, 80, per April 21, 90, per Mai-Juni 22, 40, per Juli-August 23, —. — Mehl ruhig, per März 47, 10, per April 47. 60 per Mai-Juni 48, 25, per Juli-August 49, 30. — Rüböl ruhig, per März 54, 75, per April 55, 50, per Mai-August 56, 75, per September-December 58, 25. — Spiritus fest, per März 48, 50, per April 48, 75, per Mai-August 49, 25, per September-Decbr. 48, 25. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 6. März. Rohzucker loco 34,25–34,50.

London, 6. März. Havannazucker 14 nominell.

Abendbörsen.

Wien, 6. März. 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 298, 40, Ungar. Credit 305, 25. Staatsbahn 254. 80. Lombarden 126, —. Galizier 206, —. Oesterr. Silberrente 85, 90 Marknoten 61, 65. Oesterr. Goldrente —, — 4proc. Ungarische Goldrente 104, 75. do. Papierrente 95, 75. Elbthalbahn 167. 75. Fest.

Frankfurt a. M., 6. März, 6 Uhr 56 Minuten. Creditactien 240, 37. Staatsbahn 206, 12. Lombarden 101, 25. Mainzer —, —. Gotthard 108, 30. Fest.

Hamburg, 6. März, 9 Uhr — Min. Creditactien 240, 25. Norddeutsche Bank 144, 30, offerirt. Deutsche Bank 156, auf Bilanz matter. Disconto-Commandit 208, offerirt. Russ. Noten 205. — Tendenz: —.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau**, 6. März. [Landgericht. Strafkammer I. — Bestrafung eines Messerhelden.] Am Abend des 16. August 1885 geriethen zwei Arbeiter in der Nähe des Tanzsalons „Zum Ernestinenthal" auf der Matthiasstraße in Streit. Während sie verschiedene Schimpfreden mit einander wechselten, trat plötzlich der in der Nähe weilende Arbeiter Reinhold Schädel zwischen die Beiden. Ohne Weiteres nahm er gegen den Arbeiter Karl Thomas Partei und ehe einige Minuten vergingen, war er mit dem Messer in der Hand auf denselben eingedrungen. Thomas fühlte bald einen heftigen Schmerz an der hinteren Seite des Halses; da ihm nun das Blut am Körper hinabfloß, brachten befreundete Personrn den Verwundeten nach dem Allerheiligen-Hospital. Nachdem ihm hier der erste Verband angelegt worden war, suchte Thomas seine Wohnung auf. Er mußte zunächst in Folge des eingetretenen Wundfiebers das Bett hüten; da aber die Schmerzen fortdauernd zunahmen, ließ sich Thomas am 20. August nach dem Hospital bringen. Nachdem er hier 25 Tage in Pflge gewesen, blieb er circa drei Wochen arbeitsunfähig. Die Wunde, welche eine Länge von 4 Centimeter und eine Tiefe von 6 Centimeter hatte, heilte verhältnißmäßig schnell, ohne Folgen zu hinterlassen. Der Primär-Arzt des Allerheiligen-Hospitals Dr. Riegner schreibt den glücklichen Verlauf der Heilung einer so tiefgehenden Wunde besonders dem Umstand zu, daß der Messerstich in schräger Richtung nach rechts verlaufend, keine inneren, edlen Theile getroffen hat. Schädel, der sich heute, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, vor der I. Strafkammer zu verantworten hatte, legte ein theilweises Geständniß ab. Durch die eidliche Aussage des Thomas wurde erwiesen, daß Schädel nicht weniger als fünf Mal nach ihm gestochen hat; außer der erwähnten Halswunde hat keiner der Stiche den Körper verletzt, vielmehr nur die Kleidungsstücke zerschnitten. Schädel, der bereits eine Anzahl Vorstrafen für Diebstähle erhalten hat, wurde wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittelst eines Messers zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Beuthen OS.**, 5 März. [Strafkammer. — Eine bemerkenswerthe Entscheidung] hat die Strafkammer heute hinsichtlich des Betreibens des Gewerbes als Concipient und Rechtsconsulent getroffen. Um als solcher fungiren zu können, bedarf es bekanntlich der Erlaubniß des Kreisausschusses. Dem früheren Gruben-Aufsehr Otto Seiler aus Tarnowitz war diese Erlaubniß ertheilt worden; weil aber sein Wirken ein durchaus schädliches war, so entzog der Kreisausschuß ihm die ertheilte Erlaubniß. Darum kümmerte sich aber Seiler gar nicht, sondern fuhr nach wie vor fort, Schriftsätze gewerbsmäßig anzufertigen und Parteien vor Behörden in Rechtssachen zu vertreten. Deshalb angeklagt, wurde er vom Schöffengericht zu Tarnowitz zu 75 M. Geldstrafe oder 15 Tagen Haft verurtheilt. — Gegen dieses Urtheil legte er Berufung ein, zu deren Begründung er anführte, er sei vom Magistrat zu Tarnowitz zur Gewerbesteuer pro 1885/86 als Concipient veranlagt worden, nachdem er das Concipientengewerbe vorher schon betrieben habe. Er habe auch die Gewerbesteuer bezahlt. Er habe sich nach alledem für berechtigt gehalten, seine Thätigkeit als Concipient weiter fortzusetzen. Die Strafkammer trat dieser Ansicht aber nicht bei; es blieb bei dem Erkenntniß des Tarnowitzer Schöffengerichtes. In den Urtheilsgründen heißt es, der „B. Ztg." zufolge, daß, wenn auch der Magistrat ihn zur Gewerbesteuer veranlagt hat, so konnte er dagegen reclamiren; auch hebt die Erlaubniß des Magistrats das Verbot des Kreisausschusses nicht auf.

(Katt. Ztg.) **Nicolai**, 4. März. [Verurtheilung.] Bei einem wegen Rotzverdachtes getödteten Pferdes des Seifensiedermeisters A. von hier war die Rotzkrankheit festgestellt worden, worauf das mit demselben in einem Stalle zusammen gewesene zweite Pferd unter Stallsperre gestellt wurde. Auf Antrag des Genannten wurde die Benutzung dieses polizeilich observirten Pferdes zu Feldarbeiten innerhalb der Feldmark Nicolai gestattet, jedoch mit der selbstverständlichen Maßgabe, daß dieses Pferd nicht mit einem anderen in Berührung gebracht werden dürfte. A. kaufte jedoch von dem Handelsmann Sch. von hier ein Pferd, spannte dasselbe mit seinem Pferde zusammen und ließ nach gethaner Feldarbeit die Pferde wieder in ihre Ställe abführen. Wegen Vergehens wider § 328 Str.-G.-B. angeklagt, wurde A. zu 60 M. Geldstrafe event. 10 Tage Haft verurtheilt.

A. **Reichsgerichts-Entscheidungen.** Fortgesetzte und ohne gerechte Veranlassung erfolgte Mißhandlungen einer Ehefrau durch ihren Gatten berechtigen nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 25. Januar 1886 die Frau zur Verlassung des Gatten, mögen auch die Mißhandlungen nicht von der Erheblichkeit sein, daß sie das Leben oder die Gesundheit der Frau in Gefahr setzen. Extrahirt sodann der Gatte das gerichtliche Rückkehrmandat und bedroht er die Frau für den Fall der Befolgung des Mandats mit weiteren Mißhandlungen, mögen diese auch nicht so gefährlich sein, so braucht die Frau dem Mandat keine Folge zu leisten. Diese Grundsätze finden auch auf Ehen zwischen Leuten gemeinen Standes Anwendung.

Briefkasten der Redaction.

100 K. 1) a. Ihr Sohn kann die Wiederaufnahme in die preußische Staatsangehörigkeit bei dem Regierungspräsidenten beantragen. b. Nach vollendetem 31. Lebensjahre wird Ihr Sohn nicht mehr zur Wehrpflicht herangezogen. c. So lange Ihr Sohn Ausländer bleibt, kann er auch ausgewiesen werden. 2) Die Zinsenforderung ist aus § 227 I. 11 A.-L.-R. gerechtfertigt.

S. A. Zaborze: Bier gehört allerdings zu den geistigen Getränken. Vergl. § 33 Absatz 2 unter b.

S. B. in R.: Wenn die Nutzung des Gartenstücks mit verpachtet ist, hat der Pächter das auf diesem Stück gezogene Obst zu beanspruchen. Ein Recht, die Umpflanzung der Rosen zu hindern, dürfte dem Miether nicht zuzugestehen sein. Es kommt jedoch auf die besonderen Vereinbarungen und die näheren Umstände des Falles an.

Vom Standesamte. 6. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Feuerabend**, Josef, Barbier, k., Reußenohle 4, **Thiel**, Pauline, k., das. — **Klementz**, Max, Genossenschaftsgeschäftsführer, ev., Striegau, **Erhard**, Marie, ev., Oderstr. 17. — **Gutsch**, Eugen, Buchhalter und Kassirer, ev., Albrechtsstr. 23, **Winter**, Hedwig, k., das.

Standesamt II. **Reuschel**, Heinrich, Bäcker, ev., Schweidnitz, **Reiß**, Agnes, k., Friedrich-Wilhelmsstraße 7. — **Heidemann**, Rob., Landwirth, ev., Schmigrode, **Lauterbach**, Hel., ev., Gartenstr. 28. — **Schneider**, Jos., Polizeibeamter, k., Hamburg, **Nitsche**, Christ., ev., Vorwerkstr. 79. — **Kurzidym**, Conr., Post-Unterbeamter, k., Holteistr. 18, **Gosenick**, Carol., ev., Ohlauerstadtgraben 20.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Scholz**, Margareth, T. d. Stellmachers Wilhelm, 3 J. — **Eckiefe**, geb. Wermuth, Rosina, verw. Sattlermeister, 48 J. — **Neupert**, Auguste, Händlerin, 76 J. — **Fischer**, Theodor, Zimmermann, 44 J. — **Fröhlich**, Emil, S. d. Reisenden Albert, 2 St. — **Schuppe**, geb. Wiese, Christiane, verw. Schuhmachermstr., 66 J. — **Köhler**, Hugo, Regierungsbauführer, 27 J. — **Langner**, Christian, Haushälter, 40 J. — **Wodarz**, geb. Prien, gen. Salm, Sabine, Kaufmannsfrau, 35 J. — **Samuel**, geb. Dumke, verw. gewes. Schwarzer, Helene, verw. Flügelviehhändler, 57 J. — **Lippert**, Else, T. d. Stadthauptkassen-Assist. Guido, 11 M. — **Teuschert**, Johanna, Köchin, 36 J. — **Puscheck**, Wilhelm, Brauergehilfe, 33 J. — **Kirchner**, geb. Urban, Louise, Schneidergesellenfrau, 68 J.

Standesamt II. **Brunkow**, Marie, ohne bes. Stand, 19 J. — **Kutter**, Heinrich, Arb., 35 J. — **Thieme**, Ernst, Particulier, 70 J. — **Preuß**, geb. Scholz, Henriette, Bodenmeisterwittwe, 78 J. — **Welck**, Adolf, Pianofortefabrikant, 46 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

§ **Zeltgarten.** Im Einklange mit der ausgelassenen Laune des scheidenden Carnevals beherrscht gegenwärtig der Humor, ein treuer Verbündeter des Prinzen Carneval, das Podium und die Saalräume des Zeltgartens. Der Gipfelpunkt des fröhlichen Treibens bilden die pantomimisch-akrobatisch-musikalischen Productionen der Gesellschaft Gebrüder Leopold. Ihre burleske Pantomime erregt bei allen Freunden ungekünstelten Humors die herzlichste Lachlust. Auch als Gymnastiker im strengen Sinne des Wortes leisten die Gebrüder Leopold ganz Außerordentliches. Nicht unebenbürtige Verbündete im Reiche des Humors finden die Pantomimisten Leopold in dem Komikerkleeblatt Wolffs-Trio, das in komischer Declamation, humoristischem Couplet- und Ensemble-Vortrag, in parodistisch-drastischen Scenen mit Gesang und Tanz manche dankenswerthe Gabe dem Besucher des Zeltgartens zur Verfügung stellt. Mit den Genannten eifert, und zwar nicht ohne Erfolg, das Frères-Tachi-Duo in den stets ansprechenden originellen Gesangsvorträgen mit obligater Imitation von instrumentaler Begleitung. — Das Auftreten des Original-Japanesen Kikuta Gobaju ist insofern interessant, als es die eigenthümliche Form und Ausführungsweise des Equilibristen aus dem Reiche des Mikado zur Anschauung bringt. Mit einem Worte, das gegenwärtige Repertoir des Zeltgartens bietet in den besprochenen und allen übrigen Numm rn eine Fülle angenehmen Unterhaltungsstoffes.

§ **Internationales Panopticum.** Die Ausstellung plastischer Kunstwerke in dem Internationalen Panopticum von A. Leuschner u. Comp. auf der Taschenstraße steigt täglich mehr in der Gunst des Publikums. Die nach Gemälden berühmter Meister modellirten Gruppen überraschen durch die Treue und Lebenswahrheit, welche ihr Schöpfer, der Mitbesitzer des Instituts, ihnen aufzuprägen verstanden hat. In der Anordnung und Aufstellung der Figuren sind alle decorativen Effecte geschickt ausgenutzt; der Totaleindruck, den das Panopticum macht, ist deshalb ein höchst eleganter und günstiger. Das Institut, welches durch Ausstellung neuer Tableaux und Portraitfiguren wiederum eine neue Bereicherung erfahren, ist der Beachtung aller Kreise im hohen Grade würdig.

§ **„Spatenbräu".** Das beliebte Bier aus der Brauerei von Gabriel Sedlmayr wird seit dem 1. d. M. in dem Restaurant Zwingerstraße 6 hierselbst (früher Münchener Hofbräu) direct vom Faß verzapft. Der ehemalige Hofbräuwirth, Herr Carl Mattern, hat die Führung der Wirthschaft übernommen.

Nr. 9 des 9. Jahrganges der **Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere**, Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin W., redigirt vom Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Das Entfernungsschätzen. Von Grosse, Lieutenant der Reserve und Real-Gymnasial-Lehrer. — Eine militärische Sommerfrische. — Das Exercier-Reglement für die Fuß-Artillerie. — Bücherschau.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Sophie** mit dem Kaufmann Herrn **Marcus Lewkowicz** aus Grabow beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [3386]

Mittstadt (Prov. Posen), im März 1886.

Wwe. B. Todtmann, geb. Kober.

Als Verlobte empfehlen sich:

Sophie Todtmann,
Marcus Lewkowicz.

Mittstadt (Posen). Grabow.

(Verspätet.)

Am 7. Februar entriß uns der Tod nach längeren Leiden unsere theuere Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Hüttendirector [1535]

Baclé.

Chicago, Februar 1886.

Edmund Simon,
Adelheid Simon, geb. Baclé.

!Neuheiten!
Tricot-Taillen.
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstr.
49.

Perlen und Spitzen aller Art.

Beste **Corsets** billigst.

Strumpflängen. Strümpfe. Handarbeiten. [3434]

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Früh 11 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden am Herzschlag unser guter inniggeliebter Bruder, Onkel, Neffe und Cousin,

der Pianoforte-Fabrikant

Adolf Welck,

im beinahe vollendeten 47. Lebensjahre.

Dies zeigt um stille Theilnahme bittend an

Emilie Jeschke, geb. Welck,
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Breslau, den 6. März 1886. [4182]

Die Beerdigung findet Dinstag, Nachmittags 4¼ Uhr, vom Trauerhaus, Teichstrasse No. 5, nach dem Mauritiuskirchhofe statt.

Heut früh 6 Uhr entschlief nach langen, schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden unser geliebter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Fabrikdirector, jetzige Particulier

Ernst Traugott Thieme

im 71. Lebensjahre. [1530]

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 6. März 1886.

Die Beerdigung findet Dinstag, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Trauerhaus: Brüderstrasse Nr. 52.

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Nacht 1 Uhr endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden unserer heissgeliebten, herzensguten Frau, Mutter, Tochter, Schwägerin, Tante und Nichte, der Frau Brauereibesitzer

Clara Kirchner, geb. Kattge,

im Alter von 37 Jahren 6 Monaten. [4179]

Dies zeigen im tiefsten Schmerz ergebenst an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 6. März 1886.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 9. März, Nachmittag 1 Uhr, auf dem Maria-Magdalenen-Kirchhof bei Lehmgruben vom Trauerhause, Rauschestrasse 64, statt.

Am 6. d. Mts., Morgens 1 Uhr, entriss mir der unerbittliche Tod meine einzige, innigst geliebte Tochter [4180]

Clara Kirchner, geb. Kattge,

im Alter von 37 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Emilie Pohl, verw. Kattge, geb. Künzel.

Breslau, den 6. März 1886.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leiden verschied am 6. d. Mts. unsere hochverehrte Prinzipalin, [4235]

Frau Brauereibesitzer

Clara Kirchner.

Ihre uns stets bewiesene Herzensgüte wird uns ihr Andenken stets in Ehren halten lassen.

Breslau, den 7. März 1886.

Das Personal
der Kirchner'schen Brauerei.

W. Klerner. K. Zuske. W. Riedel.
E. Pallaske. R. Goldberg.

Nach langen, schweren Leiden verschied heute Nachmittag 2¼ Uhr unsere theure, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete

Frau Johanna Seiler, geb. Schiftan,

im Alter von 54 Jahren. [3390]

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefgebeugt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Namslau und **Breslau,** den 5. März 1886.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag statt.

Für die vielfachen und herzlichen Beweise der Theilnahme bei dem Verluste unserer geliebten Tochter und Schwester **Helene** gestatten wir uns hierdurch unseren innigsten Dank auszusprechen. [3452]

Kattowitz, den 5. März 1886.

O. Menzel nebst Familie.

Um vor Eintreffen der

Frühjahrs-Neuheiten

mit älteren Beständen zu räumen, stelle **bis 15. März a. c.** an allen Lägern grössere Partien zu sehr zurückgesetzten festen Preisen gegen Baarzahlung zum Ausverkauf.

D. Immerwahr,

Hoflieferant, **Ring 19.** [1519]

Heute Nacht 11 Uhr starb unser heissgeliebter Vater, der Cultusbeamte [3451]

Julius Brandt

zu Zobten a. Berge, was wir Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Mittheilung hiermit anzeigen.

Zobten, Rosswein und **Markneukirchen i. S.**

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag Mittag 1 Uhr in Schweidnitz.

Am 4. d. Mts. verstarb hierselbst nach langer Krankheit

Frau Pauline Schwarz

im 72. Lebensjahre. [3409]

Sie gehörte seit einer Reihe von Jahren dem Vereine als Vorsteherin an und war durch milden Sinn und rastlose Thätigkeit eine Stütze der Armen und Kranken.

Der Verein wie alle Nothleidenden verlieren in der Daheimgegangenen eine opferbereite Helferin, deren Andenken wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand
des Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Vereins zu Kempen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche mir bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung meiner innig-geliebten, theuren Mutter [4234]

Marie Behm, geb. Hausmann,

zu Theil geworden sind, spreche ich hiermit meinen innigsten, tiefempfundenen Dank aus.

Breslau, den 6. März 1886.

Hermine Flitner, geb. Behm.

Ausser Stande, für die zahlreichen und rührenden Beweise von Liebe und Theilnahme bei der Krankheit und Beerdigung unseres lieben Kindes jedem Einzelnen persönlich zu danken, bitten wir herzlich, unseren tiefgefühlten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen. [3432]

Schweidnitz, 6. März 1886.

Groeger II, Rechtsanwalt, und Frau.



6067 **Friedrich Bornemann & Sohn,**
Pianino-Fabrik, Berlin, Leipzigerstr. 85, empf. ihre kreuzs. **Pianinos** in bekannt bester Qual. zu bill. Fabrikpreisen. Zusend. franco Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne Anz. v. 15—20 M. monatl. Preisverz. franco

---

Für die vielen, ja mit Opfern verbundenen Beweise gütiger Theilnahme, welche die Verstorbene so hoch ehrten und uns stärkenden Trost gewährten, sagt den tiefsten Dank [1521]

Die Familie Thomas.

„Pietät!"
Jahrzeitskalender 3387
mit 50jähriger Vorausberechnung, in **geschmackvollster Ausführung,** fertigt Unterzeichneter eingerahmt à 4,50 Mark. Besteller wollen die **deutschen** Namen der Verstorbenen und Todestag **genau** angeben.

Rosenthal, Cantor der isr. Gemeinde **Brieg,** b. Breslau.

Heute Nachmittag 6 Uhr in B. Bitte Nachricht nach Hotel.

„Zerbrochenes Glas."
Morgen Abend. [1500]

Ja, Freunde in Fr. u. L., wenn auch Meere u. tr.! — Verg. n. d. jed. Wort v. D. m. hocherfr.! — Herzl. Gr. — Bl. m. g.! **A.**

Louis Wohl's Wwe.,

Nr. 9, Ohlauerstraße Nr. 9,

empfiehlt [3381]

zur **„Confirmation"**

schwarze Cachemires, Crêpes ꝛc.

in

nur bewährten Qualitäten

zu billigsten Preisen.

Neuheiten
für die Frühjahrs-Saison

treffen täglich ein.

Specialität

sämmtlicher Artikel für das Putzfach

Modell-Hüte

sind zum Copiren ausgestellt.

Albert Schäffer,

Blücherplatz 19,

(zwischen Ring und Junkernstraße.) [4176]

Reisedecken

vom einfachsten Genre (St. 5 Mk.) bis zum elegantesten „Scotch Rug" (100 Mk.) offerire, um mit meinem überaus großen Lager zu räumen, zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen. [7820]

J. Wachsmann, Hofl., **Ohlauerstr. 84.**

Den **Restbestand** unseres vorjährigen Lagers von

Sonnenschirmen und En-tout-cas

verkaufen wir in dieser Woche zu [3422]

bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Baruch & Loewy,

Tauentzienstraße 17a.

Berlin

Hôtel de France

Telephon. **jetzt im neuen Hause** Elektr. Beleuchtung.

55/56 **Markgrafenstraße,** Mohrenstr.-Ecke, am Gensdarmenmarkt.

Schönste Lage der Residenz, vis-à-vis d. Schauspielhause. — Unmittelbar an der Leipzigerstraße. — Pferdebahnverbindung nach allen Richtungen. [1177]

Kein Table d'hôte. **Bekannte billige Preise.**

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. 65. Bons-Vorstell. (Erhöhte Preise.) Letztes Gastspiel des Fräul. Lola Beeth. „Die lustigen Weiber von Windsor." Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten. Musik von O. Nicolai. (Frau Fluth: Lola Beeth.)
Nachmittag. (Halbe Preise.) „Ein Lustspiel." Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix.
Montag. 66. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) „Donna Diana." Lustspiel in 4 Acten von Moreto. Deutsch von C. A. West.
Dinstag. 67. Bons-Vorstellung. „Der Wildschütz." Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing.

Lobe-Theater. 3453

Sonntag. Zum 23. Male: „Der Zigeunerbaron."
Nachmittag. Bei ermäßigten Preisen: Z. 34. M.: „Don Cesar."
Montag. Z. 4. M.: „Die Herrin ihrer Hand."
Mittwoch. Séance der berühmten Antispiritisten Mr. Homes und Mad. Fey.

Thalia-Theater.

Sonntag. Debut des Fräul. M. Cramm vom Wallnertheater in Berlin. „Rose und Röschen." Charakterbild in 4 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer. (Röschen, Fräul. Cramm.) [3454]
Nachmittag. Bei ermäßigten Preisen: „Cyprienne." (Divorçons) Lustspiel in 3 Acten von Sardou.

Saison-Theater.

Sonntag. Anfang 6 Uhr: Hans Sachs oder der Meistersinger v. Nürnberg. Dram. Ged. in 5 A. „Papa hat's erlaubt."
Montag. Lumpaci-Vagabundus.
Dinstag, den 9. März:
Gr. Fastnachts-Ball 3435
mit diversen Ueberraschungen, Concert und Theatervorstellung, unter gef. Mitwirk. gesch. Dilettanten. Anf. d. Conc. 7 U., d. Balles 9¼ Uhr. Entrée im Vorverkauf bis 6 Uhr: Herren 75 Pf., Damen 50 Pf. An der Abendkasse: 1 M. resp. 75 Pf.
☞ Jeder Herr eine Dame frei.

Entomologische Section.
Montag, d. 8. März, Abends 6 Uhr. Herr Rector K. Letzner: Ueber die Schles. Arten der Staphyliniden-Gruppen Protinini, Phlocecharini und Piestini. [3398]

Breslauer Concerthaus.

Heute Sonntag: [4184]
Großes Concert
d. Trautmann'schen Capelle.
Anfang 4½ Uhr. Entree 30 Pf.

Breslauer Concerthaus.

Gartenstraße 16. [3421]
Dinstag, den 9. März 1886:
bei brillanter electrischer Beleuchtung des Saales
Grosse Carnevals-Redoute,
maskirt und unmaskirt.
Vorher: von 8–9 Uhr
☞ Großes ☜
Promenaden-Concert.
Die Ballmusik wird abwechselnd von der Trautmann'schen Capelle und der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Altmann ausgeführt.
Um 1 Uhr:
Prämien-Vertheilung an die Damen.
Jeder Herr erhält beim Entree eine Prämienkarte zur Vertheilung an die anwesenden Damen. Diejenige Dame, welche bis 12½ Uhr die größte Anzahl Prämienkarten an der Billet-Kasse abgiebt, erhält den ersten Preis (eine goldene Damenuhr), die zweitgrößte Anzahl Prämienkarten erhält eine silberne Damenuhr, die dritte einen eleganten Fächer.
Billets zu ermäßigten Preisen: Herren à 1 Mk. 50 Pf., Damen à 1 Mk., find in der Weingroßhandlung von Chr. Hansen, Schweidnitzerstr. 16/18, in den Cigarrenhandlungen der Herren G. Arnold, Kornecke, Moritz Skuhr & Co., Schweidnitzerstr. 9, Hugo F. Wegner, (Stadttheater), Leopold Birkholtz, Neue Schweidnitzerstr. 1, N. Pringsheim, N. Schweidnitzerstr. 13, Leopold Buckausch, Schmiedebrücke 17/18, und in den durch die Placate bezeichneten Commanditen zu haben.
Kassenpreis: Herren à 2 M., Damen à 1 M. 50 Pf.
Logen, obere à 6 M., untere à 3 M. sind nur im Balllocale zu haben.
Anfang des Balles 9 Uhr, Ende gegen 3 Uhr.

Liebich's Etablissement.

Sonntag, den 7. März.
Gastspiel der Wiener Tanzliedersängerinnen.
(12 Damen), Capellmeister Gothov-Grünecke.
Costüme: [3441]
1. Th.: Oest. Infanterie-Cadetten.
2. Theil: Oesterr. Postillone.
Gastsp. d. Solotänzerinnen Frls. Rosa und Alma Fricka.
Gastspiel d. Operetten-Soubrette Frau Golch-Becker.
Zum 1. Male:
Leichte Cavallerie.
Kom. Operette in 2 Acten v. Suppé.
Madame Blaubart.
Wachtel oder Bötel.
Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pfg., reserv. 1,25 M. Logenplatz 1,50 M.
Montag wegen Privat-Festlichkeit: im Vordersaale Gastspiel der Wiener Tanzlieder-Sängerinnen.
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pfg.

Vorläufige Anzeige!
Liebich's Etablissement.

Dinstag, den 9. März 1886: 3440
Großer Fastnachts-Ball
Logen a 6 Mark im Etablissement. Billets à Mk. 1,00 sind zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren N. Pringsheim, Schweidnitzerst. 13, Gust. Ad. Schleh, Schweidnitzerstraße 28, Sckuhr & Co., Schweidnitzerstraße 9, Gottschalck & Sohn, Neue Graupenstr. 10, J. Neumann's Niederlage, Ohlauerstr., G. Ad. Schleh, Nicolaistraße 18/19, Alb. Kramolowski, Ring Nr. 60, Rud. Kemmler, Friedrich-Wilhelmsstr. 2b, Leop. Buckausch, Schmiedebr. 17/18, B. Schlesinger, Neuschestraße 21, J. Stollmann, Neuschestr. 52, Wilh. Grunwald, Siebenhufenerstraße 31, B. Busse, Kätzelohle 3, Schmidt, Gartenstraße; den Restaurateuren Hey, Stadthauskeller, Th. Ploschke, Stadttheaterkeller, Ed. Gabler, Reichsadler, Schweidnitzer Stadtgr., Café Calvo an der Liebichshöhe, Café Fahrig, Zwingerplatz, Café Hartmann, Albrechtsstraße, Café Hirschecker, Nicolaistraße, und im Etablissement, Gartenstraße.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten. 3378
Anfang 7 Uhr. Entree 60 Pf.
Morgen Vorst. Anfang 7½ Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag: [4143]
Graf Racozi.
Schwank in 4 Acten von G. v. Moser.
Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.
Näheres die Placate.
Nach dem Theater:
Tanz.
Anfang 9 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 30 Pf. Damen 10 Pf.

Morgen Montag:
Masken-Ball.
Die Ballmusik wird von 2 Musikchören ausgeführt.
Eröffnung 8 Uhr.
Concert von 8–9 Uhr.
Anfang des Balles 9 Uhr, Ende gegen 3 Uhr.
Entree Herren 1 Mk., Damen 50 Pf.

Zeltgarten. 3425

Nur noch kurze Zeit
Auftreten der Glocken-Imitatoren
Frères Tacchi,
des Original japan. Jongleurs
Kikuta Godaju.
Auftreten der großartigen Akrobaten und musikal. Excentriques
6 Gebrüder Leopold,
des humoristischen
Wolfs-Trio,
und der Sängerin Fräulein Elise Weyer.
Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pf.
Montag Anfang 7½ Uhr.

Friebe-Berg.

[3442] Heute Sonntag:
Großes Concert
(Streichmusik)
von der gesammten Capelle d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister Herr Erlekam.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Ressource Casino.

Am Aschermittwoch fällt das Concert aus. [4122]
Der Vorstand.

Orchesterverein.

Montag, den 8. März (7¼ Uhr), im Musiksaale der Universität:
VIII. Kammermusik-Abend
unter Mitwirkung des Herrn Musikdirector
Julius Buths
aus Elberfeld.
1) Streichquartett (D-dur) Mozart.
2) Claviersonate (B-dur, op. 106) Beethoven. [3355]
3) Octett für Streichinstrumente (Es-dur, op. 20) Mendelssohn.
Gastbillets à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von Julius Hainauer, Schweidnitzerstrasse 52, zu haben.

Schiesswerder.

Heute Sonntag: [4154]
Concert und Soirée
von der Capelle des Schlesischen Feld-Artillerie-Rgts. Nr. 6.
Königl. Musik-Dir.
C. Englich
und der Schlesischen Couplet- und Quartett-Sänger Herren Riemann, Horn, Ritter und Günther, sowie der Instrumentalisten und Mandolinen-Virtuosen Fedor und Roberti.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 30 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.

Dinstag:
Große Fastnachtsfeier.
Nach dem Concert Ballmusik.

Bergkeller.

Heute Sonntag: [4168]
Kränzchen.
Morgen Montag:
Masken-Ball.

Altdeutsche Bierstube,

erste und einzige in dieser Art. Louis Rackuff, Brauerei, Ketzerberg 1/2.
Dinstag, den 9. März, verzapfe ich den Schoppen altes Ketzerbräu zu 15 Pf. direct vom Lagerfaß in meinem Local.

Lobe- und Stadttheater-Bons

ohne Aufgeld, das heisst 25 Procent billiger als Kassenpreis. [4161]
Caesar Chaffak,
Ring 12 u. Ohlauerstrasse 87.

1. Klasse Preuss. Lotterie 3443

Loosantheile klassenweise:

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
M. 20	10	5	2½	1¼ M.

Marienburger Geld-Lotterie
Orig.-Loose à 3½ Mark.
Porto u. Gewinn-Liste 30 Pf.
S. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

F. z. ⊙. Z. d. 10. III. 7½. Fastn. Brm. I.

Verein △ d. 8. III. Ab. 7 Uhr. R. △. III.

✉ den 11. III. Ab. 6½ Uhr. Cap. Tr. Fst. in VII. m. Refg.

Frauenbildungs-Verein.

Mont. 7½ Uhr: Herr Director Troschel: „Die Heizung". [3410]

Handwerkerverein.

Mittwoch, den 10. März, Abends 8 Uhr: Vorstands- und Repräsentanten-Versammlung. [3427]
Heute: Gesellige Zusammenkunft der Mitglieder im kleinen Wiesner-schen Saale, Nikolaistraße 27.

Bekanntmachung.

Ich bin zum Notar für den Bezirk des Königl. Oberlandes-Gerichts zu Breslau ernannt.
Patschkau, im Februar 1886.
Karl Weiss,
Königlicher Rechtsanwalt und Notar. [1475]

ברוך הבא בשם ה׳.
Als staatlich approbirter Mohel מוהל empfiehlt sich Eduard Szeps, Neue Gasse 8. [1683]

Häuser-, Güter- An- u. Verkauf, **Hypothek-, Capitalien-** Anlage u. Beschaffung [1438]
☞ vermittelt ☜
A. Michaelis,
Berlin W., Krausenstraße 74.

☞ Saison-Ausverkauf ☜
weiblicher Handarbeiten.

Wie alljährlich, findet auch diesmal ein großer Ausverkauf zurückgesetzter billiger Waaren statt. Derselbe umfaßt eine große Menge Decken zu Kreuz- und Stielstich, Handtücher, Arbeitstaschen, Spielschürzen. Wäsche- und Schlittschuh-Beutel, Brillantdecken, Pompadours, Schuhtaschen, Gläser- und Staubtücher, angefangene und musterfertige Schuhe von 90 Pf. an, Kissen 1,50 Mark, Träger 1,50 Mark, Teppiche 5 Mark.

In allen Farben vorräthig:

Jersey-Taillen für Mädchen und Damen, 3, 4, 5, 6, 7, 8 R.-M.
Tricot-Kleidchen für Knaben und Mädchen, 3, 4, 5, 6, 7, 8 R.-M.
Tricot-Anzüge für Knaben, 6, 7, 8, 9 R.-M.

Wollener und Baumwollener Strumpfwaaren,
Strümpfe und Strumpflängen mit passenden Anstrickgarnen, Gamaschen, wollene Tücher (auch für Confirmanden), Gesundheitshemden, Beinkleider per Stück 1,50 Mark, dieselben laufen in der Wäsche nicht ein.

☞ **Wiener Corsets** ☜
(auch für Confirmanden), einzelne Weiten, die im Fenster etwas gelitten, außerordentlich billig. Spitzen, Trimmings, gestickte Streifen, Franzen, auch Teppichfranzen (mit wollener Kante), Schnüre und Borten in Resten von 3 bis 6 Meter, Knopf-Reste von 1 bis 3 Dutzend, ganz neue Dessins. [3433]

M. Charig, Ohlauerstraße 2,
☞ an der Apotheke. ☜

Trebnitzer Bierhalle.

Ich Endesfertigte erlaube mir hierdurch anzuzeigen, daß ich das Restaurant und Bierhandlung zur
Trebnitzer Bierhalle, Tauentzienplatz Nr. 14,
nach meinem verstorbenen Manne Richard Hänel übernommen und unverändert weiterführe. Gleichzeitig ersuche ich meine werthen Herren Gäste und Geschäftsfreunde, das meinem verst. Manne bewiesene Wohlwollen und Vertrauen auf mich zu übertragen, und werde stets bemüht sein, durch aufmerksame und reelle Bedienung das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. [1415]
Breslau, den 2. März 1886.
Verw. **Emilie Hänel.**

10 Mk. Belohnung

dem Wiederbeschaffer der mir gestohlenen silbernen Taschenuhr (Nr. 55,317) mit silberner Kette u. Broche (auf Email gemalte Schweizerin mit emaillirtem Goldrand).
Marie Lentz, Adalbertstr. 14, III.

Gefunden ein gold. Armband, gez. H. Abz. Palmstr. 36, i. Keller.

Der Branntweinbrenner Reinhold Klammer aus Tannhausen wird ersucht, sofort seine Adresse anzugeben, da sein aus Amerika zurückgekehrter Bruder ihn sprechen will.
Gottlieb Anders, [1523]
Donnerau, Kreis Waldenburg.

Gardinen

bestes Fabrikat, zu Spottpreisen
bei [3428]
Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstraße Nr. 50.
Reste von 1 bis 3 Fenster viel unter Kostenpreis.

Heirathsofferte.

Ein hiesiger Gastwirth, Wittwer, 56 Jahre alt, wünscht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer Dame im passenden Alter zu machen. Vermögen 1000 Thlr. erwünscht.
Offerten erbeten im Briefkasten der Bresl. Zeitung unter A. B. 58.

Reelles Heiraths-Gesuch!

Ein jung. vermögender Kaufmann, katholisch, von angenehmem Aeußern, Inhaber eines sehr gangbaren Geschäftes, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame, eventuell auch Wittwe, behufs späterer Verheirathung zu machen. Vermögen erwünscht. Damen, welche auf dieses streng reelle Gesuch eingehen, wollen ihre Photographie sowie Angabe ihrer w. Adresse nebst Vermögensverhältnisse unter A. C. 36 im Briefkasten der Bresl. Zeitung gefl. niederlegen. [3354]
Discretion Ehrensache. Anonyme Briefe bleiben unberücksichtigt.

☞ Reiche Heirathen,

jedoch nur ☞ der besseren Stände, vermittelt streng reell und discret Adolf Wohlmann, Breslau, Neue Oderstr. 6b, III. Keinerlei Vorausbezahlung. ☞ Honorar nur nach Erfolg. ☞ Genaue Darlegung der eigenen Verhältnisse, Photographie als auch Ansprüche und Wünsche sind absolut erforderl. ☞ Anonyme, postlagernde 2c. Anträge erhalten keine Auskunft.
☞ Begründet 1874. ☜

Letztes
Börsen-Kränzchen.
Sonntag, den 7. März 1886.
[2462]

Kaufmännischer Verein „Union".

Donnerstag, den 11. März 1886, Vortrag des Herrn Dr. Nather vor Herren und Damen über „Emile Zola als Novellist" im Musiksaale der Universität. Billets hierzu bei den Herren Julius Hainauer und Trewendt u. Granier. [1499]

Erholungs-Gesellschaft.

Donnerstag, den 11. März c., 8½ Uhr,
Herren-Souper.
Die Theilnehmer-Liste liegt im Ressourcen-Locale aus. [4233]

Gesellschaft der Freunde.

Die noch nicht abgeholten Eintrittskarten werden **Sonntag, d. 7. c., von 11–12 Uhr Vorm.,** ausgegeben; über die alsdann zurückbleibenden wird anderweitig verfügt. [3431]
Die Direction.

Internationales Panopticum,

Alte Taschenstraße 21. [4042]
☞ Nur noch kurze Zeit. ☜
Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.
☞ Entrée 30 Pfg., Kinder 15 Pfg. ☜

☞ Geschäfts-Verlegung. ☜
Vom 15. März c. an befindet sich unser Geschäftslocal (parterre) **57, Ring 57** (Naschmarktseite).
H. Meyer & Co.,
Tuch- und Herren-Garderoben-Maaß-Geschäft, Ring 31. [4153]

Neu erschienen:
Illing, Deutsche Gewerbeordnung

2. verm. Auflage, 19 Bogen gr. 8°, gebunden 2,40 M., enthält alle auf die Gewerbeordnung bezügl. 18 weiteren Gesetze mit erläuterndem Commentar und den neuesten Gerichts- und Ministerial-Entscheidungen dazu. [4126]
Verlag von A. Haack, Berlin NW.

Capweine,

directer Import,
in herber, milder und süsser Qualität.
Preislisten franco. [3027]
Probesendung der 10 Sorten gegen Rmk. 19 incl. Kiste.
Richard Green,
Weingrosshandlung, Albrechtsstrasse 3.

Königliche Ober-Realschule und Fachschule für maschinen- und chemisch-technische Gewerbe zu Breslau.

Anmeldungen für den Oster-Termin, an welchem das Schuljahr beginnt, werden von dem Unterzeichneten täglich von 12—1 Uhr entgegen genommen. Prospecte sind durch denselben zu beziehen. [1518]

Director Dr. Fiedler.

König-Wilhelms-Gymnasium.

Ostern wird die Unter-Tertia errichtet. Die Aufnahme neuer Schüler findet für die Vorschulklassen am 15. April, 9 Uhr V., für die Gymnasialklassen am 16., 9 Uhr V., statt. Mitzubringen ist Taufschein, Impf- resp. Wiederimpfschein und das Abgangszeugniß der bisherigen Schule. Die Curse sind jährig. Das Schulgeld beträgt in allen Klassen 25 M. vierteljährlich. [3385] **Thalheim**, Oberlehrer.

Bertha Lindner'sche Lehranstalten, Ohlauerstrasse 44.

Das Sommersemester der zehnklassigen **höheren Mädchenschule** beginnt am **1. April.** (Anfängerinnen täglich 2 Stunden Unterricht. — Versetzung jährlich einmal, nur zu Ostern. — Turnsaal im Schulgebäude; die von einer Lehrerin ertheilten Turnstunden liegen Vormittags zwischen den Unterrichtsstunden.) Das Sommersemester des **Seminars** (zweijähriger Cursus) beginnt am **29. April,** der **Fortbildungscursus am 1. Mai.** — Anmeldungen nimmt täglich von 12—1 Uhr, Mittwochs auch von 3—5 Uhr entgegen [1330]

Anna Lademann,
Schul- und Seminar-Vorsteherin.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat, Klosterstraße 86, Ecke Feldstraße.

Das neue Schuljahr beginnt am **1. April. Klasse VIII** (erstes Schuljahr) täglich **2 Unterrichtsstunden.** Da der Cursus in allen Klassen einjährig ist, so ist **für Anfängerinnen der Eintritt bei Beginn des Schuljahres vorzuziehen.** Die Schülerinnen bringen die Erholungspausen **im Garten** zu. [2684]

Spechstdn. 12—2 Uhr. **Marie Klug.**

Höhere Mädchenschule, Gartenstraße 38.

Das neue Schuljahr beginnt **den 1. April.** Die Unterrichtszeit für **Klasse 8** (Anfängerinnen) beträgt **tägl. 2 Std.** Von Ostern ab **Turnunterricht** in der Anstalt. **Pensionärinnen** finden wieder Aufnahme. Anmeldungen erbitte von 4—6 Uhr. [3894]

B. Münster, geb. Rohr.

Kath. Erziehungs-Institut für Töchter,

Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, Höh. Töchterschule, unter dem

Protectorat Sr. Fürstbischöflichen Gnaden,

Breslau, Gräfl. Renard'sches Palais, Neue Sandstraße Nr. 18.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. Pension: 600—400 Mark. Den Prospect übersendet auf Wunsch die Vorsteherin [718]

Theodolinde Holthausen.

Kath. h. Töchterschule,

Schweidnitzer Stadtgraben 17, Gartenhaus, I. Etage.

Anmeldungen für das am 1. April beginnende neue Schuljahr werden daselbst von 12—1 erbeten. Nähere Auskunft und Empfehlung werden die Güte haben zu ertheilen: **Die Hochwürdigen Herren Pfarrer von St. Dorothea, von St. Nicolai und von St. Mauritius,** sowie die Vorsteherin **Frl. Th. Holthausen, Neue Sandstr. 18, Renard'sches Palais.** [719] **Laura Juckenack.**

Höhere Mädchenschule, Kronprinzenstr. 14, I.

Die Anmeldungen für das neue Schuljahr **(1. April)** erbittet **möglichst bald** die Vorsteherin [27-4]

Erholungspausen für die Schülerinnen im Garten. **Helene Schlott,**

Sprechst. 12—3 Uhr.

Höhere Mädchenschule u. Selecta, Ring 19.

Das neue Schuljahr beginnt am **1. April.** Anmeldungen erbitte ich zwischen 12 und 3 Uhr. [3454]

Marie Palm.

Höhere Mädchenschule mit Fortbildungsklasse und Pensionat, Junkernstr. 18|19.

Der neue Cursus beginnt am 1. April. Anmeldungen nehme ich täglich von 12—2 Uhr entgegen. [3021]

Clara Heinemann,

Mittelschule für Mädchen.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. [2200]

Anmeldungen für dasselbe nimmt täglich von 2—4 Uhr entgegen

A. Pfeffer, Ohlauerstraße 58.

Frauenbildungs-Verein.

Ritterplatz 16.

A. **Lehranstalt für Frauenarbeiten.** Eintritt monatlich.
B. **Fortbildungsschule.**
C. **Handarbeitslehrerin-Cursus.**
D. **Kinderpflegerinschule und Volkskindergarten** (monatl. 50 Pf.)
E. **Buchhalterin-Cursus.**

} Neue Curse Anfang April. [1706]

Auskunft, Meldung und Stellen-Vermittelung diner Registratur.

Unterricht im Clavierspiel

ertheilt Anfängern wie Vorgeschrittenen (zu Zweien und Einzeln)

Fanny Littmann,

Gartenstrasse Nr. 43, II. Sprechstunden 1—3 Uhr.

Herr Professor Dr. **Schäffer** und Herr **Hubert Greis** ertheilen gütigst Auskunft. [3862]

Institut für höheres Clavierspiel.

Anfänger und Vorgeschrittene werden zu Zweien, auf Wunsch auch einzeln unterrichtet. [2438] **Rosalie Freund, Telegraphenstrasse 5.**

Meine höhere Knabenschule

befindet sich vom 1. April an **Tauentzienstraße Nr. 25, I.**

Anmeldungen für Ostern nehme ich täglich von 12—1 in meiner Wohnung (Feldstraße 11c) entgegen. [3825]

Dr. Ernst Gudenatz.

Religionsschule

und Confirmandenlehre

Rabbiner **Dr. D. Fraenkel,**
Schwertstrasse Nr. 5a, pt.

Für junge Damen,

Seminaristinnen etc. errichte ich Curse für Harmonielehre und Unterrichtsmethode im Clavierspiel, mit besonderer Berücksichtigung der Anfangsgründe. Anmeldungen erbitte ich von 1—2 Uhr. Prospecte werden auf Wunsch zugesandt.

Helene Ganzel,

[4123] Musiklehrerin,
Seminarstrasse 5, Gartenh., III.

Engl. u. franz. Unt. n. Studien i. Ausl. Fr. **Dr. Warschauer,** Nachodst. 3.

Dr. Karl Mittelhaus'

2869 **höhere Knabenschule,**

Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz. Anmeldungen für Ostern täglich v. 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Höhere Knabenschule, Herrenstraße 24.

Nona bis **Tertia.** Anmeldungen für Ostern tägl. 12—2 Uhr. [4212] **Dr. Petermann.**

In **M. Reif's** 3066

Schule für körperliche Bildung,
Agnesstraße, 4, parterre,
beginnen die **Frühjahrs-Curse** im

Tanzunterricht

und in der **ästhetischen Gymnastik** gleich **nach Ostern** (am 29. April).

C. v. Kornatzki's
Institut für

Tanzunterricht 2c.,

Schuhbrücke 32.

Die **Frühjahrscurse** im Tanz-Unterricht für Erwachsene, sowie in der ästhetischen Gymnastik für Kinder beginnen den 15. März cr.

Programme im Institut.

[2757]

Den 22. März beginnen meine

Frühjahrs-Curse.

[9411]

Anmeldungen nimmt entgegen vom 16. März v. 11—2 Uhr

Frau Christine Will,
Lehrerin der Tanzkunst,
Neue Taschenstr. 33.

Engländer [1528]
oder Engländerin
z. engl. Unterricht für 1 Herrn gesucht. Offert. sub H. 21190 an Haasenstein u. Vogler, Breslau.

Gute französische Conversation

gebild. Herren od. Damen von einem sehr sprachgewandten älteren Herrn zu ertheilen gesucht. Offerten sub **H. 21177** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1529]

---

2 Schül. od. Kaufl. (mos.) f. gut. **Pens.** b. Frau **Dr. Kroner,** Büttnerstr. 33.

Schüler finden gute Pension, Beaufsichtig. d. Schularbeiten bei **Cebulla,** Rechn.-Rev. a. D., **Salzstraße 6, I.** [4164]

Gute Pension

bei Lehrer **R. Hoppe,** Alexanderstraße 12, I. [1179]

Pension.

Im Hause eines hiesigen **Gymnasiallehrers** finden noch 1—2 Pensionäre Aufnahme. Ausk. zu erth. h. d. Güte die Herren **Director Dr. Pach,** Senior **Decke** hierselbst, Commercienrath **Schoenawa** in **Ratiborhammer.** [1002]

In einer feinen jüdischen Familie, welche in bester Stadtgegend wohnt, findet **ein junger Mann** bald oder zum 1. April **freundliche Pension.** Offerten unter Z. 27 an die Expedition der Bresl. Ztg. erwünscht. [3316]

Pension

1509

in Hirschberg i. Schl.

für junge Mädchen, welche die hiesige höhere Töchterschule besuchen. Gewissenh. gute Verpflegung, Nachhilfe b. d. Schularbeiten. Wohnung mit Garten. Beste Referenzen.

Emilie Krause, Bahnhofstr. 30.

Namenstickerei

wird angenommen, sauber u. billigst ausgeführt. [4025]

B. Fiebig,
Trinitasstr. 5, pt. links.

Eine geübte Plätterin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften ins Haus. Zu erfragen **Museumsplatz 9,** Hof rechts. [4221]

Dr. Berthold Wendriner,

Gartenstrasse 33, I. [3064]

Sprechst. für arme **Hals- u. Ohrenkranke** unentgeltl. tägl. 9—10 Uhr.

Von heute ab practicire wieder.
Sprechstunden 10½—12½ Vorm.

Dr. Markusy, 1520

Bischofstr. 1. Augenarzt.

Dr. E. Schlesinger

American dentist. [3439]
Plombiren kranker Zähne.
Amerikanische Zähne u. Gebisse etc.
Riemerzeile 14, II.

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [1736]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Künstliche Zähne, Plomben,

schmerzlose Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme der Zähne **E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Zähne mit Schutzplatten

v. erstaunlicher Haltbarkeit und naturgetr. Aussehen, Plomben, Nervtödten, Zahnziehen 2c.

Robert Peter, Dentist,

Neuschestr. 1 (3 Mohren) I.

Drogerie zur Victoria.

R. Eisenecker,

Neue Schweidnitzerstr. 2,
empfiehlt
Katarrhbonbons (¼ Pfd. 30 Pf.),
Rein schles. Gartenhonig
(à Pfd. 1,00 M.),
Salicylmundwasser,
„Negrosine", Haarfärbemittel
(total unschädlich und färbt tiefschwarz),
Eau de Botôt,
Milch-Crêam,
Poudre de riz,
Lilienpuder,
Flüssige Schminken,
Sandmandelkleie,
Salicylvaseline,
Vaselinpomade,
Poudre dépilatoire
(Enthaarungsmittel),
Hühneraugen-Collodium,
Anticomodo
(gegen Finnen und Mitesser),
Coniferengeist,
Bischofs-Essenz, 3030
Räucheressenz,
Räucherpulver,
Insecten-Gift, tödtet schnell und ist vollständig geruchlos,
Migränestifte,
Tamarinden-Conserven,
Fenchelhonig,
Benzin (à Pfd. 30 Pf.),
Salmiakgeist,
Vaselinglanzwichse,
Flüssige Geschirrwichse,
Porzellankitt,
Möbelerfrischungs-Politur,
Flüssiger Leim
(klebt und kittet Alles),
Lederappretur,
Sämmtliche hochfeine Parfüms,
medicinische u. Toilettenseifen,
Diverse chirurgische Artikel,
Irrigatoren (à 2,00 M.),
Inhalationsapparate,
Eisbeutel, Rachenpinsel und Schwämme, Ohrenspritzen,
Injectionsspritzen, Guttaperchapapier etc.
Lager sämmtlicher Chemikalien, medicinischer und technischer Drogen und aller Quellenproducte.

Einziehung v. Geld-Forderungen von säumigen Schuldnern in Deutschland, Oesterreich 2c. durch **Zachrau's** Rendantur u. Bureau. Breslau, Palmstraße 15. Daselbst **Adreßbücher** v. Berlin, München 2c.

Realprogymnasium zu Freiburg i. Schles.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 29. April 1886. **Anmeldungen neuer Schüler** sind an den Rector Dr. **Meyer** zu richten.

Freiburg, den 4. März 1886. [3392]

Der Magistrat.

Hebräische Unterrichtsanstalt und Schüler-Pensionat.

Schüler wie Pensionäre erhalten auf Verlangen in **sämmtlichen Schuldisciplinen** von dazu autorisirten Lehrern den gründlichsten Unterricht. Anmeld. zum neuen Termine in der Wohnung des Unterzeichneten täglich von 11—12 und 2—3 Uhr. [3018]

Dr. P. Neustadt, Dirigent, **Kurzegasse 1.**

Ein Rechtsanwalt und Notar

ist für **Zabrze OS.** durchaus nothwendig. Auf die Confession wird hier nicht geachtet. Offerten unter X. postlag. Zabrze OS. niederzulegen.

Carl Skiba

Breslau
Schweidnitzerstr. 51, Eingang Junkernstr.,
Fabrik Matthiasstr. 6.
Chemische Reinigung, Färberei, Handschuh-Wasch- und Putz-Anstalt.
Halte meine Dienste bestens empfohlen.

I. Etage, Alte Taschenstraße 7. **Zum** I. Etage, Alte Taschenstraße 7.

Selbstkostenpreise!

Plötzlich eingetretener Veränderungen halber sind wir genöthigt, unser Lager aufgezeichneter Stickereien sobald als möglich völlig aufzulösen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Auch steht das Waarenlager im Ganzen zum Verkauf. [1517]

Geschwister Seidel,
Alte Taschenstraße Nr. 7, I. Etage.

Ausverkauft

werden **vorjährige Sonnenschirme** zu bedeutend herabgesetzten Preisen bis zum 15. März cr. [2810]

Unseren Engros-Kunden dieses zur besonderen Nachricht.

Alex Sachs,
k. k. Hoflieferant,
Ohlauerstr. 7 I, Hotel „Blauer Hirsch".

Im Frauen-Arbeits-Verein, Königsstr. 4, 3081

die **gediegensten, billigsten Damenausstattungen** in allen **Wäsche-Artikeln,** einfach und elegant. — Sämmtliche **Herrenwäsche; Oberhemden,** fertig und nach Maß, von vorzügl. Sitz; **Chemisetts, Kragen, Manschetten, Cravatten.** — **Kinderwäsche** für jedes Alter; **Confirmationswäsche für Knaben u. Mädchen.** — **Normaltricot-Unterbekleidungen** für Damen und Herren. — **Jersey-Taillen, Unterröcke,** die verschied. **Schürzen, Taschentücher, Strümpfe,** versch. **Handarbeiten,** sämmtl. **Stoffe** u. **Besätze** 2c. **Ausstatt. f. Neugeborene extra billig!**

Fahnen,

Flaggen und Standarten in Marine-Flaggentuch etc. complet mit Quasten, Schnur und Stangen.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. und k. Hoflieferant,
Breslau, Am Rathhause 26.
Telegr.-Adr.: **Henel-Fuchs, Breslau.**

Achtung! Achtung!
Schornstein-Reparaturen.

Den Herren **Fabrik- u. Grubenbesitzern,** sowie einem verehrten Kundenkreise theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß wir hierorts nach Auflösung der Firma **„Hohmann & Ebeling,** Schornsteinkünstler", ebenhierselbst eine Gesellschaft für **Neubauten und Reparaturen von Fabrikschornsteinen und Blitzableiteranlagen** unter der Firma

Friedrich Ebeling & Co., Schornsteinkünstler,

begründet haben.

Dieselbe übernimmt **alle Reparaturen an Fabrikschornsteinen,** als: **Geraderichten, Höherbauen, Binden** und **Ausfugen** derselben, sowie **Anlagen von Blitzableitern** neuester Construction; **Neubauten** nach den **neuesten Erfahrungen** in kürzester Zeit. Sie führt sämmtliche Arbeiten **während des Betriebes** von einem eigens zu diesen Zwecken von uns construirten Kunstgerüst **billigst** und **unter Garantie** aus. Das Kunstgerüst stellt sie gratis.

Unser Mitinhaber, Herr **Friedrich Ebeling,** hat sich während seiner 22jährigen Thätigkeit speciell in diesem Fache bei Ausführung von mehr als tausend Schornsteinreparaturen im In- und Auslande einen weitgehenden Ruf und großes Vertrauen von seinen verehrten Auftraggebern erworben, so daß uns diese Thatsache, über welche ihm die besten Referenzen von hohen Baubeamten **Sr. Majestät des Königs von Preußen,** sowie des Auslandes zur Seite stehen, erhoffen läßt, daß unserer neuen Firma ein volles Vertrauen zugethan werden und der verehrte Kundenkreis der obigen aufgelösten Firma sich unserer Firma zuwenden wird. [966]

Wir bitten deswegen auch um Ihre gefälligen Aufträge und zeichnen

Hochachtungsvoll

Friedrich Ebeling & Co., Schornsteinkünstler,
Bernburg (Anhalt), Erfinder dieser Methode.

Der gerichtliche Ausverkauf

des zur **Gebr. Hoffmann'schen Concursmasse** gehörenden Lagers von [3327]

Cigaretten, Rohtabaken und Maschinen

beginnt in größeren und kleineren Partien mit dem heutigen Tage **Breitestraße Nr. 3.**

Der Verwalter Wilhelm Friederici.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Oppeln.

Neubaustrecken Oppeln-Neisse und Schiedlow-Leipe.

Die Lieferung der zur Errichtung der Bahnhofs-Hochbauten erforderlichen Bruchsteine, Verblend- und Hintermauerungsziegel soll vergeben werden. [3221]

Die Ausschreibungs-Verzeichnisse nebst Bedingungen, welche zum Preise von 1,50 Mark abgegeben werden, sind ausgefüllt, versiegelt und portofrei mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Sonnabend, den 20. März 1886, Vorm. 10 Uhr, dem Unterzeichneten einzureichen, zu welchem Zeitpunkte ihre Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Unternehmer stattfinden wird. Zuschlagsfrist drei Wochen.

Oppeln, im Februar 1886.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Sommerfeldt.

Bilanz pro 1885
der Breslauer Volksbank,
eingetragene Genossenschaft.

Activa.

	ℛℳ	₰
Kassenbestand am 31. December 1885	17 089	76
Vorschuß-Conto	903 996	30
Effecten-Conto	163 350	—
Hypotheken-Conto	33 000	—
Utensilien-Conto	509	34
ℛℳ	1 117 945	40

Passiva.

	ℛℳ	₰
Mitgliederguthaben	149 933	—
Spareinlagen	800 189	20
Reserve-Fond I	62 889	15
Reserve-Fond II	12 500	—
Lombard-Conto	57 000	—
Gewinn- und Verlust-Conto	35 434	05
ℛℳ	1 117 945	40

Zahl der Mitglieder 873. Die Auszahlung der Dividende von 9 % pro 1885 erfolgt vom 15. März c. ab im Kassenlocal, Ritterplatz Nr. 12. Unsere Sparer werden freundlichst ersucht, die Bücher wegen Zuschreibung oder Abhebung der Zinsen jährlich mindestens einmal vorzulegen.

Breslau, den 2. März 1886. [3374]

Der Vorstand.
Riebeth. Gusinde. Wrublick.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Einlösung der am 1. April 1886 fälligen Zinscoupons unserer Pfandbriefe erfolgt [3437]

vom 16. März cr. ab in den **Vormittagsstunden,** ausschließlich der Sonn- und Festtage **in Breslau** bei unserer Kasse, Herrenstraße Nr. 26,

sowie vom 1. April 1886 ab bei den früher bekannt gemachten Zahlungsstellen.

Die Coupons sind nach Sorten **getrennt** entweder mit dem Firmenstempel des Präsentanten abgestempelt oder mit arithmetisch und nach der Höhe der Beträge geordneten Nummer-Verzeichnissen einzureichen.

Breslau, den 2. März 1886. **Die Direction.**

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **Julius Loewy, Firma Gebrüder Loewy'schen Concursmasse** gehörende Waarenlager, bestehend in: **Wollwaaren, Tricotagen ꝛc.,** soll nebst den Utensilien im Ganzen verkauft werden.

Das Lager, **Ring Nr. 16,** kann Montag, den 8. März, Vormittags von 9—12 Uhr, besichtigt werden. [3361]

Taxe und Verkaufsbedingungen sind daselbst einzusehen.

Kaufsofferten werden vom unterzeichneten Verwalter bis Montag, den 8. März, Abends 6 Uhr, schriftlich entgegengenommen.

Breslau, den 6. März 1886.

Der Concursverwalter.
Carl Beyer.

Bekanntmachung.

Die zur **Stein & Schiftan**'schen Concursmasse gehörigen Restbestände und Utensilien, als

ein Posten Damen-Filzhüte,
zwei große Waarenschränke,
ein Comptoirpult mit Sessel,
eine neue Elastic-Stepp-Maschine,
sechs große und zwei kleine Tische,
div. Holzbarrieren, Musterkoffer, Stühle ꝛc.

werde ich am **Dinstag, den 9. März a. c., von Vormittags 11 Uhr ab,** in dem bisherigen Geschäftslocal, **Lindenstraße Nr. 9,** öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern lassen. [3373]

Liegnitz, den 3. März 1886.

R. Schurzmann,
Concursverwalter.

Hartguß-Artikel aller Art,
insbesondere
Hartgußwalzen jeder Construction,

für **Eisen- und Metall-Walzwerke,** für **Müllerei, Fabrikation von Papier,** sowie für **Thon- und Cementfabriken**

empfehlen [1359]

Främbs & Freudenberg,
Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt.
Schweidnitz.

Nähmaschinen

aller existirenden **Systeme** mit allen neuerfundenen Verbesserungen, nur **vorzüglichste Fabrikate,** empfehlen zu billigsten Fabrikpreisen unter mehrjähriger Garantie auch gegen Ratenzahlungen

Jul. Dressler & Co.,
Breslau, Ring 49 (Naschmarktseite). [3077]

Hauptdepot der „Deutschen Phönix-Nähmaschinen".
Vollkommenste Nähmaschinen der Gegenwart: schnell, geräuschlos, einfach zu handhaben, dauerhaft, elegant ausgestattet.

Eigene Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Brauerei zum Birnbaum,
Breitestraße Nr. 8. [3561]
Weißer Bock.

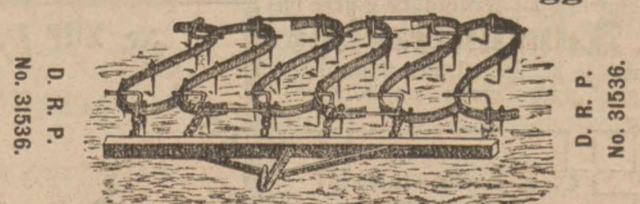
Sonntag, den 7. März 1886:
Anstich von vorzüglichem
Bock-Bier
(direct vom Faß, das Glas 20 Pf.)
aus der [1464]
C. Kipke'schen Brauerei.
Julius Paschke, Zwingerplatz.



Münchener Spatenbräu,

von **Gabriel Sedlmayr,**
direct vom Faß — ohne Apparat — **im altdeutschen Restaurant I. Ranges,** [3417]
Breslau, Zwingerstraße 6.
Carl Mattern, früherer Hofbräuwirth.

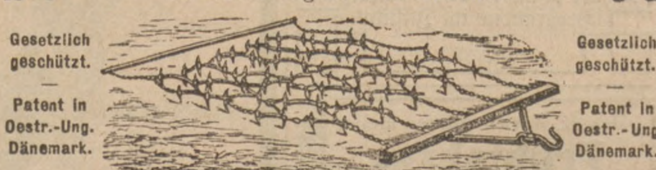
Laacke's Universal-Ackeregge.



Ein fast unverwüstliches, elastisches Geräth mit Stahlzinken, von energischer Wirkung, beweglich, arbeitet gleich gut auf hohlem und gewölbtem Boden, ohne Verstopfung und Störung bei der Arbeit. Wird in zwei Gattungen für leichten und schweren Boden, in Breiten von 1 — 2½ Meter von 38—100 Mark gefertigt.

Laacke's neue Stahlwiesenegge.

Construction 1885 von dem technischen Leiter der Fabrik Ingenieur **A. Laacke.**



Ein unentbehrliches Culturgeräth mit harten dauerhaften Doppelzähnen aus bestem Stahlguss, jede Zahnspitze auswechselbar, **arbeitet mit doppeltem Effekt,** da jeder Zahn seinen Strich zieht, steigert die Erträge und verjüngt die **Wiese,** verbessert den Boden etc. etc. Auch für den Acker zur Vorbereitung für Drillkultur, leistet ferner unvergleichliche Dienste beim Uebereggen der **Luzernen-, Klee- und Kartoffelfelder.**

Alleinfabrikation für Nord- und Mitteldeutschland:
Gross & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen. Specialitäten: Pflüge, Eggen, Ackerwalzen und Drillmaschinen.
Eutritzsch bei Leipzig.
Die Eggen sind mit Schutzmarke versehen. — Prospekte gratis und franco.

Die fortgesetzten unqualificirbaren Versuche der Herren A. Wangner & Co., Eislingen, Flürscheim & Bergmann (Eisenwerke Gaggenau) und deren Herren Vertreter, uns zu Gunsten einer älteren, ihnen zugehörigen Eggen-Construction Laacke's zu schädigen, obgleich erstere Firma seitens der Kgl. Staatsanwaltschaft zu Leipzig sowohl, wie der Kgl. Oberstaatsanwaltschaft zu Dresden abgewiesen ist, werden auf gerichtlichem Wege ihre Erledigung finden.

Gross & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen,
Eutritzsch-Leipzig. [1505]

M. G. Schott, Breslau, Matthiastr.,

Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt Constructionen von Schmiedeeisen,

Gewächshäuser,

Fabrik- und Stallfenster, D. R.-P. 30014, Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasser- u. Dampfheizungen,
eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer ꝛc. [720]

---

[43]

Blooker's holländ. Cacao
mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER, Amsterdam.

Empfohlen sei **allen Freunden des Obstbaues, namentlich Volksschullehrern, Geistlichen und Landwirten,** das bei **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschienene Buch

Stoll's Obstbaulehre.

Illustriert. Preis broschiert 2 Mark. Elegant gebunden 3 Mark.

G. Stoll, Direktor des Königlichen pomologischen Instituts in Proskau, hat damit einen praktischen Leitfaden für die Erziehung und Pflege unserer Obstbäume und Fruchtsträucher geschaffen, der in seiner außerordentlich klaren und einfachen Schreibweise für Jedermann verständlich ist.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Zur Fastnacht

[4167] empfiehlt in vorzüglicher Qualität

frische und geräucherte Bratwurst,
polnische und Jauer'sche Bratwurst,
diverse feine Fleisch- u. Wurstwaaren

Carl Dietrich,
10 Oderstraße 10.

Emmerich. **Kaffee.** Breslau.

Den geehrten Bewohnern Breslaus und der Umgegend machen wir hierdurch die Mittheilung, daß wir am 1. März a. c. neben unserm alten Etablissement, **Albrechtsstraße 1,** ein zweites errichtet haben. [1400]

Die neue Filiale befindet sich:

Neue Schweidnitzerstr. 13 und Gartenstraße 21a } Ecke.

Der Verkauf bezüglich der Quantitäten und der Preise ist in beiden Geschäften ganz gleich.

Wir bitten, das unserer alten Filiale stets in so reichem Maaße entgegengebrachte Vertrauen auch unserm neuen Unternehmen nicht vorenthalten zu wollen und laden das geehrte Publikum zum Besuche unserer beiden Localitäten ergebenst ein.

Emmericher Waaren-Expedition
J. L. Kemkes.
Centrale: Emmerich a. Rhein.

I. Filiale: Albrechtsstr. 1, Ecke Ring.
II. Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 13 und Gartenstraße 21a } Ecke.

Mondamin Schutzmarke

Für Kinder und Kranke

sind Mondamin-Milch-Suppen und Mondamin-Milch-Speisen besonders leicht verdaulich, nahrhaft u. wohlschmeckend (Mondamin erhöht die Verdaulichkeit der Milch); auch zu feinen Speisen und zur Verdickung von Suppen, Cacao etc. wird Mondamin für Gesunde bald unentbehrlich. [3053]

Mondamin ist ein entöltes Maisproduct. Fabr. **Brown & Polson,** K. E. Hofl. **Paisley** (Schottland) und **Berlin,** Heiligegeiststr. 35. In feinen Esswaaren- u. Drog.-Handlg. à 60 Pf. p. 1/1 Pfd. engl.

Friedrichshaller

Bitterquelle, in Folge verbesserter Fassung jetzt viel reicher an mineralisch. Bestandtheilen, noch **wirksamer und deshalb billiger** *als bisher. Altbewährtes Heilmittel bei: Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, trüber Gemüthsstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen etc.* [215]

Friedrichshall bei Hildburghausen. Brunnendirektion.

Schlesische Obersalzbrunnen.

Der Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn (Schlesische Obersalzbrunnen) ist vom 1. Januar 1886 ab der mitunterzeichneten Firma ***Furbach & Strieboll*** hierselbst pachtweise übertragen worden. Wir ersuchen deshalb ergebenst, alle Bestellungen auf

Oberbrunnen, Mühlbrunnen u. Louisenquelle [1503]

fortan gefl. an die Adresse:
„Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Herren ***FURBACH & STRIEBOLL, Ober-Salzbrunn i. Schles."***

richten zu wollen, deren prompte Ausführung sich die Firma Furbach & Strieboll angelegen sein lassen wird.

Preislisten und Gebrauchsanweisungen stehen gratis zur Verfügung.
Ober-Salzbrunn i. Schles., im Januar 1886.

Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Inspection.
Manser.

Versand der Fürstl. Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll.



Von jetzt ab
Doppelte Grösse
für 10 Pfge.
allerfeinste Qualität!
Besonders zu achten auf
Schutzmarke „Globus"
und Firma
Fritz Schulz jun.,
Leipzig.

Echt zu haben in **Breslau** bei: [651]

Ph. Callenberg, Schweidnitzerstr. 11.
B. Eisenecker, N. Schweidnitzerstr. 2.
Julius Ende, Neue Taschenstr. 27.
Herm. Finster, Tauenzienstr. 57.
Rob. Geissler, Gartenstr. 5 u. Feldstr. 7.
Franz Geppert, Kaiser Wilhelmstr. 13.
F. Goldemund, Gr. Scheitnigerstr. 29b.
Herm. Gude, Klosterstr. 90a.
O. Heilberg, Moltkestr. 18.
Herz & Ehrlich, Blücherplatz 1.
Robert Hoyer, Breitestr. 40.
Ad. Koch, Ring 22.
F. Neugebauer, Fr.-Wilhelmstr. 2.
Jos. Priemer, Brüderstr. 1.
Oscar Reymann, Neumarkt 19.
C. R. Scholz, Schmiedebrücke 36.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.
Herm. Straka, Riemerzeile 10.
Umbach & Kahl, Taschenstr. 20.
Ernst Wecker, Klosterstr. 8 u. Filialen.
Oskar Wecker, Fr.-Wilhelmstr. 15/16 und Filialen.

Rechnungs-Abschluß
der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
für das Rechnungsjahr 1885.

Einnahme.

		ℳ	₰
1) Prämien-Reserve aus dem Rechnungsjahre 1884 nach Abzug der Rückversicherungs-Antheile		4 813 816	14
2) Brandschaden-Reserve aus dem Rechnungsjahre 1884 nach Abzug der Rückversicherungs-Antheile		1 513 552	88
3) Versicherungs-Summe für 688 815 in Kraft gewesene Versicherungen, worunter 334 437 neu geschlossene, nach Abzug der Ristorni ℳ 7 306 645 653,00 Prämien-Einnahme nach Abzug der Ristorni		17 773 978	23
4) Zinsen		364 758	66
5) Reinertrag der Gesellschafts-Grundstücke		64 779	68
6) Ueberschuß an Provision 2c. aus den von der Gesellschaft direct verwalteten General-Agenturen, Policengebühren 2c.		164 520	81
7) Coursgewinn auf Effecten		4 593	47
Summa		24 699 999	87

Ausgabe.

		ℳ	₰
1) Provisionen, abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Antheils		1 476 314	97
2) Verwaltungskosten		771 871	56
3) Beiträge zu gemeinnützigen Zwecken und an Verbände, Unterstützungen an Rettungs-Vereine, Feuerwehren 2c.	ℳ 60 928,80		
Beiträge zur Pensionskasse der Beamten	= 26 716,45	87 645	25
4) Staats- und Communalsteuern	ℳ 29 092,03		
Sonstige gesetzliche oder anderweit behördlich auferlegte Abgaben	= 34 979,28	64 071	31
5) Gezahlte Brandentschädigungen	ℳ 10 904 781,85		
abzüglich der Rückversicherungs-Antheile	= 4 668 719,06		
	ℳ 6 236 062,79		
Brandschaden-Reserve ℳ 2 379 776,19			
abzüglich der Rückversicherungs-Antheile = 879 099,00	= 1 500 677,19	7 736 739	98
Zahl der Brandschäden in diesem Jahre: 9 792.			
6) Rückversicherungs-Prämie für ℳ 2 863 805 627,00 Versicherungssumme		7 670 526	19
7) Prämien-Reserve nach Abzug der Rückversicherungs-Antheile		5 004 526	34
Davon für 1886 ℳ 4 364 847,93			
und für spätere Jahre = 639 678,41			
ℳ 5 004 526,34			
8) Abschreibung auf die Gesellschafts-Grundstücke		16 288	00
9) Abschreibung auf die elektrische Beleuchtungs-Anlage		15 250	40
10) Abschreibung auf Inventar, Drucksachen 2c.		59 156	23
11) Abschreibung auf Forderungen der Gesellschaft		1 033	76
12) Coursdifferenz auf ausländische Valuten		140 464	77
13) Zum Gratifications- und Dispositionsfonds		45 000	00
14) Reingewinn des Rechnungsjahres 1885:			
a. Tantième an 9 Mitglieder des Verwaltungsrathes, an den General-Director, den Director und die drei Sub-Directoren	ℳ 161 111,11		
b. Zum Sparfonds	= 425 000,00		
c. Dividende für 5000 Actien à ℳ 205,00	= 1 025 000,00	1 611 111	11
Summa		24 699 999	87

Bilanz.

Activa.

		ℳ	₰
1) Hypothekarische und Darlehnsforderungen gegen Pfandsicherheit		546 850	00
2) a. Effecten im Courswerthe vom 31. December 1885 von	ℳ 1 611 949,75		
b. Effecten zur Bedeckung der Oesterreichischen Prämien- und Brandschaden-Reserven im Courswerthe vom 31. December 1885 von	= 466 088,73		
c. Effecten zur Bedeckung der Russischen Prämien- und Brandschaden-Reserven im Courswerthe vom 31. December 1885 von	= 1 639 491,03		
d. Betheiligung an der K. K. priv. Oesterr. Versicherungs-Gesellschaft „Donau" in Wien mit 1200 Actien à Fl. 200,00 im Courswerthe vom 31. December 1885 von	= 579 960,00		
e. Betheiligung an der Hamburg-Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg mit 1200 Actien à ℳ 500,00 im Courswerthe vom 31. December 1885 von	= 405 600,00		
	ℳ 4 703 089,51	4 515 562	44
3) Wechsel und Export-Bonifications-Anerkenntnisse		1 104 785	65
4) Kassenbestand und Giro-Guthaben		670 999	85
5) Grundstücke der Gesellschaft in Magdeburg, Berlin, Straßburg i. E. und Karlsruhe		1 563 634	00
6) Elektrische Beleuchtungs-Anlage		28 000	00
7) Inventarium, Drucksachen 2c.		193 000	00
8) Stückzinsen		55 584	41
9) Guthaben bei den General- und Haupt-Agenturen der Gesellschaft		1 058 437	78
10) Guthaben bei Rückversicherungs-Gesellschaften		1 131 745	00
11) Guthaben bei Banken und Banquiers		1 486 951	08
12) Guthaben bei anderen Debitoren		64 451	18
13) Depot-Wechsel der Actionäre		12 000 000	00
14) Hypothekarische Forderungen des Reservefonds		1 500 000	00
15) Effecten des Sparfonds	ℳ 592 173,57		
Baarer Kassenbestand des Sparfonds	= 92,13	592 265	70
Summa		26 512 267	09

Passiva.

		ℳ	₰
1) Grund-Capital in 5000 Actien à ℳ 3000,00		15 000 000	00
2) Reservefonds		1 500 000	00
3) Sparfonds		592 265	70
4) Prämien-Reserve		5 004 526	34
5) Brandschaden-Reserve		1 500 677	19
6) Guthaben von Rückversicherungs-Gesellschaften		1 176 520	54
7) Guthaben verschiedener Creditoren — Cautionen, Stückzinsen auf Wechsel 2c. —		75 637	35
8) Nicht abgehobene Dividende aus früheren Jahren		1 507	00
9) Abgesetzt zum Gratifications- und Dispositionsfonds	ℳ 45 000,00		
Bestand	= 5 021,86	50 021	86
10) Reingewinn des Rechnungsjahres 1885		1 611 111	11
Summa		26 512 267	09

Magdeburg, den 31. December 1885. [3404]

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Der General-Director.
Rob. Tschmarke.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Nachdem in der heutigen Generalversammlung die Dividende von **Mark 205,00** pro Actie genehmigt ist, kann dieselbe gegen Rückgabe der Dividendenscheine pro 1885, welche von denjenigen Actionären quittirt sein müssen, die am 31. December v. J. in unsern Büchern als Eigenthümer der Actie eingetragen stehen, vom **5. März c.** ab, an unserer Hauptkasse hier in Empfang genommen werden.

Magdeburg, den 4. März 1886. [3405]

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Der General-Director.
Rob. Tschmarke.

Die Auszahlung der Dividende pro 1885 kann für den **Regierungsbezirk Breslau** auch bei der **unterzeichneten** General-Agentur, für den **Regierungsbezirk Liegnitz** bei der **General-Agentur Görlitz** (in **Görlitz**, Bismarckstraße Nr. 17) und für den **Regierungsbezirk Oppeln** bei der **General-Agentur Oppeln** (in **Oppeln**, Karlsplatz Nr. 1) **vom 8. März c.** ab erfolgen.

Breslau, den 6. März 1886.

Die General-Agentur.
Theodor Ziese.

Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Nachdem in der heutigen Generalversammlung die Dividende pro 1885 auf **Mark 36,00** pro Actie festgesetzt ist, kann dieselbe gegen Rückgabe der Dividendenscheine pro 1885 vom 6. März c. ab in unserer Kasse, Breiteweg Nr. 7 und 8 hier erhoben werden. [3406]

Auswärtige Actionäre können die Dividende auch bei den General-Agenturen der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, für die Provinz Schlesien bei den General-Agenturen Breslau, Görlitz und Oppeln, bis ultimo April d. J. erheben.

Magdeburg, den 5. März 1886.

Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft.
Der Director.
Miethke.



Die geehrten Hausfrauen

werden freundlich gebeten, beim Einkauf des

Aechten Franck-Caffee,

der anerkannt **vorzüglichsten, kräftigsten, ausgiebigsten** und deshalb auch **billigsten** Zugabe zum Bohnen-Caffee, genau auf hier beigefügte Schutzmarke und Unterschrift zu achten.

SCHUTZMARKE

Heinrich Franck Söhne
Linz. Basel. Ludwigsburg. [853]

Patent-geschweißte Rückschlagrohre

(nach Vorschrift der städt. Wasserwerke)
beseitigen sofort alle Rückschläge in der Rohrleitung und verhindern das Platzen der Bleiröhren. [4144]

Anderssohn & Knauth, Breslau,
Bürgerwerder,
Fabrik für Wasserleitungs-Gegenstände u. Flügelpumpen, Lager sämmtlicher Eisenröhren u. Façons 2c.

---

2 Geldschränke, gebraucht, u. **große Ausw. neuer,** sowie auch **Dampf-Kaffee-Brenner** bill. **Ketzerberg 4.**

Damascener Rosen-Honig

vorzügl. bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, empf. à Fl. 60 Pf. **Th. Buddee,** Apoth., Alt-Reichenau i./Schl. In Breslau bei Herrn **S. G. Schwarz,** Ohlauerstr. 21.

Hoflieferant. | **Eine Probekiste,** | Ritter hoher Orden.

enthaltend: **12 halbe Liter-Flaschen,** (je eine meiner 12 versch. Sort.) **für Mark 18,—.** Alles inbegriffen u. franco jeder Bahnstat. i. D.

enthaltend: **6 halbe Liter-Flaschen** (je eine meiner billigen Sorten) **für Mark 8,—.** Alles inbegriffen u. franco jeder Bahnstat. i. D.

[No. 57.]

Seiner Gesundheit und Börse wegen sollte Jedermann ausschliesslich nur die seit 1876 mittelst **22 Centralgeschäfte** (Hauptgeschäft Berlin) und 600 Filialen in Deutschland eingeführten

OSWALD NIER'schen

garantirt reinen **ungegypsten** französischen (rothe und weisse) **Naturweine** (ächter Weintraubensaft) trinken! [3383]

Prämiirt Brieg 1885. | Jede Flasche muss mit dieser Garantiemarke verlackt sein. (AUX CAVES DE FRANCE — OSWALD NIER) | Ehren-Diplom Neumarkt 1885.

Central-Geschäft: Ohlauerstr. 79.

Weinstuben mit anerkannt guter und billiger Küche.

Zweig-Geschäft: Matthiasstr. 96, mit Probirstube.

Filialen:

Freiburgerstrasse 36 bei Herrn **J. Dobers,** Specerei-Geschäft; Friedrich-Wilhelmstr. 2b bei Herrn **Rud. Kemmler,** Inh. **Hecht,** Cigarren-Handl.; Garten- u. Teichstr.-Ecke bei Herrn **Paul Nawrath,** Specereigesch.; Graupenstr. 4/6 bei Herrn **Jacob Sperber,** Delicat.-Geschäft; Grünstr. 4 bei Herrn **Gustav Ansorge,** Specerei-Geschäft; Hummerei 49 bei Herrn **Paul Nippert,** Specerei-Geschäft; Matthiasstrasse 96 bei Herrn **T. Daumas,** Zweiggesch.; Mauritiusstr. 11 bei Herrn **Jos. Beyer,** Specerei-Geschäft; Nachodstr. 18 bei Herrn **Otto Leder,** Parfüm-Geschäft; Neue Junkernstr. 6 bei Herrn **W. Breuer,** Specerei-Geschäft; Oelsnerstr. 1 bei Herrn **Aug. Haensch,** Specerei-Geschäft; Paulstrasse 11 bei Herrn **Paul Niebour,** Destillation; Scheitnigerstr. 6 bei Herrn **Paul Guder,** Specerei- u. Delicat.-Gesch.

Auf Antrag des Herrn Rechtsanwalt **Buthut** hierselbst als Bevollmächtigten der Eigenthümer der nachbezeichneten Grundstücke werden hiermit aufgeboten: [3389]

1) die auf Blatt 2 Klein-Zöllnig Abtheilung III Nr. 2 laut Protokolls und Verfügung vom 24. Februar 1787 / 14. October 1789 für den wahnsinnigen **George Becker** aus Klein-Zöllnig eingetragene, von einem Vorbesitzer auf die Kaufgelder übernommene Forderung von 92 Thaler oder 115 Thaler Schlesische Münze;
2) die auf demselben Grundstücke Abth. III Nr. 14 auf Grund der Verhandlung vom 9. Mai und Verfügung vom 22. Juni 1828 für den Schuhmacher **Johann Jacobowsky** aus Juliusburg und die verwittwete Häusler **Junken, geb. Jacobowsky,** gleichantheilig eingetragene Vergleichs- und Darlehnsforderung von 53 Thaler 18 Sgr.;
3) die auf dem Grundstücke Blatt 172 Patschkey Abth. II Nr. 2 und Abth. III Nr. 1 auf Grund Kaufvertrages vom 10. Juni 1817 und Verfügung vom 23sten Mai 1823 eingetragenen Forderungen der **Johanna Setzer,** später angeblich Wittwe **Regber,** auf Lieferung einer Kuh und Zahlung von 13 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. Vatererbtheil;
4) die Hypothekenurkunde vom 19./21. März 1859 über das auf Blatt 31 Kraschen Abth. III Nr. 7 für den Chaussee-Aufseher **Carl Freier** aus Kieferkretscham bei Festenberg zufolge Verfügung vom 21. März 1859 eingetragene Darlehn von 120 Thaler;
5) die auf dem Grundstücke Blatt 155 Katzur Abth. III Nr. 1 a, c und 2 a, c, d auf Grund der Kaufverträge vom 9. December 1820, 23. Januar 1826 und Verfügungen vom 22. December 1820 und 11. August 1826 eingetragene Erbtheilsforderungen der **Marie Elisabeth Richter** und **Johanna Richter** von je 23 Thaler 7 Sgr. 11 44/56 Pf. und je 15 Thaler 5 Sgr. 8 12/56 Pf., sowie auf Lieferung von je einer Kuh und Zahlung von je 8 Thaler;
6) die auf dem Grundstück Blatt 52 Klein-Zöllnig Abth. III Nr. 1 auf Grund der Schuldurkunde vom 13. Januar 1845 und Verfügung vom 26. März 1847 für den Schuhmachermeister **Carl Friedrich Berchner** in Bernstadt eingetragene Darlehnsforderung von 200 Thaler;
7) die auf dem Grundstücke Blatt 37 Wilhelminenort Abth. III Nr. 1 auf Grund des Kaufvertrages vom 5. und Verfügung vom 8. Juni 1821 für die 4 Geschwister **Woiwode** eingetragene Kaufgeldforderung von 40 Thaler und zwar für **Christian** mit 11 Thaler 21 Sgr. 5 1/7 Pf., für **Helene** mit 10 Thaler 4 Sgr. 9 1/2 Pf., für **Maria** mit 9 Thaler 28 Sgr. 9 1/7 Pf., für **Heinrich** mit 8 Thaler 5 Sgr. 4/7 Pf.;
8) die auf dem Grundstücke Blatt 27 Reesewitz Abtheilung III Nr. 1 und 2 auf Grund des Kaufvertrages und Urkunde vom 15ten, sowie Verfügung vom 22. November 1823 eingetragene Erbtheilsforderung des **Carl Wiczorke** von 10 Thaler 20 Sgr. und 2 Thaler 12 Sgr.

Alle diejenigen, welche auf vorstehende Hypothekenposten bezw. Hypotheken-Urkunde Ansprüche erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem

auf den 9. Juni 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst in dessen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 3 anberaumten Termine, und zwar vor Erlaß des Ausschlußurtheils zur Vermeidung der Ausschließung mit diesen Ansprüchen, sowie Kraftloserklärung der Hypotheken-Urkunde und Löschung der Hypothekenposten anzumelden.

Bernstadt i. Schl.,
den 16. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 120 die Firma [3391]
Reinhold Maiss
zu **Ruda** und als deren Inhaber der Kaufmann **Reinhold Maiß** ebendaselbst heut eingetragen worden.
Zabrze, den 1. März 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 73 eingetragenen Firma [3413]
Stephan Gans
zu Königshütte (Inhaber: der Kaufmann **Stephan Gans** daselbst) heut eingetragen worden.
Königshütte, den 26. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Villa

in **Scheitnig** mit großem Garten und Park, an der Pferdebahn gelegen, ist bald preiswerth zu verkaufen.
Zu erfragen **Alexanderstr. 26, I.,** beim Hauswirth. [3975]

Bekanntmachung.

Die **Sandnutzung** in der alten Oder zwischen der Rosenthaler Brücke und der Einmündung in die Schifffahrtsoder, mit Benutzung eines Abfuhrweges, eines Lagerplatzes im Flächeninhalte von 50 Ar und zweier Karrenpfade, soll vom 1. April 1886 bis ult. März 1889 im Wege der Licitation anderweitig verpachtet werden. [3279]

Zur Abgabe von Geboten haben wir einen Termin
auf Montag, den 15. März c.,
Vormittags von 10—11 Uhr,
in unserem Bureau VII, Elisabetstraße Nr. 10, 2 Tr., Zimmer 38, angesetzt, zu welchem Bietungslustige eingeladen werden. Vor Abgabe eines Gebots hat jeder Bieter eine Bietungscaution von 60 Mark zu deponiren.

Die Licitations-Bedingungen mit dem Situationsplane können in unserem Bureau VII innerhalb der Amtsstunden eingesehen werden.

Breslau, den 3. März 1886.
Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Eichen-Spiegel-Rinden-Verkauf

im Wege des Meistgebots.

Es sollen
Freitag, den 26. März cr.,
im Forstkassen-Local zu Liegnitz, Vormittags 10 1/2 Uhr, aus dem Jagen 32, Schlag VII, des Schutzbezirks Rehberg der Königlichen Oberförsterei Panten bei Liegnitz, ca. 150 Centner Eichen-Spiegel-Rinde zur Selbstgewinnung verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen im Forstkassen-Local zu Liegnitz und in unterzeichneter Oberförsterei zur Einsicht aus. [3450]

Forsthaus Panten, den 5. März 1886.
Die Königliche Oberförsterei Panten.

Eine Lehrerstelle

an der hiesigen katholischen Elementarschule, verbunden mit einem Gehalt von 975 M., incl. Entschädigung für Wohnung und Beheizung, welches durch Alterszulagen von 187 M. 50 Pf. von 5 zu 5 Jahren bis zur Höhe von 1725 M. aufgebessert wird, ist baldigst zu besetzen. [3393]

Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 20. März cr. unter Einreichung der Zeugnisse bei uns melden.

Freiburg i. Schl., den 5. März 1886.
Der Magistrat.

Der für das Etatsjahr 1886/87 zur Unterhaltung der Bahnanlagen erforderliche **Kies** mit 20,500 cbm soll durch öffentliche Ausschreibung nach Maßgabe der im September 1885 durch die Königliche Eisenbahn-Direction veröffentlichten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vergeben werden. Ausschreibungs-Verzeichnisse und Bedingungen sind in unserem technischen Bureau, II. Etage des Empfangs-Gebäudes auf dem Oderthorbahnhofe, einzusehen oder von uns gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mk. unfrankirt zu beziehen. Die Angebote sind mit der Ueberschrift „Angebot auf Lieferung von Unterhaltungskies" bis zum 20. März 1886, Vormittags 11 Uhr, einzureichen, und wird zur genannten Stunde die Verlesung der eingegangenen Angebote in unserem technischen Bureau erfolgen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [3119]

Breslau, den 24. Februar 1886.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Tarnowitz).

Zum 1. September d. J. suchen wir einen **Cultusbeamten, der Religionslehrer, Cantor, Schächter u. Thoravorleser** sein muß, mit festem Jahresgehalt von 1000 M. und ca. 600 M. Nebeneinkommen. Bewerbungen sind Zeugnißabschriften und Lebenslauf beizufügen. Reisekosten werden nur dem Gewählten vergütet. [1506]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Soran N.-L.

Associé!

Zu einem umfangreichen, nachweislich mit bestem Erfolge betriebenen **Detail-Geschäft** der **Haus- u. Küchengeräth- u. Eisenwaaren-Branche** in einer **Residenzstadt** wird wegen angestrengter Thätigkeit des unverheirath. Inhabers desselben ein im Verkehr gewandter **Associé** mit **Mk. 30000 Geschäftseinlage gesucht.**

Offerten erbeten sub **J. Q. 9372** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Comp.-Gesuch.

1 pr. Destillateur, älterer Fachmann, mit der Kundsch. vertr., sucht einen Comp. mit einigen tausend Thalern Verm. behufs Etabl.

Off. unter C. G. 44 Exped. der Breslauer Zeitung. [4213]

Eine **Mazzes-Maschine** nebst Mühle u. sämmtlichen dazu gehörigen Utensilien, im besten Zustande, hat zu verkaufen [3401]

Jacob Bloch,
Kempczowitz bei **Broslawitz.**

Pfänder-Auction.

Die in das
Brunschwitz'sche Leihinstitut
Ketzerberg 9,
in der Zeit vom 1. October 1884 bis 31. März 1885 unter Nr. 5317 bis 17435 incl. niedergelegten verfallenen Pfänder werde ich an Ort und Stelle und zwar

Dinstag, den 23. März cr.,
Vormittags von 8 Uhr ab,
Wäsche, Kleidungsstücke ꝛc.,
Mittwoch, den 24. März cr.,
Vormittags von 8 Uhr ab,
Gold- und Silbersachen
versteigern. [3379]

Breslau, den 5. März 1886.
Raasch,
Gerichtsvollzieher, Carlsstr. 28.

Hüte-Auction.

Dinstag, den 9. März, Vormittag von 11 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24, pt.,** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden: [3395]

ca. 60—70 Dutzend neue, reine Haar-Filzhüte für Herren, theils einzeln, theils in 1/2 und 1/1 Dutzenden.

Der Königliche Auct.-Commissar.
G. Hausfelder.

Damenmäntel-Auction.

Mittwoch, d. 10. März, Nachmittag von 3 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24, pt.,** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden: [3396]

einige 100 Stück Frühjahrs- und Regenmäntel, Umhänge, Jaquetts ꝛc.

Der Königliche Auct.-Commissar.
G. Hausfelder.

Fortsetzung der Sammet- und Seiden-Auction.

Donnerstag, den 11. März, Vormittag von 10 und Nachmittag von 3 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24, pt.,** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden: [3394]

eine weiter ergänzte, große Auswahl coul. und schwarzer Seidenzeuge, Atlasse, Grenadins, Moirés, Brocatstoffe, ferner coul. und schwarze echte und Patent-Sammete, gepreßt und glatt, sämmtlich in kleinen und großen Resten.

Der Königliche Auct.-Commissar.
G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstraße 24, pt.

Suche für mein Vermittelungs-Bureau der Provinz Brandenburg mit Gesinde-Vermittlern in Verbindung zu treten, welche jederzeit brauchbare Dienstboten für die Landwirthschaft stellen können. [1507]

Adressen mit bestimmter Angabe unter K. J. 745 an **Rud. Mosse, Berlin C.,** Königstr. 55, erbeten.

Welches **Tapisserie-** oder

Passementerie-Geschäft

übernimmt für **Breslau** den Vertrieb einer gut eingeführten Handarbeit? [1536]

Offerten sub Q 403 an Rudolf Mosse, Nürnberg.

Für Angler.

Angelkarten à 3 Rm., zur Berechtigung des Angelns in dem sehr fischreichen **Schlauper-See,** eine halbe Stunde vom Bahnhof Neumarkt entfernt, von Wald umgeben, verkauft **Dom. Schlaupe** p. Ober-Stephansdorf. [3343]

Möbeltransporte,

hier und außerhalb, werden zu jeder Zeit in verschließbaren Wagen bestens ausgeführt bei Möbelfuhrwerksbesitzer **E. Linke,** Nicolaistr. 42. [3456]

Hotel-Verkauf!

Ein **renommirtes, rentables** Hotel in Görlitz, feinster Lage, eleganter Einrichtung, mit Restaurant, Billard, Gesellschaftssaal, 16 möblirte Fremdenzimmern, Stallung, Nebengebäuden ꝛc., ist für 6—7000 Thlr. Anzahl. sof. billig zu verk. durch das Comm.-Gesch. in Görlitz, Mittelstr. 2, p.

In einer kleineren, aber sehr verkehrsreichen Stadt Mittelschlesiens ist ein altes, sehr günstig gelegenes (Ring) **Geschäftshaus zu verkaufen** und bald oder später zu übernehmen. In demselben wird seit vielen Jahren ein Destillations-, auch Mehl-, u. Getreide-Geschäft betrieben, eignet sich aber auch zu jedem andern Geschäft. Anzahlung 8—9000 Mk.

Offerten unter H. 40 a. d. Exped. der Breslauer Zeitung. [3365]

---

1 Stutzflügel,
wie neu, elegant, sehr wenig Raum brauch., ist bei 25 Thlr. Anzahlung für 75 Thlr. zu verk. Ohlauerstraße Nr. 67, 2 1/2 Et. [3444]

Eine **Dame** als Gesellschaft., mos., **300 M.** Geh., sof. ges. Bureau Riemerzeile 19, III. Etage. [4244]

78000 Mark

zur 1. Stelle auf Haus mit Garten gesucht, ohne Vermittler. Off. sub **H. 21179** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1526]

18000 Mark

zur 2. Stelle mit 5 pCt. ohne Vermittler gesucht. Offerten sub **H. 21178** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1525]

Von einem pünktlichen Zinszahler wird auf ein hiesiges Hausgrundstück, das zur Gebäudesteuer mit 3900 M. eingeschätzt ist, ein Capital von **4000 Thalern** innerhalb der Feuerkasse pr. Juli gesucht. Näheres bei Herrn **Driemel,** Berlinerstraße 34. [4210]

13000 Mark werden als Hypothek pro 1. April h. a. auf Apotheke in größerer Stadt Sachsens, deren Werth durch Vormundschafts-Gericht auf 300000 Mark festgestellt, gesucht. Eingetragen würde das Capital von 171—183000 Mark. Zinsfuß 5%. Eventuell Provision. Offerten unter P. O. 20 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [3301]

In Görlitz

ist ein Mitte der Stadt gut gelegenes herrsch. **Eckhaus,** mit Pferdestall ꝛc., welches sich auf 80000 M. verzinst, wegen Abwesenheit des Besitzers bald billig **zu verkaufen.** [4173]

Kauflustige wollen Offerten sub R. 53 in der Exped. d. Bresl. Ztg. niederlegen.

Ein in **Liegnitz** in bester Geschäftslage nahe am Ringe belegenes **Haus** mit 2 Läden, daran anstoßender Wohnung, sich zu jedem Geschäft eignend, ist wegen anderer Unternehmungen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen unt. **G. 36** an **Rudolf Mosse, Liegnitz.** [1459]

Zu verkaufen:

neu und wohnlich eingerichtetes

Landhaus

bei **Neisse,** 20 Min. vom Bahnhof; Glashaus, Gärtnerwohnung, Stallung ꝛc. im gutem Zustande, fünf Morgen Garten (Obst und Spargel vorzüglich) und dichter Park. Preis 8000 Thaler. Anzahlung nach Vereinbarung. [3323]

Eventuell zu vermiethen.
Näh. unter E. v. S. Neisse postl.

Badeanstalt

mit russischem Dampfbad in einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt Schlesiens ist **wegen Todesfalles des Besitzers** bald u. billig zu verkaufen. [4046]

Offerten unter **No. 22** an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Mein in **Hirschberg in Schl.** in bester Lage am Ringe seit 15 Jahren mit bestem Erfolg betriebenes

Möbel-Magazin und Tapeten-Geschäft

bin ich gesonnen **mit oder ohne Hausgrundstück** anderer Unternehmungen wegen **sofort** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nur Sebstkäufer wollen sich gefl. direct an mich wenden. [1511]

J. Herrnstadt.

Sichere Existenz für Uhrmacher.

Ein Uhrmachergeschäft in einer lebhaften Provinzialstadt Schlesiens von circa 20000 Einwohnern, mit ausgebreiteter Kundschaft, sowohl für Reparaturen, wie auch für neue Uhren, Ketten ꝛc., ist anderer Unternehmungen wegen sofort zu verkaufen. Erforderlich circa 1500 Mk.

Off. sub **H. 21160** befördern die Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1481]

In einer **Kreisstadt Oberschlesiens** inmitten der Stadt und unmittelbar des Bahnhofes gelegenes, seit 1863 bestehendes **Colonial-, Farbewaaren-, Lack-, Wein- und Destillations-Geschäft** ist wegen Kränklichkeit des Inhabers per 1. April a. c. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [3293]

Offerten unter A. 16 sind zu richten an die Expedition der Bresl. Ztg. oder an das Destillations-Engros-Geschäft von **Franz Mikeska, Beuthen O.-Schl.**

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [385]

Damen finden in discr. Fällen sorgf. freundl. Aufnahme bei einer Wittwe in einer hübsch geleg. Villa einer Vorstadt. Off. sub P. T. 31 postl. Alte Neustadt-Magdeburg. [1513]

Mein seit 10 Jahren bestehendes, in bester Geschäftslage befindliches Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft beabsichtige ich, anderer Unternehmungen halber, baldigst zu verkaufen.

Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß mein Geschäft das einzige feine Maaßgeschäft am Platze ist, und bietet es einem tüchtigen, strebsamen Kaufmann eine sehr gute Existenz.

Reflectanten belieben sich an mich zu wenden.

Landeshut in Schlesien. [3363]

Th. Laqueur.

Feilbietung.

Am 15. März 1886, 8 Uhr Vormittags, findet beim k. k. Bezirksgerichte **Chotebor** (Kreis Kuttenberg, Böhmen) die III. executive Feilbietung der **Zuckerfabrik** in **Maletsch** statt, bei welcher die Fabrik auch unter dem Schätzungswerthe per **301,162 Fl. 57 Kr.** an den Meistbietenden hintangegeben wird.

Das Vadium beträgt 30,116 Fl. 25 Kr.

Nähere Auskünfte bei der gefertigten Concursmassa-Verwaltung. [3954]

Der Concursmassa-Verwalter
der
böhmischen Bodencredit-Gesellschaft.
Dr. Friedrich Ritter von Wiener.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am Donnerstag, den 18. März cr., Vormittags 11 Uhr, werden wir bei unserem Depot Kaiser Wilhelmstraße 98 **16** zu unserem Dienste ungeeignete **Pferde** öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Breslau, den 3. März 1886. [3262] **Die Direction.**

Unterzeichnete Firma empfiehlt sich zu Lieferungen von

Baierischen Zugochsen, Stieren, sowie Zuchtvieh

aller Racen und kauft zu jeder Zeit **Fettvieh** in allen Gattungen und jeden Posten. [590]

Gebr. Meyerstein
in Gotha.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß von seinen **Zuchtbullen** der **Breitenburger** und der großen **Holländer Race** wieder sprungfähige Exemplare herangewachsen sind und empfiehlt zugleich von seiner englischen Stammheerde der **Hampshiredown, Oxfordshiredown** und **Southdown Race** noch schöne, junge sprungfähige Böcke zum Verkauf.

Jacobsdorf bei **Liegnitz,** den 25. Februar 1886. [1502]

F. W. Methner.

Um meinen werthen Kunden die hohen Spesen zu ersparen, habe ich am heutigen Tage für meinen in der ganzen Welt rühmlichst bekannten

Birkenbalsam

zur Reinigung und Kräftigung des Haarbodens (von fürstlichen Personen und höchsten Herrschaften Deutschlands attestirt)

ein **Depôt** bei

Herrn Wilh. Ermler, Königl. Hof-Lieferant,
in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 5,

errichtet, und bitte, sich bei Bedarf gefl. an Genannten wenden zu wollen.
Hochachtungsvoll [3397]

Wilhelm Apel, Hannover.

Apotheker **C. Stephan's Cocawein,** glänzend bewährt bei jed. Unwohlsein, das sich auf Schwächen des Nervensystems (z. B. **Migräne**), des Magens **(Erbrechen)** u. der Respirationsorgane **(Asthma)** zurückführen läßt, ist von eminent nervenstärkender und belebender Wirkung. 1—2 Eßlöffel des **cocainhaltigen** [1354]

C. Stephan's Cocawein

heben jeden Nervenschmerz, nervöse Kopf-, einseitige Gesichts- u. Zahnschmerzen, meist schon in wenigen Minuten. In Originalflaschen à 1, 2 u. 5 Mk. i. d. Apotheken, Hauptdepot Adler-Apotheke, Ring 59. Man verlange ausdrücklich

C. Stephan's **Cocawein.**

Auch brieflich [41]
werden discret in 3—4 **Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut.** u. **Weissfluss gründl.** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12—1 1/2. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Pianinos, Stutzflügel, neu u. gebr., Harmoniums preisw. Universitätsplatz 6. **Janssen.**

Flügel,

gut erhalten, wegen Todesfall billig zu verkaufen. Näheres **Neue Taschenstraße 4,** 2. Et. [4209]

Concertflügel, Bechstein, vorzüglich erhalten, zu verk. Universitätsplatz 6. **Janssen.** [3821]

Damen finden jed. Z. höchst discr. Aufnahme und liebevolle Pflege zu soliden Preisen bei Stadthebamme **Handlos, Schweidnitz,** Ring 34.

ASTHMA
Indische Cigaretten
mit Canabis indica-Basis
von GRIMAULT & Cie
Apotheker in **Paris**

Durch Einathmen des Rauches der **Canabis-indica-Cigarretten** verschwinden die heftigsten **Asthmaanfälle, Krampfhusten, Heiserkeit, Gesichtsschmerz, Schlaflosigkeit** und wirkt die **Halsschwindsucht,** sowie alle Beschwerden der Athmungswege bekämpft.

Jede Cigarrette trägt die Unterschrift GRIMAULT & Cie.

Niederlage in allen größeren Apotheken.

Für jeden Grundbesitzer v. Nutzen.

Selbstthätige Schrauben-Ventilatoren u. Rauchleiter.

Schaffen frische Luft.
Verhindern das Rauchen.
Fördern den Zug d. Schornsteine. [722]

W. Hanisch & Cie.,
Inh. Otto Schmidt,
Berlin NW. 6.

Empfehle von neuen Lieferungen: **hochfeinen, hellgrauen, grosskörnigen**
Astrachaner
Winter-Caviar,
prachtvollen, geräucherten fetten Winter-
Rheinlachs, Weserlachs, mar. Lachs, mar. Aal, Bratheringe,
Ostsee-Delicatess-Heringe
ohne Gräten, in Blechdosen mit
Tomaten-, Wein-, Champignons-, Bouillon- u. Senfsauce,
Appetit Sild, Strassburger Pasteten, Trüffelwurst,
echte Braunschweiger
Schlackwurst, Gothaer Cervelat-, Zungen- u. Leberwurst, Fray-Bentos-Zungen, Corned Beef, Liebig's- u. Cibils-Fleischextract
für Wiederverkäufer als auch en-détail billigst [3436]
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.
Grosses Lager aller Gattungen **Apfelsinen, Citronen** und anderer Südfrüchte.

J. Simon, Conditor,
Gartenstraße 33,
der große Triumphator der weltberühmten
Pfannkuchen
empfiehlt sich auch in dieser Saison dem hochgeehrten Publikum. [4129]

Thee Micksch.
Directer Import vorzügl. **Marken,** à 2, 3, 4—6 Mk. pr. Pfd. [2258]
Specialität: **Familienthee** à 4 M. **Staubthee** à 1,60 u. 2 Mk. **Theereste** à 3 Mk.
Schweidnitzerstr. 13/14, zu den 4 Chinesen,
Ohlauerstr. 32 und **Neuschestr. 14.**

Zum Pfannkuchenbacken
Himbeer- und Aprikosen-Marmelade,
d. Pfd. 70 Pf.,
Kirschmus,
Rhein. Aepfelkraut,
d. Pfd. 60 Pfd.,
Weiches, süsses Pflaumenmus,
d. Pfd. 25 Pf.,
Feinstes Wiener Mundmehl,
d. Pfd. 22 Pf,
Holsteiner Mischbutter
von ganz vorzüglicher Qualität,
d. Pfd. 80 Pf. [1491]
Paul Neugebauer
Ohlauerstr. 46.

Oesterl. Weizenmehl,
gute Qualität, welches unter strenger ritueller Aufsicht gemahlen wird, offerirt ab Bahn Tarnowitz oder Peiskretscham [3400]
Jacob Bloch,
Kempczowitz bei **Broslawitz.**

Dampfkessel und Maschine
billigst zu verkaufen **Cichorienfabrik Huben bei Breslau.** [1995]

Mineral-brunnen,
Salze, Pastillen, Soolen, medicinische Seifen, Dr. Scheibler's Mundwasser, Baschin's Leberthran.

Garantirt reine
Chokoladen,
das Pfund M. 1 und M. 1,10.
vorzügliche Koch-Chokoladen,
sowie die feinsten **Ess-Chokoladen,**
Cacaomehl, loose und in Blechdosen, p. Pfd. M. 2 bis M. 2,60
Feinste
Messina-Apfelsinen,
Italienische Compot-Melange,
„Thee", Kaffee,
von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, frisch gebrannt, empfiehlt zu solidesten Preisen [3424]
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile 10.



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf
Fischergasse No. 3.

Gemästete Puten,
feiste Capaunen,
starke Birkhähne,
Schneehühner,
Rehrücken und **Keulen,**
feinsten Lachs-Rollenschinken,
vorzügliche Gothaer Cervelat-Wurst,
milden grosskörnigen
Astrachaner Caviar,
vorzüglichen Ural-Caviar,
französischen Kopfsalat,
Himbeer-Marmelade,
Aprikosen-Marmelade,
Kirsch- und **Pflaumenmus,**
feinstes Wiener Mundmehl,
Bairische Schmalzbutter,
Rheinisches Apfelkraut (Gelée),
junge Schoten, Stangen- u. **Brechspargel, Schnittbohnen, Piztazien, junge Maronen, Blumenkohl, getrocknete Schnittbohnen,** vorzüglich getrocknete **Astrachaner Zuckerschoten,**
russischen Fleisch-Extract,
zur Verstärkung der Suppen und Saucen,
das Pfund 3 M.,
russischen Thee,
von jüngster Ernte,
das Pfund 2,50, 3 bis 8 M.,
feinen
echten Mocca-Kaffee,
ungebrannt das Pfund 1,30 M.,
gebrannt das Pfund 1,60 M.,
vorzüglichen [3426]
Java-Kaffee,
gebrannt das Pfund 1,20 M.,
Deutscher Punsch-Essenz,
ganz vorzüglich und sehr beliebt, die Literflasche 3 M.,
sämmtliche Düsseldorfer Punsch-Essenzen,
Vöslauer Weine,
zur Karlsbader Kur,
die Fl. 1,25 bis 1,75 M.,
rothe Spanische Tischweine,
die Fl. 1.20 und 1,40 M.,
Madeira, Burgunder, Malaga, Sherry, Marsala,
sämmtlich magenstärkende Dessertweine,
Tokayer Gesundheitsweine,
die Fl. 2,00 bis 5,00 M.,
Bowlenwein,
weiss und roth,
die Fl. 75 Pf.,
reiner Apfelwein,
die Fl. 50 Pf.,
Apfelsinenbowle,
die Fl. 75 Pf.,
Messina-Apfelsinen,
hochroth und süss,
20 bis 40 Stück für 3 M.
Gebr. Heck,
Ohlauerstr. 34.

B. K. R.
Breslauer Kaffee-Rösterei
mit Dampfbetrieb.
Combinirtes **Röst-** und **Kühlverfahren** hier **einzig** in seiner Art. [1386]
Empfiehlt ihre beliebtesten Sorten
feiner Röst-Kaffees

Nr.		M.
5	**Wiener Mischung**	**1,45.**
6	**Carlsbader** =	**1,40,**
	à la Café Pupp, Carlsbad.	
22	**Familien-Kaffee**	**1,26.**
23	**dto.**	**1,14.**
24	**Volks-Kaffee**	**0,78.**

Ferner größte Auswahl von **gerösteten u. rohen Kaffees,** sowie auch **Thee, Zucker,** Cacaos und Chocoladen zu **wirklichen Engros-Preisen.**

Der beste Beweis, eines wie großen Erfolges sich unsere vorstehenden Specialitäten erfreuen, ist der, daß unsere Kaffee-Benennungen vielfach wortgetreu nachgedruckt werden, und das geehrte Publikum wird daher gebeten, genau auf unsere Firma zu achten, wenn es sich vor Täuschungen schützen will.
Breslauer Kaffee-Rösterei
(O. Stiebler),
Schweidnitzerstr. 44,
Eingang Ohle-Passage.
Filiale I: Neue Schweidnitzerstr. 6 (Angerkretscham).
Filiale II: Neumarkt 18, im Hause des Herrn Osc. Reymann.
Erstes Special-Geschäft für
Kaffee, Zucker, Thee.
Telephon-Anschluß 268.

Feinste süsse
Blut-Apfelsinen,
das Stück 6, 7, 8, 9 und 10 Pfg.
Feinste süsse
Apfelsinen,
das Stück 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Pfg.
bei [3360]
Carl Beyer,
schrägüber der Liebichs-Höhe.

Deckenrohr, [3344]
bester Qualität, verkauft billig **Dom. Schlaupe** per Ober-Stephansdorf.

Glatten Sommerweizen z. Saat
in sehr schöner Qualität, mit nachweislich gutem Ertrage, offerirt, mit Probe nebst Preisangabe gern zu Diensten, **Dom. Järischau** bei Striegau. [3415]

Ein junger Jagdhund, Vollblut, Pointer, 10 Wochen alt, ist billig zu verkaufen [4240]
Alte Taschenstraße 20, III.

Ein echter Mops, 4 Mon. alt, ist bill. z. verk. Seifengesch. Altbüßerstr. 49.

Junge echt **engl. Möpse,** prachtv. Exempl., s. zu vk. **Schillerstr. 2.**

Das Königl. Sächs. Wirthschaftsamt
Sibyllenort
verkauft 5 Stück hochtragende [1405]
Holländer Kalben.

Peru-Guano.
Die „Füllhorn-Marke" bietet nicht allein die Garantie für echten Peru-Guano.
Daß meine gesetzlich deponirte
Schutz- [CHEMISCHE FABRIEKEN CAPELLE A/IJSSEL ROTTERDAM — M. H. SALOMONSON] Marke
mindestens gleiche Garantie leistet, beweisen die Gutachten hervorragender Agricultur-Chemiker und die stets wachsende Anerkennung des landwirhschaftlichen Publikums. [1665]
Rotterdam und **Düsseldorf,** im Januar 1886.
M. H. Salomonson,
Fabrikant des echten rohgemahlenen und aufgeschlossenen Peru-Guano.

Lilium auratum.
Japanische Gold-Band-Lilie.

Ich habe, wie alljährlich, wieder directe Importationen dieser **„Königin der Lilien"** erhalten und empfehle **nur echte, Japanische Original-zwiebeln,** je nach Stärke, von 1,00 Mark bis 2,50 Mark (Riesen). Die von mir 1885 an die hiesige Promenaden-Verwaltung geliefert. Lilium auratum erregten durch ihren Blüthenreichthum (**bis 24 grosse Blumen an einer Pflanze**) allgemeines Aufsehen. — Cultur-Anweisung wird gern beigefügt; Verpackung gratis. [2784]
H. Dammann jr.,
Breslau, Schuhbrücke Nr. 70.

Vorzügliche Preßhefe
offerirt à 25 Pf. pr. Pfd.
☛ **täglich frisch** ☚
Josef Friedländer,
Breslau, Schuhbrücke Nr. 40.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

E. Richter's merkantil. Bureau befindet sich jetzt **Münzstraße 2a.** **Gute Vacanzen** sind angemeldet.

Stellenvermittelung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: Berlin C., Seydelstr. 25.

Empfohlen von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin. Für Einschreibegebühr u. Portovergütung Mk. 2 vorher einzusenden, nach Antritt der vermittelten Stellung ein Procent vom Jahrgehalt. **Zahlreiche Vakanzen** aus allen Gegenden Deutschlands angemeldet. [1496]

1885 wurden **733,** Februar l. J.
83 feste Stellungen vermittelt.
Nachweis f. **Prinzipale kostenfr.**
Der Vorstand.

Eine geprüfte mos. Lehrerin, in den Sprachen firm und auch etw. mus., wünscht Stell. sof. od. spät. in einer rel. feinen isr. Familie, auch als Gesellschafterin. Off. unter S. L 41 an d. Exped. d. Brsl. Ztg.

Directrice.
Eine junge Dame, welche seit längerer Zeit **das Atelier für feine Damenschneiderei selbstständig** geleitet, sucht anderw. Engagement.

Gefl. Off. erbitte unter A. S. 51 Exped. d. Bresl. Ztg. [4165]

Vacanz.
Eine im **Putzfach** und **Verkauf gewandte Directrice** findet **angenehme** u. **dauernde** Stellung bei
L. Lustig,
[3376] **Beuthen OS.**

Ich suche zum baldigen Antritt eine **Directrice** für Putz, die selbstständig arbeitet, in Buchführung u. Correspondenz tüchtig ist, bei ganz freier Station u. Familienanschluß. Photographie, Zeugnisse u. Gehaltsansprüche ersuche unter A. F. 100 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen. [3238]

Für ein größeres Modewaaren- und Confections-Geschäft in einer Provinzialstadt wird eine der polnischen Sprache mächtige **Cassirerin** per bald oder 1. April c. gesucht, welche als solche bereits thätig war.

Gefl. Offerten nehmen die Herren **Jacob Lewy & Comp., Breslau,** entgegen. [4166]

Fürs Putzfach
wird eine tüchtige **Directrice oder erste Arbeiterin** nach einer größeren Provinzialstadt per bald oder 1. April gesucht durch **Ed. Kreutzberger, Ring 35.** [3252]

Eine **gewandte Verkäuferin** wird für ein Galanteriew.- u. Wäsche-Geschäft in einem schles. Badeort per 1. April ges. Dauernde Stell. Off. u. A. W. postl. Görbersdorf i. Schl.

Ein geb. Mädchen, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, 2 Jahre i. e. Tapisseriegesch., m. allen Handarbeiten vertraut, s. z. 1. April c. ähnliche Stellung. [1534]

Gef. Off. u. Chiffre J. Z. 100 postl. Kattowitz OS.

Ein gebild. Fräulein,
gestützt auf gute Zeugnisse, sucht bald Stellung bei einem älteren Herrn oder zur Erziehung mutterloser Kinder. Offerten an Frau Gymnasiallehrer **Schreiber, Neumarkt i. Schles.**

Für ein geb. gewandtes j. Mädchen, welche das Putzm. u. Schneid. grdl. erl. h., wird eine **Stelle** in e. grß. f. Geschäft **gesucht.** Gefl. Offerten b. m. abz. i. d. Exped. d. Bresl. Ztg. unter A. F. 59. [4217]

Ein jung., hübsches, gebildetes Mädchen, normal. Fig. u. m. gut. Handschr., sucht pass. Stell. Off. unt. L. M. 18 postl. Ratibor erb. [4149]

Ein jüdisches Mädchen
mit guter Schulbildung, firm in Handarbeit, wird zur Beaufsichtigung der Wirthschaft und zur Aushülfe im Geschäft [1480]
☛ **gesucht.** ☚
Briefl. Meldungen befördert sub **C. 995 Rudolf Mosse, Breslau.**

Per 1. April cr. suche ich für meinen Ausschank ein möglichst mit dem Bierausschank vertrautes, **gewandtes, zuverlässig. und arbeitsames jüd. Mädchen** aus rechtlicher Familie. Ausführl. Offert. mit abschriftl. Zeugnissen ohne Retourmarke an [1510]
Leopold Ascher, Glatz,
Biergroßhandlung u. Liqueurfabrik.

Eine anst. Frau mit eigener Wirthschaft, welche 5 Jahre die Wirthschaft eines Herrn geleitet hat, sucht eine ähnliche Stelle bei etwas Gehalt und freier Wohnung. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Adress. unter B. 47 Exp. d. Bresl. Ztg. erb. [4170]

Eine [3412]
gebild., alleinstehende Beamtenwittwe,
freundl., thätig, umsichtig und zuverlässig, besonders erfahren in Wirthsch., Kinder- u. Krankenpflege, w. Stell. in anst. Hause o. Geschäft. Dies. bevorz. solche b. d. Alter, Blindh. o. a. Leiden Heimges., denen sie sehr viel zu sein vermöchte u. w. n. beinfl. d. Art d. Krankh., Conf., Entfernung o. d. Geschlechts.

Off. erbeten zu jeder Zeit d. Reichsbankbuchhltr. **Sontag** in Breslau, Reichsbankhauptstelle.

Eine geb. Wittwe in den 30er Jahren, gestützt a. g. Zeugnisse, s. Stell. z. 1. April als Repräsentantin oder Wirthschafterin, am liebsten b. einem ält. Herrn. Gef. Off. u. Ch. B. P. 54 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Gute Köchinnen, Jungfern, f. Stubenmädchen und Kinderschleuß. erhalt. in feinen Häusern f. Stadt- u. Landherrschaft. gute u. dauernde Stellen d. Fr. **Brier,** Ring 2.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Küchenmädchen, Kellnerinnen **empfiehlt** und **sucht stets** Fr. **Lorenz,** Altbüßerstr. 14. [4148]

Perf. Köchinn. f. hier, Berlin u. Dresden sucht Fr. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, pt.

Agenten und Reisende
ges. von einem soliden u. leistungsfähigen Hamb. Hause z. Verkauf von Caffee, Cigarren 2c. an Private gegen Firum u. hohe Provision. [1501]

Offerten sub **H. K. 346** durch **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Agent für aether. Oele und Essenzen
von einer leistungsfähigen Fabrik Berlins für Breslau, eventuell ganz Schlesien, bei hoher Provision gesucht.

Gefl. Offert. mit näheren Angaben erbeten. [1508]
C. F. Vogel,
vorm. Emil Herrlinger,
Berlin C., Rosenthalerstraße 26.

Ein tüchtiger
Buchhalter
mit schöner Handschrift wird für das Comptoir einer hiesigen Fabrik bald oder per 1. April zu engagiren gesucht. [4162]

Offerten B. H. 48 postlag. Hauptpost Breslau.

Ein in der **Möbelbranche** durchaus bewanderter **Buchhalter, Correspondent** u. firmer **Expedient,** seit 23 Jahren in nur zwei der hiesigen größten Geschäfte thätig, sucht Stellung per 1. April cr. oder später hier oder auswärts. Adressen erbitte unter O. S. 34 Briefk. d. Bresl. Ztg. [4120]

Holzbranche.
Ein **Buchhalter,** seit viel. Jahren im Holzgeschäft thätig, mit dem Brettmühlen-Betrieb vertraut, an selbst. Arbeit gewöhnt, im Besitz guter Fachkenntnisse, sucht anderw. Stellung. Prima-Ref. Gefl. Off. unter L. M. 31 Exped. der Bresl. Ztg.

Gesucht
von einem hiesigen Engros-Geschäft ein **zweiter Correspondent.** Antritt per 1. April oder sofort. Beste Referenzen Bedingung. [4086]

Offerten unter Chiffre W. 28 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein bei der oberschlesischen Kundschaft gut eingeführter tüchtiger **Reisender** wird für ein altes Colonialwaaren-Engros-Geschäft in Oberschlesien per 1. April a. cr. zu engagiren gesucht. Offerten, welchen Zeugnißcopien sowie Gehaltsansprüche beizufügen sind, beliebe man unter T. C. H. 5 bei der Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen. [3244]

Strohhutbranche.
Ein junger, tüchtiger Reisender sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. Juli Stellung in einer größeren Fabrik, wenn auch vorerst als Lagerist. [4171]

Offerten unter Z. 49 in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Contorist,
m. einf. u. dopp. Buchführung, sowie Correspondenz vertraut, sucht per 1. April a. c. bei mäßigen Ansprüchen anderw. Stellung, gleichviel welcher Branche. [4174]

Gefl. Off. bitte unter A. B. 48 in der Exp. d. Bresl. Ztg. niederzul.

Gewandter Verkäufer
und Decorateur für mein Manufact.-, Leinen- und Confections-Geschäft per 1. April c. gesucht. [4211]

Offerten unter Chiffre A. 100 postlagernd Tauentzienplatz.

Ein
tüchtiger Verkäufer,
der seine Lehrzeit vor Kurzem vollendet hat, sucht per 1. April cr. anderweitige Stellung in der **Putz-, Weiß-, Posamentier- und Wollwaaren-Branche,** unter bescheidenen Ansprüchen. [1497]

Gefl. Offerten unter **A. Z. 500 postlag. Ratibor** erbeten.

Für mein Weiß-, Posamentier-, Kurz- und Wollwaarengeschäft suche ich einen mit der Branche vertrauten **Verkäufer.** [3414]
Johannes Reinbach,
Beuthen O.-S.

Für mein Tuch- und Herren-Confections-Geschäft suche ich p. 1. April cr. einen [3182]
tüchtigen Verkäufer.
Eduard Berner's Nachf.
Sigismund Bacher,
Liegnitz.

☛ **Verkäufer.**
Ein junger Mann, 20 Jahre alt, christl. Rel., groß, von angenehmem Aeußern, welcher in einem lebhaften und umfangreichen Modewaaren-Geschäft einer Provinzialstadt Schlesiens am 1. Oct. 1885 seine Lehrzeit beendet u. seit dieser Zeit als Commis servirt, sucht als Verkäufer oder als Lagerhalter anderweitige Stellung.

Gef. Offerten unter G. J. postlagernd Ober-Langenbielau erbeten. [3927]

Ein jung. Kaufm., Eisenhändler, 21 Jahre alt, ev., der die einf. u. dopp. Buchführ. u. sämmtl. Contorarbeiten theoretisch gründl. erlernt hat, bittet unter bescheidenen Gehaltsansprüchen um Stellung im Comptoir genannter oder ähnl. Branche, wo er sich praktisch vervollkommnen könnte. Zeugnisse und Photographien stehen zur Seite. [3988]

Gefl. Offert. erb. unter H. K. 97 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Herren-Garderoben-Geschäft** suche ich einen **jüngeren Commis.** [3468]
S. Winter,
Freiberg i. S.

Für mein Manufactur- u. Garderoben-Geschäft suche ich per sofort oder 1. April cr. [3411]
2 Commis,
welche tüchtige Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sind.
Wilhelm Böhm,
Laurahütte.

Gesucht per 1. April cr. ein **Commis (Specerist),** welcher erst kürzlich seine Lehrzeit beendet hat. Offerten mit Zeugniß-Copien unter Chiffre B. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3245]

Für mein **Herren-Garderobe-Geschäft** suche ich einen [3185]
Commis.
H. Sachs, Meissen i. S.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per **1. April c.** einen **Commis,** der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat u. der polnischen Sprache mächtig ist. [3179]
L. Hausdorff,
Myslowitz.

Für mein Band-, Weiß- u. Woll-Waaren-Engros-Geschäft suche ich per 1. April [3299]
einen Lager-Commis.
Junge Leute, die erst ihre Lehrzeit beendet, werden bevorzugt.
S. Krauss, Glatz.

---

1 Commis, Specerist,
auch der poln. Sprache mächt., sucht b. besch. Anspr. bald od. 1. April Stell. Off. erb. unt. S. 40 postl. **Gleiwitz.**

Ein Commis,
Christ, wird für eine **Tuchhandlung** einer größeren Provinzialstadt per 1. April cr. gesucht. Derselbe muß in der Tuchbranche vollständig bewandert sein, sich aufs Maaßnehmen verstehen und auch im Stande sein, kleinere Reisen zu machen.

Offerten mit Gehaltsansprüchen sub **H. 21186** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1524]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [213

Hôtel- und Restaurant-Personal
empfiehlt das Bureau **A. Schmidt,** Breslau, Harrasgasse 1.

Ein junger Mann, welcher mit der Woll-, Weiß- u. Wäschebranche vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als **Expedient** oder **Lagerist.** [4175]
Gefl. Off. unter M. K. 56 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein angehender junger Mann, **mosaisch, flotter Expedient,** der polnischen Sprache mächtig und in einem größeren **Colonialwaaren**- en gros & en détail-Geschäft thätig, wünscht wegen weiterer Ausbildung in einem größeren Geschäft per 1ten April cr. Stellung. [4152]
Gefl. Offerten unter B. P. 50 postlagernd Myslowitz OS. erbeten.

Ein **sehr gut empfohlener junger Mann,** der in der Putz-, Band- und Strohhut-Branche bewandert, wird für ein Kasseler Engrosgeschäft gesucht. Gehalt 1050—1200 Mark. Näh. bei **Alfons Hänflein.** [4239]

Für unser Detail-Geschäft suchen wir einen mit der Confection vollständig vertrauten **jungen Mann,** und erbitten wir uns Offerten nur schriftlich.
Pariser & Strassner, Ring 37. [3448]

Ein hiesiges Herren- und Knaben-Confections-Engros-Gesch sucht für Lager u. Reise **1 jung. Mann.** Offert. sub Nr. 51 Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger junger Mann der Getreidebranche wird für ein größeres Provinzial-Geschäft per 1. April cr. verlangt. Nur solche, mit guten Zeugnissen versehen, wollen sich sub. B. H 45 in die Exped. der Bresl. Ztg. melden. Briefmarken verbeten. [34 3]

Für mein **Stabeisen- u. Eisenkurzwaarengeschäft** suche p. 1. April resp. 1. Mai d. J. einen **mit der Branche vertrauten, tüchtigen, jungen Mann.** [3984]
Offerten mit Angabe des Gehaltes bei freier Station erbeten.
Isidor Vertun's, Eisenhandlung, **Bernstadt** in Schlesien.

Für mein **Colonial- u. Schnittwaaren-Geschäft** suche ich per bald oder 1. April c. einen christlichen soliden **jungen Mann,** der der polnischen Sprache mächtig und in beiden Branchen bewandert ist.
Laurahütte OS., d. 2. März 1886.
[3251] **Roman Stoll.**

Ein junger Mann, **prakt. Destillateur,** vertraut mit der Bereitung ätherischer Oele und Essenzen, sucht Stellung. Gefl. Offerten unt. C. D. postl. Brieg, Reg.-Bez. Breslau, erb.

Ein junger Mann, prakt. Destill., in Buchführung firm, welcher sich zu kl. Reisen qualificirt, noch activ, sucht Stellung. Offert. erbet. unter L. 55 Exped. d. Brsl. Ztg. [4215]

Ein **prakt. Destillateur,** 6 Jahre beim Fach, der mit der Spiritus-Raffinerie, Fruchtsaftfabrikation und der Liqueurfabrikation auf kaltem u. warmem Wege vertraut ist, sucht als Reisender oder Destillateur per 1. April Stellung. Pr.-Referenzen stehen zur Seite. [4147]
Offerten unter J. F. postlagernd Myslowitz OS. erbeten.

Bureau-Vorsteher
von einem Rechtsanwalt in **Liegnitz** zum 15. April gesucht. Offerten unter L. 35 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [3347]

Ein Bureau-Vorsteher mit guter Empfehlung, in der **poln. Sprache** und im Notariat gewandt, sucht veränderungshalber zum 1sten Juli cr., event. auch früher anderw. gleiche Stellung. [4148]
Gefl. Offerten unter M. S. 52 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzul.

Bureau-Vorsteher wird per 1. April von einem hiesigen **Anwalt** gesucht. Offerten nebst Mittheilung der Bedingungen und Referenzen unter B. V. 46 Exped. der Breslauer Zeitung. [4218]

Für eine oberschlesische Dampfmühle wird ein tüchtiger, zuverlässiger, mit den **neuesten** technischen Einrichtungen **vollkommen** vertrauter
Obermüller [1521]
gesucht. **Briefl.** Meldungen unter O. 6 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Hotel- u. Restaurant-
Personal jeden Genres empfiehlt den Herren Principalen für die Saison und sofort [4177]
L. Rossdeutscher, Placirungs-Bureau, Breslau, Weidenstr. 11 (best. s. 1870).

Ein **tüchtiger** und **zuverlässiger Haushälter** sucht die Bereinigung eines **herrschaftlichen Hauses** zu übernehmen. Güt. Off. u. J. H. 42 Exped. d. Bresl. Ztg. erb. [4169]

Volontair fürs Colon.-W.-Engr.-Gesch. gew. Off. M. 16, Postamt. 4.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen findet in meinem **Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Geschäft** bei monatlicher Vergütung sofort ev. per 1. April Anstellung. [4225]
Max Braun, Ohlauerstraße 64.

1 Lehrling
suche für mein Delicateß- u. Colonialwaaren-Geschäft. [4130]
Traugott Geppert. Kaiser Wilhelmstraße 13.

Ein größeres Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft sucht einen jungen Mann mit Secundaner-Zeugniß u. schöner Handschrift bei monatlich steigender Vergütung als **Lehrling** zu engagiren. Gefl. Off. u. F. S. 30 hauptpostlagernd Breslau erbet.

Lehrlingsstelle-Gesuch.
In einem **Waaren-Engros- oder Fabrik-Geschäft** wird für einen jung. Mann aus guter Familie, der Ostern das Einjährigen-Zeugniß auf einem Gymnasium erlangt, zu dieser Zeit eine Stelle als **Lehrling** gesucht.
Offerten unter M. W. 32 Exped. der Bresl. Zeitg. [4103]

Per 1. April cr. kann in meinem **Kurz- u. Spielw.-Engros- und Detail-Geschäft** ein christl. [1498]
Lehrling
noch antreten. Station im Hause.
P. Schäffer, Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Lehrlingsstelle.
Für mein Schnitt-, Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich per Ostern c. einen **Lehrling** (mos.), Sohn rechtlicher Eltern. [3375]
Max Goldschmidt, Pirna i. Sachsen.

In meiner **Buch- und Kunsthandlung** findet ein junger Mann **mit guter Schulbildung** zu Ostern c. Aufnahme als **Lehrling.**
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.
[3418] **Adolf Bänder.**

Für mein Destillations-Geschäft suche per bald [4035]
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Offerten unter L. E. 7 an die Exped. der Bresl. Ztg.

In meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft findet **ein Lehrling** bald oder später unter günstigen Bedingungen Aufnahme.
[3242] **F. Cohn,** Waldenburg i. Schl.

Zum baldigen Antritt od. **später** suchen wir [1462]
zwei Lehrlinge
mit guter Schulbildung. [1462]
Wwe. Pollack und Sohn, Kurz-, Spielwaaren-, Eisen- und Leinen-Handlung, **Hirschberg in Schles.**

Zum baldigen Antritt suche ich einen polnisch sprechenden **Lehrling.**
H. Timendorfer jr.,
[3294] **Beuthen OS.**

Einen Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, der poln. Sprache mächtig, suche ich zum sofortigen Antritt für mein **Putz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft.** [3334]
Ignatz Seidler,
Königshütte OS.

Ein Lehrling,
christl. Conf., berechtigt z. Einj.-Freiw.-Dienst, für das Compt. eines Fabrik-Geschäfts zum baldigen Antritt ev. 1. April gesucht unter Chiffre P. W. 17 Exped. der Bresl. Ztg. [4055]

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Nur **wegen Wegzugs** zu vermiethen ein empfehlenswerthes Logis, vis-à-vis Regierungsgebäude, **Uferstrasse 2,** pt. Dr. S. [4752

Wegen Todesfalls ist **Breitestr. 26,** 2 Tr., eine Wohn. v. 4 Zimm. u. Zubehör **sofort** zu verm. [4125]

Graupenst. 16 1 Woh. an ruh. Mieth. sof. z. v.

Friedrichstr. 100a
sind Wohnungen v. 80 u. 120 Thlr. per Ostern zu verm. Zu erfragen 4 Treppen bei **Stein.** [4143]

Freiburgerstr. 42
halbe 3. Etage, 7 Zimmer, Badecab., Mädchenstube ꝛc., per 1. Juli event. früher zu vermiethen. [3914]

Neue Taschenstraße 25
halbe 3. Et., 5 Zimmer, Mädchenstube, großes Beigelaß, per 1. Juli ev. früher zu vermiethen. [3915]

Tauentzienplatz 14
ist die 1 Etage sofort zu vermiethen. Näh. Tauentzienplatz 2. [3875]

Nicolai-Stadtgrab. 19
zu vermiethen eine Wohnung, 4. Et., ein Keller, zum Lager od. Werkstatt, per 1. April. [3999]
Auskunft beim Haushälter.

Reuschestr. 63
1. Viertel vom Blücherplatz, ist die 3. Etage, ganz oder getheilt, zu vermiethen. [2706]

Bahnhofstr. 16
ist per 1. April eine herrschaftliche Wohnung in der zweiten Etage, bestehend aus Salon, 4 Zimmern und Nebengelaß, zu vermiethen. [3017]
Näh. . Etage.

Reuschestr. 52
ist der 2. Stock, 5 Stuben ꝛc., zu vermiethen. Näheres 2. Etage.

Ohlauerstraße 78
sind Wohnungen von 4 Stuben im 2. u. 3. Stock zu vermiethen.

Eleg. Gartenwohnung, pt.,
6 Zimm., 400 Thlr., mit $1\frac{1}{2}$ Morg. eleg. Garten zu verm. **Klosterstr. 10.**

Zwingerstr. 8
1. Et. 4 Zimm., Erker, Bad, großes Beigel., per 1. April zu vm. [4132]

Schweidnitzerstraße 50,
Ecke Junkernstraße, ist in der dritten Etage eine Wohnung zu vermiethen. [4137]
Näheres Tauentzienplatz 2.

Schweidnitzerstr. 50,
auch Junkernstr. 13, ist die 2. Etage, welche auf Verlangen auch in mehrere Wohnungen getheilt werden kann, per 1. April 1886 [4138]
zu vermiethen.
Näh. Tauentzienplatz 2, im Compt.

Matthiasplatz 19
halbe 1. Et., links, per 1. Juli 1886 zu vermiethen. [4158]

Kaiser Wilhelmstr. 4
1 Wohnung mit Balcon von 6 Z., Küche, Entree ꝛc. per 1. April cr. zu verm. Preis 350 Thaler. [4156]

Alexanderstraße Nr. 25
ist die erste und dritte Etage zu vermiethen. Näheres bei der Hausbesitzerin Wittwe **Baum,** daselbst.

Ursulinerstr. 5/6
zu vermiethen per 1. Juli die halbe 2. Etage, 3 gr. Zimmer u. Zubehör, per bald oder per 1. Juli die halbe 3. Etage, 4 gr. Zimmer u. Zubehör.

Antonienstraße 4, [4207]
3. Stock, ist eine renov. Wohnung per bald oder 1. April zu vermiethen.
Näheres beim Haushälter daselbst.

Schweidnitzerstraße 34/35
1 Vorderz. als Compt od. Geschäftsl. z. v.

Alexanderstraße Nr. 3
2. Etage eine Wohnung für 700 Mark zu vermiethen. [4194]

Breitestr. 43 3 Stub., Balc., K., Entré.

Breitestr. 42 eine h. Wohn., 116 Thlr.,

Roßmarkt 13 3. Etage eine Wohnung zu vermiethen. Näheres bei **A. Fiedler,** Schweidnitzerstraße 53. [1527]

Gartenstraße Nr. 47,
am Sonnenplatz, sind Wohnungen zu vermiethen. [4232]

Berlinerplatz 18
halbe zweite Etage sofort oder später günstig zu vermiethen.
Näheres Neue Kirchstraße 14 im Comptoir. [4229]

Sonnenstraße 32
halbe zweite Etage, 3 Zimmer, Cab., Küche, Entree ꝛc., per Ostern zu vermiethen. Preis 200 Thlr. [4231]

Für ein Maschinen-Geschäft wird **ein Platz von 200 bis 400 □Meter** eventuell mit Schuppen nebst Comptoir in günstiger Lage per 1. April gesucht. Offerten unter D. E. 43 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Höfchenstr. 10
ist die 2. Et., **völlig renovirt,** per 1. April und das Hochparterre per 1. Juli zu verm. Näh. 1. Etage.

Große Feldstraße 1,
gegenüber der Liebichshöhe, ist das halbe Hochpart. per 1. April zu verm.
Näheres das. im Keller bei **Weiß.**

Herrenstr. 26, 2. Etage,
ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelaß zum 1. Juli c. zu vermiethen. Besichtigungszeit v. 11—1 U.

Nicolai-Stadtgr. 15
ist eine **herrschaftliche Wohnung,** Hälfte der 1. Et., per Ostern z. vm.

Kaiser Wilhelmstr. 53
herrsch. Wohn. zu verm. Näh. beim Haushälter daselbst. [1522]

Moritzstr. 25
hochelegante Wohnungen, 3 und 4 große Zimmer mit Bad, billig zu vermiethen. [3743]

Neue Taschenstr. 4
ist die 3. Etage, 8 Zimmer, 2 Cab., Nebengelaß, Gartenben., im **Ganzen** oder **getheilt,** per 1. April cr. zu verm. [4188]

N. Taschenstraße 4.
Wegen Todesfall
ist der halbe 1. Stock, 4 Zimm., u. Beigel., **Gartenbenutzung,** bald oder per Ostern [4189]
zu vermiethen.

N. Schweidnitzerstr. 11
ist ein **schönes Hochparterre** per 1. April zu verm. [4200]

Ohlauerstr. 53
3. Et., 3 Zimm. m. Zubeh., zu vm.

Brüderstr. 3d
1 eleg. herrsch. Wohn., 5 Zimm., per bald od. später zu bez. [4201]

Wallstraße 8,
in der Nähe der Schweidnitzerstr., ist ein Stall nebst Wagenremise, auch zu Lager- u. Arbeitsräumen geeignet, per 1. April zu vermiethen.
Näh. Carlsstr. 10, 1. Et. [4187]

Schmiedebrücke 29 b
ist die halbe 1. Etage (4 Zimmer u. Zubehör) neu renovirt, zu verm.

Junkernstraße Nr. 4
sind per 1. April cr. **2 Comptoire** à 450 und 300 Mark und **1 Lagerkeller** à 150 Mark zu vermiethen.

Comptoir u. Wohnung, vis-à-vis neuer Post, Mäntlerstr. 14, I, zu verm. Näh. daselbst und Ring 13.

Nicolaistraße 31
der 2. Stock, 450 Mk., per 1. April oder später. [4140]

Ring Nr. 55
der 2. Stock, 600 Mk., per 1. April oder später. [4139]

Sehr schöne Wohnung,
8 Zimmer und Beigelaß, Bad ꝛc., **Höfchenstr. 3,** 1. Etage, dicht am Museumsplatz, für 800 Thaler per 1. April zu vermiethen. [41 5]
Näheres bei **Moritz Sachs,** Bankgeschäft, Ohlauerstraße 1.

Thiergartenstraße (Villa Wutzdorff) sind herrsch. Wohnungen **zu vermiethen.** [4159]

Am schönsten Platze Breslaus,
Mathiasplatz 2,
sind elegante Wohnungen in der ersten, zweiten und dritten Etage, als auch 2 Läden, und eine kleine Wohnung in der vierten Etage zu vermiethen. [4202]
Nähere Auskunft ertheilt Herr Baumeister **Hugo Hübner,** daselbst.

Victoriastr. 13 Hchprt. 250 Thlr., halbe 1 Et. 175 Thlr., a. **Stall,** sof. o. April z. v.

Das Restaurant Taschenstr. 9 ist per 1. Juli zu verm.

1 schöner Laden, Cab., **Breitestr. 42.**

Ein **Laden** mit daran stoßender **Wohnung** (auch zum Comptoir geeignet) ist sofort oder per Ostern zu vermiethen. Näheres **Freiburgerstraße 20,** 2. Etage links [3208]

Ein schöner Laden
mit großem Schaufenster und heizbarem Beigelaß, zu jedem Geschäft geeign., per bald oder Ostern billig zu vermiethen **Sonnenstraße 32.**

Ein Parterre-Laden in bester Lage Schweidnitzerstraße, passend für jede Branche, ist per sofort oder später zu solidem Preise zu vermiethen. [4181]
Offerten unter Chiffre N. 57 Exped. dieser Zeitung.

Matthiasplatz 20
sind in der 1. und 2. Etage je eine **hochherrschaftliche Wohnung** von 6 Zimmern, Salon, mit Erker und Balcon, sowie genügendem Nebengelaß zu vermiethen. [1533]

Schweidnitzerstraße 16/18
(Hansen)
ist die Hälfte der 2. Etage per April cr. zu vermiethen. Näheres im Comptoir parterre und durch **Ludwig Friedländer,** Carlsplatz 2, 2. Etage. [1492]

Kaiser Wilhelmstr. 74, 1. Etage,
eine Wohnung, 5 Zimmer mit Zubehör, für 1150 Mk.,
eine Wohnung, 4 Zimmer mit Zubehör, für 700 Mk.
bald zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [3617]

Kaiser Wilhelmstr. Nr. 71
sind
hochherrschaftl. Wohnungen
per 1. April c. oder später zu vermiethen.
Näheres daselbst und im Kalk-Comptoir J. C. Reinold, An der Magdalenenkirche Nr. 1, erste Etage. [4141]

Garvestraße 13
Alexanderstr. 26 } halbe 3. Etage per 1. April cr. zu vermiethen. [4136]

Eine Wohnung, 2. Etage,
Königsplatz und Nicolaistraße 44/45, bestehend aus: **5 Zimmern,** darunter **1 Erker- und nur ein Hinterzimmer, nebst Küche, Mädchengelaß und Badecabinet,** ist **per Ostern für 1336 Mark zu verm.**
Näheres daselbst bei **Weigert.** [1532]

Die 3. Etage, Albrechtsstr. 6, „Palmbaum",
bestehend aus 1 Salon, 5 Zimmern, Badecabinet ꝛc., ist für 1300 Mark per 1. April zu vermiethen. Näheres Bahnhofstr. 7, I. Etage. [4198]

Das Eckgewölbe, Albrechtsstr. 6, „Palmbaum",
ist für 3000 Mark pro anno sofort zu verm.; event. kann dasselbe später mit der I. Etage verbunden werden. Näheres Bahnhofstraße 7, 1. Etage. [4199]

Breitestraße 4 und 5
sind die großen Geschäftsräume, verbunden mit großen Kellereien, im Ganzen oder getheilt zu verm. Näheres bei **Stern,** Ring 50. [4191]

Carlsstraße 21
sind zwei Geschäftslocale bald oder 1. April c. zu vermiethen.
Näheres im Hause im Friseur-Geschäft. [4204]

Schweidnitzerstraße 50 [3934]
großer Laden mit großem Schaufenster
vom 1. Juli c. ab zu vermiethen. Näh. Tauentzienplatz 2, im Comptoir.

Die englische Lackfabrik
mit Dampfkraft und den neuesten Apparaten, event. auch zu anderen Zwecken, per 1. April zu vermiethen. [4157]
Breslau-Pöpelwitz. **R. Dorndorf.**

1 Geschäftslocal
mit Schaufenster ist **Blücherplatz Nr. 18** sofort oder Ostern zu verm. Näh. bei **Eduard Bielschowsky.**

Unsere **Verkaufs- u. Comptoir-Localitäten** in der **Carlsstr. 10,** ev. in Verbindung mit dem daneben liegenden großen Verkaufslocal in der Dorotheenstr., sind vom 1. April ab zu vermiethen. Näh. daselbst.
C. G. J. Meyer & Co.

Carlsstraße 28
2 Remisen im Seitengeb. bald od. per 1. April zu verm. [1493]

1 großen Keller
verm. **Auerbach, Carlsstr. 11.**

Ein gelegenes [3290]
Geschäftslocal,
welches sich zu Eisenhandlung, Lederhandlung, Galanterie-, Hutgeschäft, Buchhandlung od. ähnlich. in das Fach schlagenden Branche eignet, ist unt. Chiffre J. K. 14 Expedition der Bresl. Zeitung per bald oder 1. Juli zu vermiethen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	759	2	N 4	h. bedeckt.	
Aberdeen	753	—2	NNW 4	wolkenlos.	
Christiansund	744	—3	OSO 1	bedeckt.	
Kopenhagen	749	—6	W 1	neblig.	
Stockholm	745	—14	W 2	wolkenlos.	
Haparanda	735	—14	N 4	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	748	—13	still	bedeckt.	
Cork, Queenst.	759	1	NNW 3	wolkenlos.	
Brest	756	4	N 4	bedeckt.	
Helder	750	—1	NO 0	wolkenlos.	
Sylt	749	—5	S 1	wolkenlos.	
Hamburg	749	—6	NNO 1	neblig.	
Swinemünde	748	—4	N 1	neblig.	Rauhfrost.
Neufahrwasser	748	—12	WSW 1	wolkenlos.	Nachts Reif.
Memel	748	—17	SO 2	neblig.	Starker Nebel, Reif.
Paris	745	—1	N 6	Schnee.	
Münster	747	—2	NNO 3	bedeckt.	
Karlsruhe	739	0	N 3	Schnee.	
Wiesbaden	742	—1	N 3	Schnee.	
München	740	0	NO 2	Schnee.	
Chemnitz	745	—2	NNO 2	Schnee.	
Berlin	747	—1	NO 3	Schnee.	
Wien	743	—1	N 1	wolkig.	
Breslau	744	—2	N 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	751	6	N 7	bedeckt.	
Nizza	745	4	NO 0	neblig.	
Triest	747	5	SO 1	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist am höchsten über West- und Südost-Europa, während barometerische Minima über Finnland und Süddeutschland lagern. Bei schwacher, meist südlicher bis östlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland an der Küste theils heiter, theils neblig, sonst trocken, im Binnenlande trübe mit Schneefällen. Die Temperatur ist auf der Nordosthälfte Europas meist gestiegen, im Uebrigen meist gefallen. Am Nordfusse der Alpen herrscht Thauwetter, im übrigen Deutschland Frost, im Nordosten ziemlich strenge Kälte. Im nordwestlichen Deutschland ziehen die oberen Wolken aus West.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.